



Schuljahr 2018/2019

Jahrbuch



Schulzentrum Grenzstraße – Berufsbildende Schule für Wirtschaft und Verwaltung, Bremen



Kaufmännische Berufsschule

Neu: Kaufleute im Gesundheitswesen und Europakaufleute

Eis-Alarm

Berufliches Gymnasium Wirtschaft

Besuch einer Löwin

My World 360°

Kaufmännische Berufsfachschule

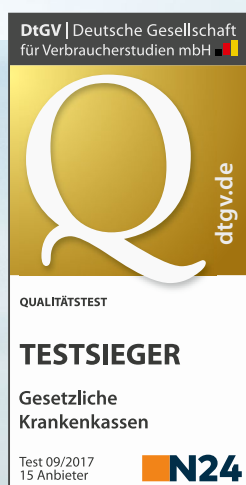
Großer Sport

und

DigitalPakt

Erstens mobiler. Erstens direkter. Erstens günstiger.

Starke hkk PLUS Leistungen für mehr als 1.000 €, schnelle Online-Services und eCoaches für mehr Gesundheit.



liebe Lehrerinnen und Schüler,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,



Peter Hons
Schulleiter

erleben wir gerade eine Zeitenwende? Sind die (deutschen) Ergebnisse der gerade zurückliegenden Europawahl vor dem Hintergrund der „Fridays for Future“-Bewegung und politisierender Influencer auf YouTube, Instagram oder Twitter ein Zeichen der Jugend an die ältere Generation, endlich an die Zukunft zu denken und den Klimawandel als existenzielle Bedrohung wahrzunehmen?

Unabhängig davon, ob wir fünfzig Jahre nach den 68ern in einigen Jahren von einer Zeitenwende sprechen werden, stehen die Zeichen in Bremen tatsächlich auf Veränderung. Seitdem klar ist, dass Bremen durch die Neuordnung des Länderfinanzausgleichs („Schuldenbremse“) ab 2020 jedes Jahr etwa 400 Millionen Euro mehr als bisher ausgeben darf, beginnen sich allorts die „Denk-Bremsen“ in den Köpfen zu lockern. Auch wenn mit diesem Geld nicht sofort der riesige Sanierungsstau im Bundesland abgearbeitet werden kann, führt der zusätzliche finanzielle Gestaltungsspielraum doch dazu, überhaupt über strukturelle Veränderungen und Verbesserungen nachzudenken.

Eine strukturell bedeutsame Veränderung ist der DigitalPakt. Die Bedeutung liegt weniger in der bloßen Menge Geld, das der Bund den Ländern für die Digitalisierung der Schulen zur Verfügung stellt. Die Bedeutung liegt vielmehr im Zugeständnis der Bundesländer, dass eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe wie die Herstellung gleicher Bildungschancen für alle Schülerinnen und Schüler in Deutschland nicht an ihrer Kultushoheit halt machen darf. Mit den Geldern aus dem DigitalPakt wird auch unsere Schule in den kommenden fünf Jahren eine sehr gute Ausstattung mit digitalen Präsentationsmedien und mobilen Endgeräten erhalten.

Übrigens wurde die konzeptionelle Grundlage für den DigitalPakt mit dem Titel „Bildung in der digitalen Welt“ in der Kultusministerkonferenz (KMK) unter der Leitung Bremens erarbeitet. Sage noch einer, dass die oft als Symbol für den schwerfälligen Föderalismus herangezogene KMK keine substantiellen Veränderungen anstoßen könne (siehe Seite 8).

Ob der DigitalPakt für Bremen später einmal als Zeitenwende oder als Strohfeuer beschrieben wird, hängt davon ab, ob und inwieweit es gelingt, den künftigen Ersatz der jetzt anzuschaffenden Geräte im Haushalt dauerhaft abzubilden. Dabei ist schon heute klar, dass nach dem Auslaufen des Digitalpakts in fünf Jahren die ersten Geräte veraltet sein werden und ersetzt werden müssen.

In diesem Schuljahr hat die Frage nach der Entwicklung der Berufsbildenden Schulen in Bremen im Kontext der Arbeit der Zukunftskommission 2035 eine wichtige Rolle gespielt (siehe Seite 87). Außerdem haben wir im Schulzentrum Grenzstraße die Diskussion darüber begonnen, wie künftig die Unterrichtsentwicklung gestaltet werden soll (siehe Seite 10).

Jede Befassung mit der Zukunft sollte jedoch die Frage nach unserer Vergangenheit nicht aus dem Blick verlieren. Das haben beispielsweise angehende Kaufleute für Versicherungen und Finanzen ausführlich getan (siehe Seite 34).

Neben Einblicken in die Vergangenheit und Ausblicken in die Zukunft stehen in diesem Jahrbuch die Ereignisse der Gegenwart im Mittelpunkt. Diese Berichte aus dem Schulzentrum Grenzstraße werden wie immer eingerahmt durch die Fotos aller Abschlussklassen dieses Schuljahres. Wir danken den Kolleginnen und Kollegen und den Schülerinnen und Schülern, die dieses Jahrbuch durch ihre Beiträge und ihre Arbeit ermöglicht haben. Wir bedanken uns bei den Sponsoren für ihre finanzielle Unterstützung.

Wir gratulieren allen Absolventinnen und Absolventen zur bestandenen Prüfung und wünschen alles Gute für den weiteren Lebensweg. Dabei soll dieses Jahrbuch ein Begleiter sein, der an die hoffentlich erfolgreiche und schöne Zeit am Schulzentrum Grenzstraße erinnert. In diesem Sinne wünschen wir uns, dass dieses Jahrbuch noch lange in Ehren gehalten wird.

A handwritten signature in blue ink, reading 'Peter Hons'.

Inhalt



- 6 Bremens größte kaufmännische Schule
- 7 *Jahresüberblick (Auszüge)*
Termine und Ereignisse
- 8 *Digitalisierung in den Schulen*
Der DigitalPakt ist da!
- 10 *Unterrichtsentwicklung*
Nachhaltige Unterrichtsentwicklung im Team
- 11 *Berufliche Orientierung*
Bo-Web gibt Orientierung
- 12 *Podiumsdiskussion I*
Spitzenkandidaten liefern sich
Schlagabtausch in der Aula
- 14 *Podiumsdiskussion II*
Die Sicht der AfD
- 15 *Juniorwahl 2019*
Wie bei den Großen
- 16 *Monitore*
AOK spendet 200 PC-Bildschirme

Kaufmännische Berufsschule

- 17 *Kaufmännische Berufsschule*
Rückgang vorübergehend gebremst
- 18 *Hermann-Leverenz-Stiftung*
Bestnoten gewürdigt
- 20 *Ausbildungsbegleitende Zusatzqualifikation zum
Europakaufmann / zur Europakauffrau*
Erster Durchgang erfolgreich abgeschlossen

Kreditinstitute

- 21 *Abschlussfeier 2019*
Sehr gute Ergebnisse nicht überraschend
- 22 *Klassenfahrt nach Frankfurt*
Im Doppelpack nach Frankfurt
- 23 *Bankkaufleute 2019*
Die Abschlussklassen

Immobilien

- 24 *Exkursion der Immobilienkaufleute*
Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin!
- 25 *Gewoba-Besichtigung*
Blick auf Osterholz-Tenever
- 26 *Immobilienkaufleute 2019*
Die Abschlussklassen

Industrie

- 27 *Betriebsbesichtigung*
Virtuelle Probefahrt
- 28 *Klassenfahrt nach Hamburg*
Airbus-Besichtigung als Highlight
- 29 *Workshops bei der FOM*
„Die Marke bin ich!“
- 30 *Betriebsbesichtigung beim DMK in Zeven*
Nach der Theorie in die Praxis
- 31 *Speeddating*
Ein Rendezvous der besonderen Art
- 32 *Industriekaufleute 2019*
Die Abschlussklassen

Versicherungen

- 34 *Unterrichtseinheit „Gedenkort“*
Versicherungskaufleute erinnern sich
Bunker Valentin
Die Stolpersteine für Friederike und Rosemarie
Anspacher
- 37 *Hitze im Norden*
Eis-Alarm in der Versicherungsklasse
- 39 *Kaufleute für Versicherungen und Finanzen 2019*
Die Abschlussklassen

Rechtsberufe

- 40 *„ReNos“ 2019*
Die Abschlussklassen

Sozialversicherungen

- 42 *Berlinfahrt*
Hammelsprung mit Ausblick
- 43 *EuropaPunktBremen*
Europa macht Schule
- 44 *Zeitzeugen*
Einmal DDR und zurück
- 45 *„SoFas“ 2019*
Die Abschlussklassen

Gesundheitswesen

- 46 *Kaufleute im Gesundheitswesen*
Die Kaufleute im Gesundheitswesen sind da!
- 47 *Kaufleute im Gesundheitswesen 2019*
Die Abschlussklassen



Kaufmännische Berufsfachschule

- 48 Berufliche Vollzeit-Bildungsgänge
Die Kaufmännischen Berufsfachschulen

Handelsschule-/Praktikums-/Sprachförder-/Berufsorientierungsklassen

- 50 Besuch der Bürgerschaft
„Ich werde Abgeordneter“
- 51 Sporttag der Handelsschule und der Berufsorientierungsklassen im Sportgarten
Auf den Teamgeist kommt es an!
- 52 Handelsschule 2019
Die Abschlussklassen
- 54 Sprachförderklassen mit Berufsorientierung 2019
Die Abschlussklassen
- 55 Berufsorientierungsklassen mit Sprachförderung 2019
Die Abschlussklassen
- 56 Praktikumsklassen 2019
Die Abschlussklassen

Einjährige Höhere Handelsschule

- 57 Einjährige Höhere Handelsschule 2019
Die Abschlussklasse

Zweijährige Höhere Handelsschule

- 58 Klassenfahrt nach Berlin
„Es ist wichtig, dass uns das gezeigt wurde.“
- 60 Sporttag im Sportgarten
Großer Sport und Fair-Play im Sportgarten
- 61 Wahlpflichtkurs
Grenzerfahrungen – gestalterisch dargestellt
- 62 Zweijährige Höhere Handelsschule 2019
Die Abschlussklassen

Berufliches Gymnasium Wirtschaft

- 64 Berufliches Gymnasium Wirtschaft
DAS Wirtschaftsgymnasium Bremens
- 65 Arabische Clans
Arabische Clans – eine unterschätzte Gefahr?
- 66 Wirtschaft bilingual
My World 360°
- 68 Unsere Einführungsphase
- 71 Unsere Qualifikationsphase
- 76 Zeitzeugen
Unvergessliche Geschichten, unvergessliche Emotionen
- 77 Fachpraxis-Unterricht im Profil Recht
Potenziale von außerschulischen Lernorten
- 78 Theaterkritik
Die Bremer Stadtmusikanten und was ist mit den Räubern?
- 80 Abitur 2019
Die Abschlussklassen

Lehrkräfte

- 81 Organigramm
Wer macht was?
- 82 Von A bis Z
Das Kollegium
- 86 Personalveränderungen
Kommen und Gehen

Und sonst?

- 87 Entwicklung der Berufsbildenden Schulen in Bremen
„Welche Verantwortung übernimmst du?“

Rubriken

- 3 Editorial
- 90 Danke / Sponsoren / Gutes tun / Impressum



Bremens größte kaufmännische Schule

Berufsschule, Berufsfachschule und Berufliches Gymnasium unter einem Dach

Das Schulzentrum Grenzstraße ist eine kaufmännische Schule für die Bereiche der Finanz- und Rechtsdienstleistungen, der Industrie und des Gesundheitswesens. Die Ausrichtung der Schule lässt sich auch auf folgende Begriffe bringen: Wirtschaft, Informatik und Recht. Diese inhaltliche Ausrichtung prägt alle Bildungsgänge der Schule, unabhängig davon, ob es um einen Berufsabschluss oder einen höheren Schulabschluss geht.

In der Kaufmännischen Berufsfachschule (Handelsschule und Höhere Handelsschule) und im Beruflichen Gymnasium Wirtschaft kann jeder Schulabschluss vom Mittleren Schulabschluss, über den schulischen Teil der Fachhochschulreife bis hin zur Allgemeinen Hochschulreife erworben werden. Daneben gibt es für schulpflichtige Schüler und Geflüchtete die Möglichkeit, sich in Praktikums- und Orientierungsklassen auf eine Berufsausbildung vorzubereiten oder die deutsche Sprache zu erlernen. Die Vielzahl und Differenziertheit der Bildungsgänge gewährleisten ein hohes Maß an Durchlässigkeit. Für jede Schülerin und jeden Schüler steht ein den individuellen Neigungen und Fähigkeiten entsprechendes Bildungsangebot zur Verfügung. So werden Defizite kompensiert, verschiedenste Benachteiligungen abgebaut, Ausbildungsfähigkeit hergestellt und weiterführende schulische Abschlüsse erworben. Damit leistet die Schule einen wichtigen Beitrag.

In der Kaufmännischen Berufsschule erwerben die Schüler im Rahmen einer Dualen Ausbildung einen Berufsabschluss. Dieses können sie in folgenden Ausbildungsberufen: Bankkauffrau/-mann, Kauffrau/-mann für Versicherungen und Finanzen, Industriekauffrau/-mann, Immobilienkauffrau/-mann, Rechtsanwalts-, Notar- und Patentanwaltsfachangestellte, Sozialversicherungsfachangestellte und Kauffrau/-mann im Gesundheitswesen.

Die Ausbildung erfolgt in enger Kooperation mit den ausbildenden Unternehmen und Kammern. Sie berücksichtigt die sich mit der wirtschaftlichen Entwicklung ständig verän-

dernden Anforderungen der Berufswelt ebenso wie den allgemeinen Bildungsanspruch und erfordert ein hohes Maß an Innovationsbereitschaft und -fähigkeit verbunden mit einem starken Praxisbezug.

Neben der nach wie vor wichtigen Vermittlung einer hohen fachlichen Qualifikation bildet die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie Sozialkompetenz, Methodenkompetenz, Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit eine zweite wichtige Säule im pädagogischen Profil der Schule. Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen ist durchgängiges Unterrichtsprinzip in allen Schulformen und wird durch Unterrichtsprojekte zusätzlich gefördert.

Die Schule soll Jugendliche umfassend für eine bewusste und mündige Teilnahme am wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben qualifizieren. Ständige Veränderungsprozesse, die sich in immer kürzeren Zyklen vollziehen, kennzeichnen die zukünftige Entwicklung. Nur wenn die Jugendlichen fähig sind, die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Prozesse durch einen selbstgesteuerten lebenslangen Lernprozess mitzugestalten, können sie die daraus resultierenden Herausforderungen bewältigen. Es wird eine fachliche, soziale und persönliche Qualifizierung verknüpft mit der Fähigkeit und Bereitschaft zur Übernahme sozialer Verantwortung angestrebt. Erreichbar ist dies nur, wenn sich auch die Schule einem ständigen Lernprozess unterwirft. Es muss sichergestellt werden, dass den Jugendlichen eine optimale und effiziente Lernumgebung bereitgestellt wird, die sich neuen Erfordernissen öffnet und angemessen und schnell auf wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen reagiert.

In seiner heutigen Form besteht das Schulzentrum Grenzstraße seit dem 1. August 1999, entstanden aus dem Zusammenschluss der Handels- und Höheren Handelsschule und der Abteilung Berufsschule für Kreditinstitute, Versicherungen und Industrie (KVI) des ehemaligen Schulzentrums Huckelriede.

Termine und Ereignisse

August 2018

Einschulungstage und Sporttag der Handelsschule, der Praktikums-, Sprachförder- und Berufsorientierungsklassen; Einführungstag und Sporttag der Zweijährigen Höheren Handelsschule (ZHH); Einführungstag für die Einjährige Höhere Handelsschule / Doppelqualifizierend (EHH); Einführungstage in den Bildungsgängen Industrie, Immobilien, Versicherungen und Rechtsberufe; Einführungstage des Beruflichen Gymnasiums Wirtschaft (BGW).

September 2018

Teilnahme an der job4u-Messe; Ausbilersprechtag Rechtsberufe; Zwischenprüfung der Patentanwaltsfachangestellten / Industriekaufleute / Immobilienkaufleute / Bankkaufleute / Kaufleute für Versicherungen und Finanzen; Berufsorientierung für das BGW; Praktikumswochen Handelsschule; Elternabende in der Berufsfachschule und im BGW; Schulelternbeirat.

Oktober 2018

Gastauftritt „Antitoxin“; Zwischenprüfung der Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten; Praktikumswochen EHH.

November 2018

Präsentationen der Projektarbeiten im BGW; Schriftliche Abschlussprüfungen Bankkaufleute / Rechtsanwalts-, Notar- und Patentanwaltsfachangestellte / Industriekaufleute / Kaufleute für Versicherungen und Finanzen / Immobilienkaufleute; Informationsabend der Berufsfachschulen und des BGW; Tag der offenen Tür des BGW und Hospitationstag der Berufsfachschulen; Tage der beruflichen Bildung; Kennenlernfahrt Worswede BGW.

Dezember 2018

Mädchen-Informatik-Abend des BGW; Weihnachtsfeier des Kollegiums; Brandschutzübung.

Januar 2019

Hospitationstag des BGW; Einschulung Bankkaufleute; mündliche Abschlussprüfungen Bankkaufleute / Rechtsbe-

rufe / Industriekaufleute / Kaufleute für Versicherungen und Finanzen; Abschlussfeiern Industriekaufleute / Kaufleute für Versicherungen und Finanzen / Immobilienkaufleute / Bankkaufleute.

Februar 2019

Informationsabend der Berufsfachschulen und des BGW; Tag der offenen Tür; Einschulung der Sozialversicherungsfachangestellten; Studienfahrten BGW; Kohlfahrt des Kollegiums; Abschlussprüfungen Sozialversicherungsfachangestellte; Ausbilersprechtag Rechtsberufe; Erste-Hilfe-Kurs für das Kollegium.

März 2019

Ausbildersprechtag Industrie / Immobilien / Gesundheitswesen; Studienfahrt BGW und ZHH; Zwischenprüfungen Bankkaufleute / Immobilienkaufleute / Industriekaufleute / Kaufleute für Versicherungen und Finanzen; Teilnahme der ZHH und des BGW am Infotag der Hochschule Bremen.

April 2019

Ausbildersprechtag Industrie; schriftliche Abschlussprüfungen Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten; Mündliche Prüfungen Berufsorientierungsklassen mit Sprachförderung (BOSp).

Mai 2019

Schriftliches Abitur im BGW; schriftliche Abschlussprüfungen der Bildungsgänge der Berufsfachschulen (EHH/DQ und ZHH); schriftliche Abschlussprüfungen Bankkaufleute / Industriekaufleute / Immobilienkaufleute / Kaufleute für Versicherungen und Finanzen; Mündliches Abitur im BGW; schriftliche Abschlussprüfungen der Handelsschule; schriftliche Abschlussprüfungen der Patentanwaltsfachangestellten; Prüfungen zum Mittleren Schulabschluss.

Juni 2019

Projektprüfungen in der EHH/DQ; mündliche Abschlussprüfungen in den Bildungsgängen der Kaufmännischen Berufsschule; DRK-Blutspendeaktion; Erscheinen des Jahrbuchs Nr. 14; Abi-Ball des BGW; Teilnahme der ZHH und des BGW an der Berufsinformationsmesse „vocatium“; mündliche Abschlussprüfungen in den Bildungsgängen der Kaufmännischen Berufsfachschulen; Berufsinformationstag der Höheren Handelsschule und des BGW; Abschlussfeier ZHH, EHH, Bankkaufleute, Versicherungskaufleute, Immobilienkaufleute, Sozialversicherungsfachangestellte, Industriekaufleute.

Juli 2019

Freisprechungsfeier der Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten.



Der DigitalPakt ist da!

Zwischenzeitlich stand es nicht gut um den DigitalPakt. Der Ende 2016 von der damaligen Bundesbildungsministerin Wanka ins Spiel gebrachte DigitalPakt stand mehrmals vor dem Aus. Drei Jahre später ist auf der politischen Ebene alles klar, jetzt liegt die Umsetzung bei der Bildungsadministration und den Schulen. Ein kurzer Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des DigitalPakts und ein Einblick in die Mühen der konkreten Umsetzung.



Peter Hons
Schulleiter

Die Idee

Bundesbildungsministerin Johanna Wanka brachte am 12. Oktober 2016 ihre Idee des DigitalPakts in die Öffentlichkeit: Der Bund sei bereit, alle Schulen in Deutschland mit einer modernen digitalen Infrastruktur auszustatten. Ziel sei es, die Voraussetzungen für den digitalen Wandel in den Schulen zu schaffen und damit eine „Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft“ zu starten. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung bot an, „über einen Zeitraum von fünf Jahren mit rund fünf Milliarden Euro die rund 40.000 Grundschulen, weiterführenden allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen in Deutschland mit digitaler Ausstattung wie Breitbandanbindung, W-LAN und digitalen Geräten zu versorgen. Im Gegenzug sollen sich die Länder verpflichten, die entsprechenden pädagogischen Konzepte, die Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern sowie gemeinsame technische Standards umzusetzen.“

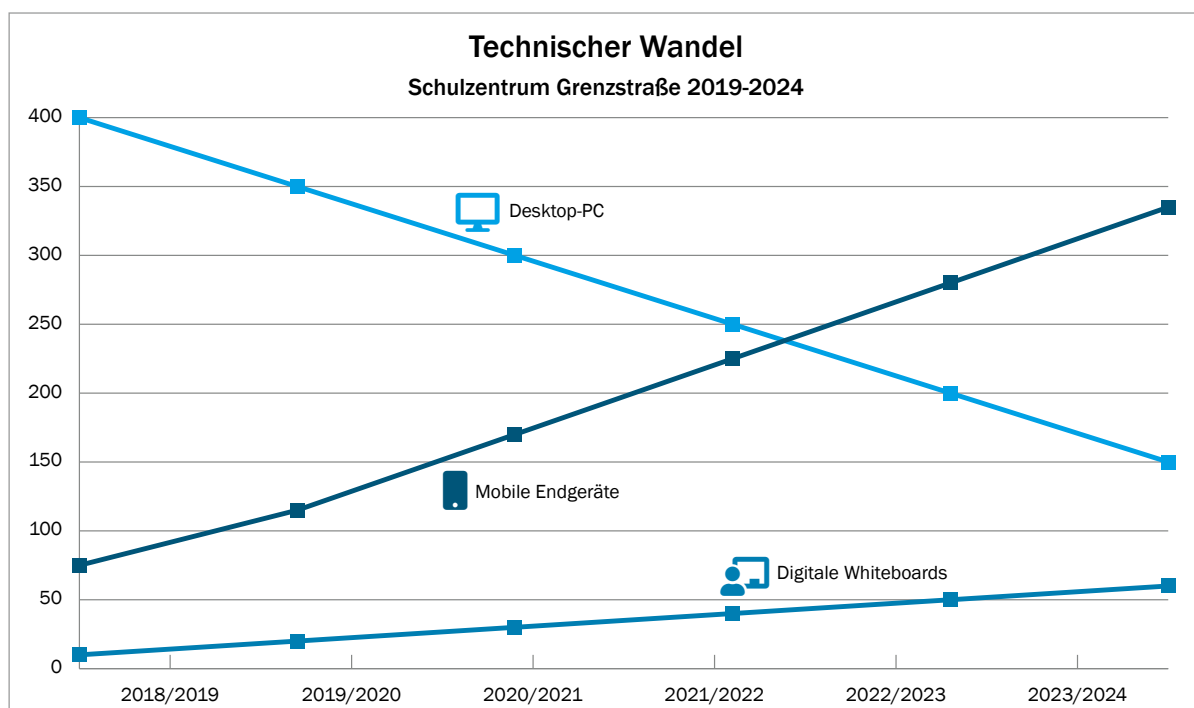
Die Resonanz

Die Reaktion aus den Bundesländern und von gesellschaftlich relevanten Gruppen war einhellig positiv. Die Lehrerverbände sprachen sich ebenfalls für den DigitalPakt aus,

wiesen aber darauf hin, dass eine bloße Anschaffung von technischer Infrastruktur verpuffen und keinen nachhaltigen Effekt erzielen würde, wenn sie nicht durch Investitionen in den Support dieser Anlagen begleitet werden würden (Hans-Peter Meidinger, Vorsitzender des Deutschen Philologenverbandes). Eine der wenigen Gegenstimmen kam von Josef Kraus, dem Präsidenten des Deutschen Lehrverbandes. Er könne die „Euphorie ums Digitale“ nicht nachvollziehen und wünsche sich eine „Initiative für Schulbibliotheken“.

Die Probleme

Die Voraussetzung für die Umsetzung des DigitalPakts war die Auflockerung des sogenannten Kooperationsverbots zwischen Bund und Ländern. Kurzgefasst bedeutet dies, dass der Bund die Länder dort nicht finanziell unterstützen darf, wo sie allein zuständig sind, und das ist bei Bildung der Fall. Für den Bereich der Informationstechnik sollte eine Ausnahme gemacht und der Artikel 91c des Grundgesetzes geändert werden. Wenngleich die Bundesländer größtenteils Zustimmung zu dieser Ausnahme signalisierten, war der Zeitpunkt für eine solche Grundgesetzänderung angesichts der bevorstehenden Bundestagswahl 2017 offen.





Der rechtliche Rahmen

Ende 2018 sollte das Kooperationsverbot im Grundgesetz gelockert werden. Dabei versuchte der Bund die günstige Gelegenheit auszunutzen, um die Länder grundsätzlich zu einem höheren Anteil an der Co-Finanzierung derartiger Kooperationsvorhaben zu zwingen. Der Versuch scheiterte an der Ablehnungsfront der Länder. Die Änderung des Grundgesetzes trat schließlich im April 2019 in Kraft.

Mit der Grundgesetzänderung war es aber nicht getan. Im Mai 2019 trat eine Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern in Kraft, die regelt, was genau vom Bund finanziert wird. Anschließend müssen die Länder wiederum Förderrichtlinien erlassen, in denen geregelt ist, unter welchen Bedingungen die Mittel an die Schulen fließen können. Bis diese Richtlinien fertig sind, wird es noch etwas dauern. Da es beim DigitalPakt um Rechtsbeziehungen zum Bund und um Geld vom Bund geht, müssen neben dem Bildungsausschuss auch das Justiz- und Finanzressort eingeschaltet werden. Die Stadt Bremen hat mittlerweile einen Medienentwicklungsplan vorgelegt, der den strategischen Ausbau der IT-Infrastruktur an den stadtbremischen Schulen beschreibt und kalkuliert.

Der Geldfluss

Angesichts der notwendigen Vorarbeiten wird geschätzt, dass die Mittel aus dem DigitalPakt erst 2020 fließen werden. Dieser Geldfluss läuft nicht pauschal pro Schule, sondern orientiert sich an einem „festen Schlüssel“ und dem nachgewiesenen Bedarf. Die Schulen müssen in einem Medienkonzept jeweils begründen, warum sie in welcher Höhe für welche Zwecke IT-Ausstattung benötigen. Dabei sollen sie nachweisen, wie ihr Nutzungskonzept aussieht und wie demzufolge die Ausstattung gestaltet werden soll.

Die Medienkonzepte werden von den Schulen auf einer digitalen Plattform hinterlegt. Dort können sie jederzeit aktualisiert und angepasst werden und so über die Zeit wachsen. Sobald eine Schule ihren Mittelbedarf begründet hat, werden die finanziellen Mittel bereitgestellt.

Die Beschaffung

Angesichts des Beschaffungsvolumens liegt es nahe, die Anschaffung der Geräte in einem standardisierten Verfahren

abzuwickeln. Ab dem Jahr 2020 soll es sogenannte zentrale Warenkörbe geben, aus denen die Schulen Geräte auswählen können. Dieses Vorgehen hat mehrere Vorteile: Erstens wird dadurch sichergestellt, dass Schulen nur solche Geräte bestellen, die in das Gesamtsystem passen und dadurch ohne großen Zusatzaufwand für Administration und Fortbildung eingesetzt werden können. Zweitens sichert die Aushandlung eines Rahmenvertrages durch die Stadt Bremen bessere Konditionen als wenn eine Schule einzeln bestellen würde. Drittens vermeidet eine Schule aufwändige europaweite Ausschreibungen, die ab einer Auftragssumme von 50.000 Euro Pflicht wären.

Die Qualifizierung

Nicht alles macht der Bund. Der Support der Hardware und die Qualifizierung der Lehrkräfte bleibt eine Aufgabe der Länder. Die Länder haben die Aufgabe, in ihren Schulen entsprechende Kompetenzen für die digitale Mediennutzung zu vermitteln. Die dafür notwendige Qualifizierung der Lehrkräfte beginnt bei der Kompetenzvermittlung als solcher und endet nicht zuletzt beim rechtskonformen Umgang mit digital verfügbaren Quellen für die Unterrichtsvorbereitung.

Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat im Jahre 2016 unter dem Vorsitz der Bremer Bildungssenatorin eine Strategie für die „Bildung in der digitalen Welt“ entwickelt. Sie verpflichtet alle Schulen, den Schülerinnen und Schülern den Erwerb von Kompetenzen in folgenden Bereichen zu ermöglichen:

1. Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren;
2. Kommunizieren und Kooperieren;
3. Produzieren und Präsentieren;
4. Schützen und sicher Agieren;
5. Problemlösen und Handeln;
6. Analysieren und Reflektieren.

Der Start

Seit Juni dieses Jahres können alle Bremer Schulen ihre Bedarfe für eine digitale Ausstattung anmelden. Um angesichts der noch laufenden Vorbereitungen erste Investitionen in die IT-Infrastruktur zu ermöglichen, erhalten die Schulen sogenannte Initialbudgets. Beispielsweise erhält jede Berufsbildende Schule einen Pauschalbetrag von 20.000 Euro, mit dem sie in diesem Jahr erst einmal starten kann.

Nachhaltige Unterrichtsentwicklung im Team

Wie gelingt es, Unterricht nachhaltig zu entwickeln? Kann ein qualitativ gutes Bildungsangebot auf Dauer immer weiter verbessert werden? Mit einer „nachhaltigen Unterrichtsentwicklung im Team“ gibt es darauf eine Antwort.

Die Maxime, Unterricht immer besser zu machen, sollte unabhängig von der konkreten Lehrperson sein und unabhängig davon, wie gut der Unterricht bisher schon ist. Eine Weiterentwicklung des Unterrichts sollte sich nicht nur an curricularen Veränderungen ausrichten, sondern von der Expertise der kontinuierlich dafür arbeitenden Lehrteams getragen werden. Dabei muss der Anspruch vorhanden sein, Entwicklungsarbeit nicht als zusätzlichen, sondern als integrativen Bestandteil der Lehrertätigkeit anzusehen, die sich zeitlich im Rahmen des normalen Workloads bewegt oder als rentierliche Investition in die Zukunft angelegt ist.

Die Form der Unterrichtsentwicklung in unserer Schule hat sich in den vergangenen Jahren verändert. Seit 2015 entwickeln Lehrkräfte im Bildungsgang Rechtsberufe den Unterricht systematisch im Team. Dieses bewährte Modell wird gerade in den Bildungsgang Gesundheitswesen übertragen und soll ab dem nächsten Schuljahr auch in der Zweijährigen Höheren Handelsschule praktiziert werden. Angesichts der positiven Erfahrungen wollen wir den eingeschlagenen Weg fortsetzen und die Unterrichtsentwicklung in nachhaltiger und teamorientierter Weise voranbringen.

Unterrichtsentwicklung ist eine Daueraufgabe. Sie steht zwar bei der Novellierung von Curricula stärker im Fokus, stellt eigentlich aber eine ständige Aufgabe im Alltag einer Lehrkraft dar. Wenn der Unterricht immer weiterentwickelt werden soll, muss dieser Vorgang auch dann weiter gehen, wenn personelle Wechsel oder andere äußere Faktoren auf den Unterrichtsentwicklungsprozess einwirken. Nur so kann ein erreichter Stand der Unterrichtsqualität gesichert und zur Grundlage weiterer Entwicklungen gemacht werden. Im Einzelnen sollte ein Unterrichtsentwicklungsprozess aus unserer Sicht folgenden Bedingungen folgen:

1. Im Bildungsgang erfolgt innerhalb der Teams und unter den Teams eine Verständigung über die jeweilige Didaktik und Methodik. Die Mitglieder des Bildungsgangs bzw. der Teams verständigen sich auf die Unterrichtsmaterialien, die in den Klassen eingesetzt werden sollen, erstellen diese nach gemeinsamer Absprache und stellen sie für alle Kolleginnen und Kollegen bereit. Darüber hinaus stimmen die Teams die Lernerfolgskontrollen und Beurteilungsstandards ab.
2. Die oben genannte Unterrichtsentwicklung erfolgt systematisch und sich permanent wiederholend in Form eines Qualitätszirkels.
3. Die Unterrichtsentwicklung erfolgt am jeweiligen Curriculum entlang. Die Ergebnisse werden mit jedem Durchlauf einer Überarbeitung unterzogen.

4. Jedes Mitglied eines Bildungsgangs hat Zugriff auf eine digitale Plattform, die die Dokumentation und den Austausch gewährleistet.

Die oben skizzierten Prozessmerkmale einer Unterrichtsentwicklung dienen dazu, die Unterrichtsentwicklung für alle Beteiligten nachhaltig zu gestalten.

Zum ersten ist die Abstimmung im Team eine Grundlage einer nachhaltigen Unterrichtsentwicklung, weil so der Unterricht in seiner Didaktik und Methodik gemeinsam und auch bei personellen Veränderungen von den verbleibenden Teammitgliedern weiter getragen wird. Zweitens stellt die Orientierung an einem Qualitätszirkel sicher, dass auf der Basis eines Soll-Ist-Abgleiches das Gute gesichert und das Verbesserungswürdige erkannt werden kann. Mit der Orientierung am Curriculum wird drittens erreicht, dass der Soll-Ist-Abgleich nicht zufällig an bestimmten Gegenständen vorgenommen wird. Diese Systematik ist die Gewähr für die ständige Überprüfung des gesamten Curriculums und damit für eine nachhaltige Entwicklung. Schließlich bedeutet viertens die Bereitstellung des Unterrichtsmaterials auf einer digitalen Plattform die Sicherheit, dass das Material immer weiter genutzt und entwickelt werden kann. Auch dieses ist ein wichtiges Merkmal einer nachhaltigen Unterrichtsentwicklung.

Eine Unterrichtsentwicklung ist nur im Team wirklich nachhaltig. Wenn Entwicklung bedeutet, ein immer höheres Niveau des Unterrichts zu erreichen bzw. diesen an sich ändernde Rahmenbedingungen in Gesellschaft und Arbeitswelt anzupassen, ist die durch eine Person zu leistende Unterrichtsentwicklung auch bei bestem Willen irgendwann in der Person selbst begrenzt. Eine über die einzelne Lehrkraft hinausgehende Entwicklung ist aber im Team möglich. Insbesondere durch die dadurch möglichen professionellen Reflexionen werden weitere Entwicklungsschritte angeregt. Gleichzeitig ermöglicht ein Team die Bündelung verschiedener Kompetenzen und die Aufteilung der Arbeit, die über entsprechende Spezialisierungen zu einem höheren Niveau führen kann.

Die Arbeit im Team ist nachhaltig und erhöht die Chancengerechtigkeit für die Schülerinnen und Schüler. Durch die in der Teamarbeit liegende Abstimmung und Verständigung wird die Unterrichtsentwicklung unabhängiger von personellen Konstellationen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so ein gleichmäßiges und über die Zeit kontinuierlich gutes Unterrichtsangebot. Diese Gleichmäßigkeit erhöht grundsätzlich die Chancengerechtigkeit auf einen Lernerfolg unter den Schülerinnen und Schülern.

Unser Ziel ist es, die nachhaltige Unterrichtsentwicklung im Team in der ganzen Schule zu betreiben. Dabei ist uns bewusst, dass es ein längerer Prozess ist, bis wir das Ziel erreicht haben werden. Das liegt nicht nur daran, dass die Bildungsgänge in ihren Entwicklungen an unterschiedlichen Positionen stehen. Es hat aus unserer Sicht vor allem damit zu tun, dass der Begriff der „Nachhaltigen Unterrichtsentwicklung im Team“ für unsere Schule weiter konkretisiert und auf verschiedene Situationen angepasst werden muss. Dabei wollen wir in den Bildungsgängen unter anderem herausfinden, wie Teams gebildet werden müssen, damit sie erfolgreich arbeiten können. Je nach Bildungsgang wird die Zuordnung zu den Teams unterschiedlich beantwortet werden müssen. Der Anspruch ist, dass jede Lehrkraft Mitglied in mindestens einem Team wird.

Der Aufbau erfolgreicher Teamstrukturen schafft große Herausforderungen im Bereich der Personal- und Organisationsentwicklung. Mit einer guten Personaleinsatz- und Stundenplanung kann es unserer Meinung nach gelingen, die angestrebten Teamstrukturen erfolgreich zu implementieren. Mit verschiedenen organisatorischen Maßnahmen (Digitalisierung, Lehrerarbeitsplätze oder Raumcluster) haben wir bereits in den vergangenen Jahren darauf hingearbeitet, die Voraussetzungen für Teamarbeit zu schaffen oder zu verbessern.

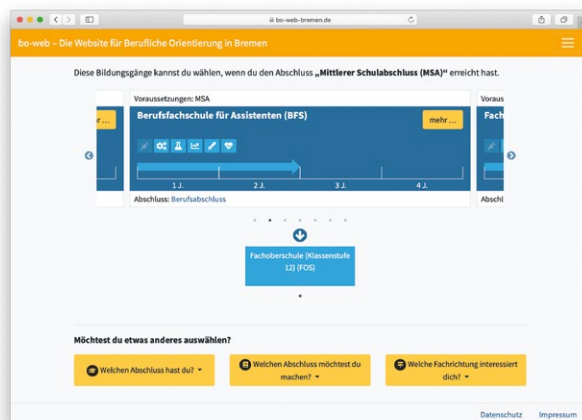
Der Implementierungsprozess ist ein schrittweiser und wird über einen längeren Zeitraum andauern. Über den Fortgang werden wir auch an dieser Stelle berichten.

Peter Hons

Berufliche Orientierung

Bo-Web gibt Orientierung

Wie geht es weiter nach der neunten oder zehnten Klasse? Was können junge Menschen mit dem erworbenen Schulabschluss anfangen? Wie kommen sie zu einem höheren Schulabschluss?



Antworten auf diese und andere Fragen gibt es jetzt an den Tagen der Beruflichen Bildung an den allgemeinbildenden und an den Tagen der offenen Tür an den Berufsbildenden Schulen. In diesem Jahr kommt ein digitales Instrument hinzu: die neue Website www.bo-web-bremen.de. Sie führt die Nutzer durch eine riesige Auswahl an Möglichkeiten, die an den Berufsbildenden Schulen und den Gymnasialen Oberstufen angeboten werden.

Über 400 verschiedene Ausbildungsgänge führen zu einem Berufsabschluss oder zu einem Schulabschluss, der von der Einfachen Berufsbildungsreife bis zur Allgemeinen Hochschulreife reicht. Einen Weg durch diese Vielzahl an Möglichkeiten zu finden ist eine große Herausforderung. Dabei hilft jetzt die neue Website. Sie stellt anschaulich Wege dar, die mit bestimmten Schulabschlüssen begangen werden können.

Schüler können so an ihrem Smartphone verschiedene Möglichkeiten durchspielen und sich zum Beispiel über Filme Anregungen für eine Berufswahl holen.

Aber die Website ist nicht nur für Schüler gedacht. Sie ist ebenso konzipiert worden für Eltern und Lehrkräfte, die ihre Kinder oder ihre Schüler bei ihrem Weg durch Schule und Beruf begleiten und beraten. Viele Informationen zur Vertiefung bestimmter Themen oder Hinweise auf Veranstaltungen zur beruflichen Orientierung runden das Themenspektrum der Website ab.

Entworfen und erstellt wurde die Website von Peter Hons und Katja Kolbe (beide Schulzentrum Grenzstraße) sowie Claudia Schettler und Ulrike Tisborn (beide Landesinstitut für Schule).

Peter Hons



Podiumsdiskussion I

Spitzenkandidaten liefern sich Schlagabtausch in der Aula

Knapp zwei Monate vor der Bürgerschaftswahl stellten sich die Spitzenkandidaten aus sieben Parteien den kritischen Fragen aus der Schülerschaft. Austausch zwischen Schülern und Politikern soll zukünftig auch außerhalb des Wahlkampfes stattfinden.



Dr. Tom Christian Ohse
ist Referendar
am Schulzentrum
Grenzstraße

In Bremen und Europa stehen im Mai 2019 wichtige Entscheidungen an: Die Wahl zur 20. Bremischen Bürgerschaft der Freien Hansestadt Bremen findet am 26. Mai 2019 parallel zur Europawahl statt. Gleichzeitig werden die Bremerhavener Stadtverordnetenversammlung und die Beiräte der Stadt Bremen neu gewählt.

In alter Tradition lud das Schulzentrum Grenzstraße am 18. März 2019 zur Podiumsdiskussion ein. Vor dem Hintergrund aktueller Debatten um die Krise der liberalen Demokratie sind unter dem Motto „Meinung, Vielfalt, Demokratie“ Podiumsdiskussionen ein wichtiges Beispiel dafür, wie Demokratie funktioniert. Bemerkenswert war, dass alle Spitzenkandidaten Zeit gefunden hatten und persönlich anwesend waren. Zu nennen sind hier: Bürgermeister Carsten Sieling (SPD), Carsten Meyer-Heder (CDU), Maike Schaefer (Bündnis 90/Die Grünen), Lencke Steiner (FDP), Kristina Vogt (Die Linke), Frank Magnitz (AfD) und Hinrich Lührssen (Bürger in Wut). Der Lehrer Jens Bergmann vom Fachbereich Politik begrüßte die Spitzenkandidaten und die anwesenden Schülerinnen und Schüler und forderte sie sogleich dazu auf, ihre „Fragen an die zukünftigen Entscheider“ zu richten. Die Moderation der Veranstaltung übernahmen die erfahrenen Schülermoderatoren und Routiniers Annika Michaelis und Ben Lucke, die, wie schon in der Vergangenheit, souverän durch die Diskussion führten und zu Beginn gleich die Spitzenkandidaten darum baten, sich bei allen Antworten doch bitte kurz zu fassen.

Als Diskussionsschwerpunkte standen die Themen Bildung, Innere Sicherheit und Infrastruktur auf der Agenda.

Der erste Themenblock „Bildung“ wurde mit der Frage aus dem Publikum eingeleitet, warum Bremen so wenig Geld für berufliche Bildung ausbebe. Schon nach dieser ersten Eröff-

nungsfrage wurde die Diskussion sehr kontrovers geführt. Während der Bürgermeister Carsten Sieling (SPD) antwortete, dass Bremen zunächst seine Finanzen in Ordnung bringen müsse, nun aber der Bildungsetat von 800 Millionen Euro auf eine Milliarde Euro erhöht werde und sogar ein Neubau einer Berufsschule anstehe, also zukünftig mehr für Bildung allgemein ausgegeben werde, sahen seine Herausforderer dies anders. Kristina Vogt (Die Linke) wies darauf hin, dass der Etat vor dem Hintergrund der Datenlage zu sehen sei, Bremen daher weniger ausbebe und sich die Schieflage nicht verändere. Carsten Meyer-Heder (CDU) rief dazu auf vielmehr die berufliche Ausbildung in den Fokus zu stellen. Hierbei sollten die Oberschulen in Richtung Duale Ausbildung arbeiten und die Gymnasien mit dem Abitur auf das Studium vorbereiten. Zudem sollen Kooperationen mit der Wirtschaft gesucht werden. Lencke Steiner (FDP) entgegnete, dass Bremen bei den Ausgaben für Bildung immer noch Schlusslicht sei und hier viel zu wenig passiere. Der Sanierungsstau müsse angegangen werden und die digitale Infrastruktur ausgebaut werden. Maike Schaefer (Bündnis 90/Die Grünen) bestätigte, dass sich manche Berufsschule teilweise in einem schlechten Zustand befinde, betont aber, dass man auf dem richtigen Weg sei, was der Neubau des Schulzentrums Blumenthal und der gerade erst beschlossene Digitalpakt zeige. Hier schloss sich die Frage an, wie nach der Einmalzahlung durch den Digitalpakt die Wartung finanziert werden solle. Carsten Sieling (SPD) erklärte hierzu, dass man mit Landesmitteln in Höhe von zehn Millionen Euro unterstützen werde, wenn erstmal die Zahlungen aus dem Digitalpakt geflossen seien. Zudem seien die Schulen aufgefordert worden, ihre konkreten Bedarfe zu formulieren und eine Digitalisierungsstrategie

zu entwickeln. Alle Schulen verfügten darüber hinaus schon über einen 100-MBit-Anschluss. Während Carsten Meyer-Heder (CDU) darauf hinwies, dass der Anschluss oftmals vorhanden sei, klärte Kristina Vogt (Die Linke) auf, dass zwar bereits alle allgemeinbildenden Schulen über solch einen 100-MBit-Anschluss verfügten, die beruflichen Schulen aber noch nicht alle solch einen Anschluss hätten.

Der zweite Themenblock „Innere Sicherheit“ wurde mit der Frage nach der erforderlichen Anzahl von Polizisten im Land Bremen eröffnet und danach, wieviel Polizisten ausgebildet werden sollten. Hier herrschte zunächst Einigkeit dahingehend, dass mehr Polizisten ausgebildet werden sollten. Der Bürgermeister Carsten Sieling (SPD) führte aus, dass man die Anzahl von 2900 Polizisten anstrebe, die aber erst ausgebildet werden müssten. Auf 200 Ausbildungsplätze in Bremen kämen 1200 Bewerbungen. Kristina Vogt (Die Linke) wies darauf hin, dass in der Vergangenheit zu wenig Polizisten ausgebildet worden seien. Es müsse angesichts von 300.000 unbezahlten Überstunden pro Jahr und nur 200 möglichen Einstellungen pro Jahr aber auch anders Abhilfe geschaffen werden und man solle die Einstellungsvoraussetzungen prüfen. In diesem Zusammenhang sprach Lencke Steiner (FDP) sich für eine Abgeltung der Überstunden und auch für eine bessere Ausstattung der Polizei aus und forderte ebenfalls die bisherigen Einstellungsvoraussetzungen zu überdenken. Für Carsten Meyer-Heder (CDU) hingegen war es wichtig, dass die Verfahrensdauer der Justiz sich verkürzen

müsse, damit die Polizisten effektiv in ihrer täglichen Arbeit unterstützt werden können. Hinrich Lührssen (Bürger in Wut) forderte sogar die Einstellung von 50 zusätzlichen Richtern bzw. Staatsanwälten.

Der Terroranschlag auf zwei Moscheen in Christchurch (Neuseeland) am 15. März 2019 hat die Schülerschaft auch stark bewegt, so dass die Spitzenkandidaten nach ihrer Meinung zu dem Vorfall in Neuseeland befragt wurden. „Unvorstellbar“ sei dieser Terrorakt, so Carsten Meyer-Heder (CDU). In Bremen sei leider das neue Polizeigesetz nicht verabschiedet worden, mit dessen Hilfe zukünftig Gefahren von links wie von rechts beobachtet werden könnten. Maike Schaefer (Bündnis 90/Die Grünen) wies darauf hin, dass so ein Vorfall nicht passieren dürfe. In Deutschland habe man aber nicht die gleichen Waffengesetze. „Es kann keine Entschuldigung für solch eine Tat geben“, so Frank Magnitz (AFD). Kristina Vogt (Die Linke) betonte, dass man einer antimuslimischen Stimmung nicht durch Sicherheitspolitik entgegen könne, da es einzig auf die Haltung der Menschen ankomme.

Der letzte Themenblock „Infrastruktur“ wurde durch die Frage eines Schülers grundlegender Art eingeleitet, der nämlich wissen wollte, warum sich die Politiker nur alle vier Jahre anlässlich der anstehenden Wahlen in der Schule zeigten und der Austausch nicht öfter stattfinde. Diese Aufforderung wurde von allen Spitzenkandidaten begrüßt. Man war sich an diesem Punkt einig, dass man hierfür gerne zur Verfügung stehe.



**„WIR FÖRDERN
IHRE TALENTE
UND IDEEN“**

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.
Sie möchten erste praktische Erfahrungen sammeln und
suchen ein Unternehmen für Ihre Ausbildung?
Dann bewerben Sie sich jetzt unter:
BremischeVB.de/Ausbildung
Wir bieten Ihnen attraktive Entwicklungsmöglichkeiten!

**Bremische
Volksbank** 

Die Sicht der AfD

Gegen den Rest der Welt

Spitzenkandidaten im Porträt: Frank Magnitz, Alternative für Deutschland

VON MARC HAGEDORN

Bremen. Der Bürgermeister hat die Aula im Schulzentrum Grenzstraße verlassen, und auch sein Herausforderer hat sich in Begleitung einiger Lehrer längst verabschiedet. Nur Frank Magnitz ist noch da. In mehreren Reihen scharen sich die Schüler im Halbkreis um den Bremer AfD-Chef, bestimmt 15 bis 20 jungen und Mädchen sind es. Die meisten von ihnen haben einen Migrationshintergrund. Magnitz hat zuvor wie die sechs anderen Spitzenkandidaten der Bremer Parteien vor der Bürgerschaftswahl auf dem Podium 75 Minuten lang Fragen der Schüler beantwortet. Aber offenbar sind noch nicht alle Fragen gestellt.

Zum Beispiel die nach einem Selfie. Ein Mädchen, auch sie mit Migrationshintergrund, stellt sich neben Magnitz auf, ein Lächeln für die Kamera, fertig. „Alter, ich hab' ein Foto mit dem Macker“, ruft sie, als sie wieder bei ihren Freundinnen steht und das Handy herumreicht. Ob sie Magnitz oder die AfD cool findet? „Quatsch, nein“, sagt sie, fast erschrocken, „aber der Typ ist doch bekannt.“ Sie wird das Foto gleich in ein paar Whatsapp-Gruppen verschicken, damit auch andere Freunde es zu sehen kriegen.

Frank Magnitz bekommt davon schon gar nichts mehr mit, denn er diskutiert jetzt mit einem anderen Mädchen. Es geht um die Scharia, die Bibel und das Alte Testament, und sehr bald halten sich Schülerin und Politiker gegenseitig vor, alle in einen Topf zu werfen und zu pauschalisieren. Hinterher wird Magnitz bei Facebook über diesen Termin in der Schule schreiben. „Besonders gefreut hat mich diese rege Diskussionsbereitschaft und das Interesse am persönlichen Gespräch.“

Zwei Wochen später beim Termin mit dem WESER-KURIER klingt das ganz anders. „Das war eine massive Bedrohungslage“, sagt Magnitz. Ein junger Mann, „so ein Schrank“, sagt Magnitz und misst mit den Händen die Schulterbreite ab, „so ein Schrank ist gekommen und hat mir Schläge angebracht.“ Tatsächlich hatte sich beim Termin an der Grenz-

straße ein groß gewachsener blonder Junge zwischen durch nach vorn gedrängt und sich ebenfalls für ein Selfie mit dem Politiker in Position gebracht – in Boxerpose mit geballten Fäusten. „Meine Faust für Deutschland“, hatte der Junge ausgerufen. Ein Spaß? Eine Bedrohung? Oder nur ein Missverständnis?

Frank Magnitz ist Anfang des Jahres überfallen worden. Die Geschichte ging damals durch die Republik. Von der Attacke ist ihm eine Narbe über der rechten Augenbraue geblieben. Heute gibt es aus seiner Sicht nicht mehr viel dazu zu sagen. Leichte Gleichgewichtsstörungen habe er noch, das linke Knie funktioniere nicht ganz richtig, und auch der Kreislauf mache ab und zu Probleme. „Aber es wird langsam besser.“ Die Täter sind noch nicht gefasst. „Es hätte mich gewundert, wenn es anders wäre“, sagt Magnitz.

Er macht das ganz gerne: Sarkasmus, Stifftanz oder Häme unter seine Worte mischen. Magnitz sagt Sätze wie: „Deutschland war einmal das Land der Dichter und Denker. Heute ist es das Land der Vollpfosten.“ Die Verkehrsplaner in Bremen zum Beispiel. „Selten dämlich“, sagt er, und politisch ferngesteuert. Woher er das erkennt? „Weil ich es jeden Tag erlebe. Baustellen haben in Bremen pädagogisches Potenzial: Sie müssen lange dauern. Sie müssen die Bremer einschränken. Sie müssen zermürben und jedem deutlich machen, dass er doch besser aufs Fahrrad oder den ÖPNV umswenkt.“

Oder das Thema Bildung. Magnitz erzählt die Geschichte von der Vertretungslehrerin seines Sohnes, der in Bremen-Nord in

eine sechste Klasse geht. Die Frau weigert sich angeblich, in den Vertretungsstunden Mathe zu unterrichten. „Stellen Sie sich das mal vor“, sagt Magnitz, „Mathe in der sechsten Klasse, das sollte man doch unterrichten können, wenn ich einfach mal unterstellen darf, dass diese Dame Abitur gemacht hat.“ Wenn man Magnitz fragt, wie viel Polemik in solchen Ausführungen steckt, schaut er überrascht auf und sagt: „Polemik? Ich meine das ohne jede Polemik. Das sind nackte Tatsachen.“

Die Politisierung von Frank Magnitz beginnt früh. Anfang der 70er Jahre, mit kaum 20, ist er für kurze Zeit Mitglied der DKP, also ganz links außen. Heute, mit 66, tut er das ab, „politisch war das nicht, das war eher das Alternativprogramm zu Kaffee und Kuchen bei uns zu Hause. Da war sonst nicht viel los.“ Aufgewachsen ist Magnitz auf dem Land, in Neuenkirchen im Landkreis Diepholz.

Politisch zu Hause war er lange Zeit in der CDU, mehr als 30 Jahre. Einen ersten „Knacks“, wie er es nennt, bekam die Beziehung, als Helmut Kohl beim Euro mitmachte, zum endgültigen Bruch mit der Partei kam es, als Angela Merkel aus seiner Sicht immer mehr christdemokratische Positionen verriert. 2013 hörte er zum ersten Mal von den Ideen einer Partei namens Alternative für Deutschland. „Mir war gleich klar: Die meinen mich, das ist meine Partei.“ Seit 2015 ist er Landesvorsitzender, seit 2017 Bundestagsmitglied. Bei der vergangenen Bundestagswahl vor zwei Jahren holte die AfD unter Magnitz 10,04 Prozent der Bremer Stimmen.

Auf dem Podium am SZ Grenzstraße kommen die Redner an diesem Montag, es ist Anfang März, nur langsam in Schwung. Vielleicht liegt es daran, dass diese Runde die Auftaktveranstaltung ist und sich die Kandidaten erst warmlaufen müssen. Jeder wirbt routiniert für sich und seine Positionen, einzig ist man sich unter den Teilnehmern nur bei einem Thema: dass die AfD nicht gut für die Demokratie ist.

Als die Sprache auf das Massaker im neuseeländischen Christchurch kommt, das zu diesem Zeitpunkt erst wenige Tage zurückliegt und bei dem 50 Muslime getötet werden, sagt Magnitz im ersten Satz, „dass es keine Entschuldigung und Begründung für solche Taten“ gebe. Einer seiner nächsten Sätze lautet: „Seit 2015, seit der Öffnung der Grenzen, haben wir 7000 Gefährder unter uns, die jeden Tag zuschlagen können. Wir haben keine Veranlassung, solche Menschen hier wohnen zu lassen.“ Das provoziert den ersten Zwischenruf aus dem Publikum: „Nazi!“ Nun steigen auch die Konkurrenten auf dem Podium ein. Maike Schaefer von den Grünen sagt: „Wenn man Hass predigt wie die AfD, darf man sich nicht wundern, dass so etwas passiert.“ Bürgermeister Carsten Sieling sagt: „Es ist unerträglich, wie die AfD das gesellschaftliche Klima vergiftet.“ Als der WESER-KURIER Magnitz später auf diesen Schlagabtausch anspricht, winkt er ab: „Ach, das sind doch nur die altbekannten Narrative, die einzig

dazu dienen, sich nicht ernsthaft mit uns auseinanderzusetzen zu müssen.“

Bei der Podiumsdiskussion an der Grenzstraße sitzt Magnitz unter einem Wahlplakat der AfD. Es zeigt ihn und den Slogan „Unser Land. Unsere Heimat“. Und „Bremen. Aber sicher!“ Fühlt er sich in Bremen nicht mehr sicher? Das AfD-Wahlprogramm legt diesen Schluss nahe. Es zeichnet das Bild von einer Stadt, die unbewohnbar erscheint. Magnitz sagt: „Ich bin auf der ganzen Welt in vielen üblen Ecken gewesen, Angst habe ich nie gehabt.“ Aber Bremen 2019, das gefällt ihm nicht.

Bei seinen öffentlichen Auftritten bekommt Magnitz Personenschutz. Drei bewaffnete Beamte des BKA in Zivil übernehmen diesen Job eine Woche nach der Schülerdiskussion, Magnitz ist diesmal Teil einer Runde des Landessportbundes am Sitz des LSB. Sport ist nicht so sein Thema. Im Bremer Wahlprogramm der AfD spielt es keine Rolle. Magnitz' Beiträge bleiben an diesem Abend sehr allgemein. Und während andere Teilnehmer ihre Hobbys, familiäre und sportliche Interessen in ihre Redebeiträge einflechten, verrät Mag-

„Heute ist Deutschland das Land der Vollpfosten.“

Frank Magnitz

nitz nichts Persönliches. Dabei hätte er durchaus etwas zu erzählen.

Frank Magnitz hat in seinem Leben viel ausprobiert. Nach der Ausbildung zum Bankkaufmann hat er Pädagogik studiert und ein Jura-Studium abgebrochen. Dazwischen arbeitete er bei der Bremer Sozialbehörde, später gründete er eine Baufirma und ist heute als selbstständiger Immobilienverwalter tätig. Er ist in dritter Ehe verheiratet und hat sechs Kinder; eines mit seiner ersten Frau, einer Deutschen, drei von seiner zweiten Frau, die aus Spanien kommt, und dann noch zwei kleine aus der aktuellen Beziehung, „Halb-Türken“, wie er sie nennt, seine jetzige Frau ist eine arabische Türkin aus Adana.

Seine zwei „Halb-Türken“ erwähnt Magnitz nach der Podiumsdiskussion an der Grenzstraße beim Wortgefecht mit einer Schülerin einmal beiläufig, und für einen Moment gerät der Schlagabtausch ins Stocken. Magnitz hat türkische Kinder? Das Mädchen schaut verdutzt. Aber nur kurz. Denn im nächsten Satz spricht Magnitz schon wieder von „deutscher Leitkultur“. Als sich die Schülerin gesammelt hat, fällt sie dem Politiker ins Wort, jetzt reden beide wieder durcheinander. Das geht eine ganze Weile so weiter. Schließlich drängen seine Begleiter Magnitz zum Aufbruch. Dem Mädchen macht es nichts aus, es hat auch keine Lust mehr zum Diskutieren.

SERIE SPITZENKANDIDATEN

10. April: Frank Magnitz, AfD

18. April: Kristina Vogt, Linke

24. April: Lencke Steiner, FDP

2. Mai: Maike Schaefer, Grüne

12. Mai: Carsten Sieling, SPD,

und Carsten Meyer-Heder, CDU

Bildung, Sicherheit, Flüchtlinge – Frank Magnitz gefällt nicht, wie Deutschland und Bremen die Themen dieser Zeit anfassen. Als er 2013 das erste Mal von den Ideen der AfD hörte, sei ihm sofort klar gewesen: „Die meinen mich. Das ist meine Partei.“

Weser-Kurier vom 10. April 2019



Juniorwahl 2019

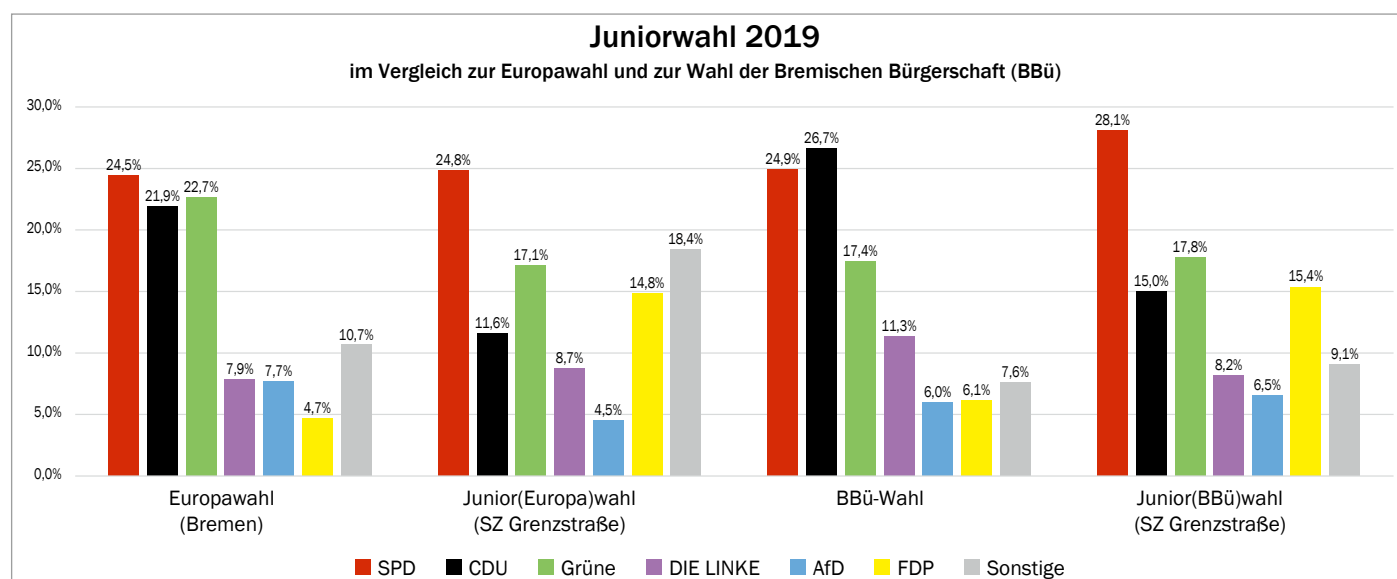
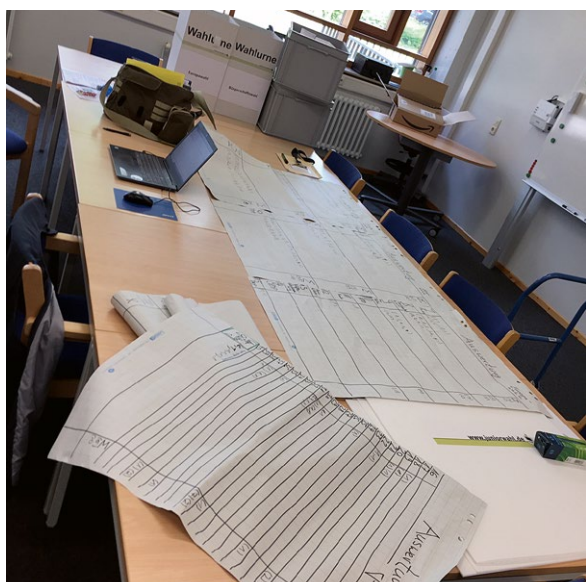
Wie bei den Großen

20 Klassen hatten sich zur diesjährigen Juniorwahl angemeldet. Damit erhielten 392 Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, bei einer fiktiven Europawahl eine Stimme und bei der fiktiven Bürgerschaftswahl fünf Stimmen abzugeben. 317 Wahlberechtigte machten in der Zeit vom 20. bis 24. Mai 2019 von ihrem Wahlrecht Gebrauch, was einer Wahlbeteili-

gung von 80,87 Prozent entspricht. Besondere Unterschiede zwischen der Juniorwahl und den richtigen Wahlen gab es bei zwei Parteien: die CDU erzielte signifikant schlechtere, die FDP deutlich bessere Ergebnisse. Auffällig auch, dass viele Schülerinnen und Schüler den sonstigen Parteien ihre Stim-



Jens Bergmann
ist Fachsprecher Politik am
Schulzentrum
Grenzstraße



AOK spendet 200 PC-Bildschirme

Bremer Schulen erhalten 19-Zoll-Monitore.

Die AOK Bremen/Bremerhaven spendet 200 Computerbildschirme im Wert von rund 8.000 Euro an Bremer Schulen. Der Vorstandsvorsitzende der AOK Bremen/Bremerhaven, Olaf Woggan, übergab symbolisch im Schulzentrum Grenzstraße rund 80 19-Zoll-Monitore an Bildungssenatorin Dr. Claudia Bogedan (SPD). Die übrigen 120 Monitore sollen an andere Schulen verteilt werden. Die Geräte wurden in der AOK durch neue, noch größere Bildschirme ersetzt, weil sich im Rahmen der Digitalisierung vieler Geschäftsprozesse neue technische Anforderungen ergeben hatten.

„Wir unterstützen eine technisch hochwertige Ausstattung der Bremer Schulen gerne – natürlich auch im Schulzentrum Grenzstraße, in dem unsere eigenen Auszubildenden ihre Berufsschule absolvieren“, sagte Woggan. Bildungssenatorin Dr. Claudia Bogedan freute sich über die Spende der AOK: „Ich freue mich sehr über das Engagement der AOK. Die Schule kann die Monitore gut gebrauchen. Sie sind ein Baustein dafür, den Übergang zum kompletten WLAN-Ausbau und zu Tablet-Lösungen mit stationären Computern besser gestalten zu können. Wir sind sicher, diese Schritte demnächst mit dem



Digitalpakt gehen zu können – in der Schule an der Grenzstraße und in den anderen Bremer und Bremerhavener Schulen.“ Schulleiter Peter Hons betonte, „diese Spende hilft uns bei der Modernisierung der IT-Ausstattung in den Unterrichtsräumen.“

Die AOK Bremen/Bremerhaven ist mit 259.000 Versicherten und rund 700 Mitarbeitern die größte Kranken- und Pflegekasse im Land Bremen. Sie wendet pro Jahr über eine Milliarde Euro für Kranken- und Pflegeleistungen auf.

AOK Bremen/Bremerhaven

Sprache • Technik • Recht

Allroundtalente gesucht

Ausbildung zum
**Patentanwalts-
fachangestellten**
(m/w/d)

Ihr Start in einen vielseitigen
Beruf mit Zukunft

Besuchen Sie uns auf
www.eisenfuhr.com

Eisenführ Speiser
characterized by IP®

Rückgang vorübergehend gebremst

Die Zahl der Auszubildenden ist in diesem Schuljahr gestiegen. Zu verdanken ist das dem neuen Bildungsgang an der Schule.

Die Berufsschule im Schulzentrum Grenzstraße hat in diesem Jahr zum ersten Mal seit 2011 steigende Schülerzahlen zu verzeichnen. Es bleibt aber zu befürchten, dass es sich hierbei mittelfristig um ein einmaliges Ereignis handelt. Denn Hintergrund für den Anstieg ist die Aufnahme der Kaufleute im Gesundheitswesen am Schulzentrum Grenzstraße. Mit dem neuen Bildungsgang kamen zu Beginn des Schuljahres 2018/2019 122 neue Auszubildende an die Schule. Der Anstieg der Schülerzahl insgesamt betrug jedoch nur 88. Dies zeigt, dass sich die grundsätzliche Tendenz sinkender Auszubildendenzahlen im kaufmännisch-verwaltenden Bereich fortsetzt. Der Rückgang betrifft vor allem die für die Abteilung ehemals namensgebenden Bildungsgänge Kreditinstitute, Versicherungen und Industrie.

Die Entwicklung bei den Bankkaufleuten bleibt weiter rückläufig. Im Vergleich zum Vorjahr wurden in diesem Bildungsgang 20 Schülerinnen und Schüler weniger unterrichtet (147), was einer Abnahme um knapp 12 % entspricht. Im Vergleich mit der Zahl von 2009, dem Peak der letzten 14 Jahre, hat sich die Zahl der angehenden Bankkaufleute damit annähernd halbiert. Nicht nur die überregionalen Großbanken, sondern auch einige regionale Institute reduzieren die Zahl ihrer Ausbildungsplätze. Dazu trägt fraglos die Fusion von Geldhäusern bei. Mindestens genauso fordert aber auch die fortschreitende Digitalisierung der Geschäftsprozesse ihren Tribut. Den Äußerungen aus der Kreditwirtschaft zufolge wird sich dieser Trend fortsetzen. Bis auf Weiteres werden Bankkaufleute jedenfalls nur noch zweizügig unterrichtet.

Ein weiterer leichter Rückgang ist auch bei den Industriekaufleuten zu verzeichnen (- 3,5 %). Maßgebliche Ursachen sind Werksschließungen und Standortverlegungen einiger Bremer Traditionsbetriebe. Daneben schlagen sich hier der allgemeine Abbau von Ausbildungsplätzen in der Industrie, die verstärkte Ausbildung von Kaufleuten für Büromanagement und die zunehmende Beliebtheit dualer Studiengänge nieder.

Bei den Kaufleuten für Versicherungen und Finanzen war das Niveau in den letzten Jahren stabil. Mit einer Verringerung um 16 auf 218 Auszubildende (- 6,8 %) setzt sich diese Entwicklung jedoch nicht fort. Es bleibt abzuwarten, ob sich die auch in der Versicherungsbranche verstärkt Einzug haltende Digitalisierung kurz- oder mittelfristig auf die Schülerzahlen auswirken wird.

In den Rechtsberufen (Rechtsanwalts-, Rechtsanwalts- und Notar- sowie Patentanwaltsfachangestellte) bleiben die Schülerzahlen erneut konstant, wenngleich auf niedrigem Niveau. Anwaltskanzleien berichten seit einigen Jahren von zunehmenden Schwierigkeiten, qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber für die Ausbildung zu rekrutieren. Diese Entwicklung setzt sich inzwischen auf dem Arbeitsmarkt für ausgelernte Kräfte fort. Die Maßnahmen der ausbildenden Betriebe und ihrer berufsständischen Organisationen, die Ausbildungsberufe bekannter und attraktiver zu machen, scheinen zumindest insoweit Wirkung zu zeigen, als der vor einigen Jahren einsetzende massive Rückgang der Auszubildendenzahlen gestoppt werden konnte.

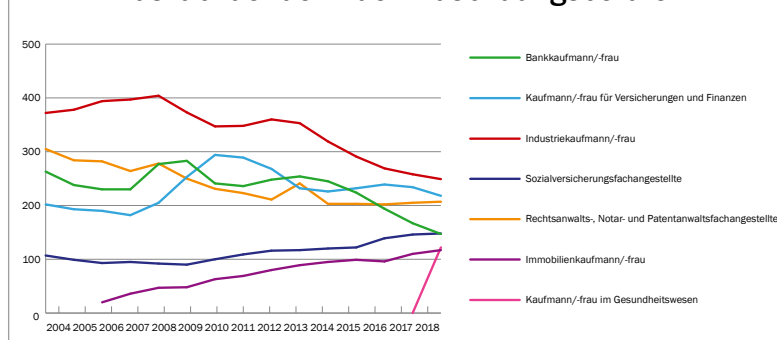
Eine erfreuliche Entwicklung ist erneut bei den Sozialversicherungsfachangestellten und den Immobilienkaufleuten festzustellen: Die Zahl der Sozialversicherungsfachangestellten steigt seit 2009 langsam, aber stetig und erreichte in diesem Jahr einen neuen Höchststand bezogen auf die vergangenen 14 Jahre. Die Neuanmeldungen bei den Immobilienkaufleuten führten ebenfalls dazu, dass im Schuljahr 2018/2019 so viele Auszubildende dieser Branche wie nie zuvor am Schulzentrum Grenzstraße ausgebildet wurden.

Die Kaufmännische Berufsschule im Schulzentrum Grenzstraße befindet sich zwar erst seit 1999 am Standort Grenzstraße, kann aber auf eine mehr als 60-jährige Geschichte zurückblicken. Als Abteilung Berufsschule für Kreditinstitute, Versicherungen und Industrie (KVI) war sie seit 1946 ein Teil der neu gegründeten Kaufmännischen Bildungsanstalten Bremen. 1961 wurde die Abteilung KVI eine eigenständige Berufsschule mit 2.800 Schülerinnen und Schülern. Diese Selbstständigkeit hielt etwas mehr als 25 Jahre, seit 1987 ist die Berufsschule KVI eine Abteilung in einem Schulzentrum: zunächst im Schulzentrum Huckelriede, seit 1999 im Schulzentrum Grenzstraße.



Lorenz Gerhold
leitet die
Kaufmännische
Berufsschule

Auszubildende in den Ausbildungsberufen





Hermann-Leverenz-Stiftung

Bestnoten gewürdigt

Alljährlich zeichnet die Hermann-Leverenz-Stiftung die besten Absolventen kaufmännischer Abschlussprüfungen der Handelskammer Bremen aus. 2018 zählten sechs Prüfungskandidaten des Schulzentrum Grenzstraße zu den Preisträgerinnen und Preisträgern.

„Persönlichkeiten werden nicht durch schöne Reden geformt, sondern durch Arbeit und eigene Leistung.“ Mit diesem Zitat des Physikers Albert Einstein eröffnete André Grobien, Mitglied des Verwaltungsrates der Hermann-Leverenz-Stiftung, die Feierstunde am 24. Oktober 2018 im Haus Schütting. Er lobte die überdurchschnittlichen Leistungen der Nachwuchskräfte: „Interessierte und motivierte Mitarbeiter sind wichtig für eine zukunftsorientierte und wandlungsfähige Wirtschaft. Sie sind der Schlüssel zu innovativen Produkten, Prozessen und Dienstleistungen.“

Gleichzeitig dankte Grobien den Bremer und Bremerhavener Ausbildungsbetrieben für ihr Engagement. In seiner Laudatio hob er die gute Ausbildungsbilanz der Wirtschaft in Bremen hervor und nahm Bezug auf den Bildungsmonitor 2018 der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Jeder, der ausbildungsfähig und ausbildungswillig sei, habe auch die Chance, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Das Ausbildungsstellenangebot sei in Relation zur Bevölkerungszahl sehr hoch. Bremen liege bundesweit auf dem zweiten Platz.

Seit ihrer Gründung im Jahre 1965 hat die Hermann-Leverenz-Stiftung bereits Geldpreise an insgesamt 1.486 Absolventen vergeben. Ziel der Stiftung ist die Förderung der Berufsbildung junger Kaufleute.

Unter den sechs Preisträgerinnen und Preisträgern des Schulzentrums Grenzstraße war in diesem Jahr auch die Beste der Besten: Joana Holsten (Klasse Ind 15-2), die ihre Ausbildung zur Industriekauffrau bei der BEGO GmbH & Co. KG absolvierte. Bei der Preisverleihung hielt sie die Rede für die Preisträgerinnen und Preisträger (s. Seite 19). Wenn Persönlichkeiten auch nicht durch schöne Reden geformt werden, zeigte sie doch, dass Persönlichkeiten schöne Reden formulieren können.

Wir gratulieren außerdem: Sandra Eppler (Bank 15-3, NORD/LB), Lea Hashagen (Ind 15-2, Bremer Tageszeitungen AG), Fabio Holsten (Ind 15-1, CSM Deutschland GmbH), Ricco Meierdierks (Ind 15-1, swb AG) und Christian Mester (Ind 15-1, swb AG).

Lorenz Gerhold



Hermann Leverenz (1888-1972) wurde in Berne bei Oldenburg geboren und entstammt einem alten Bauerngeschlecht. Nach dem Besuch der Bürgerschule erhielt er eine Ausbildung bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Später arbeitete er in angesehenen Bankhäusern in London, Wiesbaden, Kassel und Hannoversch-Münden. Nach dem Ersten Weltkrieg übernahm Leverenz als Direktor die Leitung der Filiale Delmenhorst der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. 1923, im Alter von 35 Jahren, wurde er Teilhaber des Bankgeschäftes P. Franz Neelmeyer & Co. in Bremen. Nach der Umwandlung der Bank in eine Aktiengesellschaft (1964) gehörte er bis zu seinem Ausscheiden 1971 dem Vorstand an. Zwischen 1949 und 1967 gehörte er mehrere Jahre als Mitglied dem Plenum der Handelskammer Bremen an. Hermann Leverenz rief die Stiftung im Jahr 1965 mit einem Stiftungskapital von DM 500.000 ins Leben. (Quelle: www.hermann-leverenz-stiftung.de/leverenz.html, 03.05.2019)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Preisträgerinnen und Preisträger,

ich freue mich, heute – zusammen mit Ihnen – hier sein zu dürfen. Vielen Dank an die Hermann-Leverenz-Stiftung für die Einladung und die Wertschätzung, die sie allen Preisträgern entgegenbringt. Mein Name ist Joana Holsten und ich habe dieses Jahr die Ehre, die Festrede, stellvertretend für alle Preisträgerinnen und Preisträger, halten zu dürfen.

Jeder von uns erinnert sich sicherlich noch an seinen ersten Tag der Ausbildung. Viele kamen wahrscheinlich direkt von der Schule und waren erstmal erschlagen von den vielen neuen Eindrücken, freuten sich aber auch auf den neuen Lebensabschnitt. Es gab viele neue Gesichter und bei den meisten bestimmt auch einen großen Gebäudekomplex, bei dem sich der eine oder andere vielleicht auch mal verirrt hat. Ich hoffe jedenfalls, dass es nicht nur mir so ging.

Im August 2015 startete ich meine Ausbildung im Traditionsbetrieb BEGO und lernte viele offene und freundliche neue Leute kennen. Dass es sich um einen Familienbetrieb handelt, hat sich schnell bemerkbar gemacht, denn schon am ersten Tag durfte ich den Geschäftsführer, Herrn Christoph Weiss, kennenlernen, der uns Azubis alle persönlich begrüßte. Auch im weiteren Verlauf der Ausbildung nahm er sich oft Zeit für uns. Das war sehr beeindruckend. Schon damals betonte er, wie wichtig eine gute Ausbildung sei und bot an, dass wir mit Problemen sogar persönlich zu ihm kommen dürfen. Glücklicherweise brauchte ich dieses Angebot nie in Anspruch zu nehmen.

Vom ersten Arbeitstag bis zur Abschlussprüfung sind bei mir rund 2 ½ Jahre vergangen, in denen ich viel dazulernte. Und das nicht nur im Ausbildungsbetrieb, sondern auch in der Berufsschule. Und wie bei so vielem im Leben galt auch hier das Motto „Von nichts kommt nichts“. Viel zu schnell standen Zwischen- und Abschlussprüfung vor der Tür. Und so denke ich, dass jeder der Preisträgerinnen und Preisträger viel Arbeit und Energie in die Ausbildung gesteckt hat und bestimmt auch den einen oder anderen Freitag oder Samstagabend am Schreibtisch gesessen hat, statt etwas mit Freunden zu unternehmen.

Zu den Lorbeeren, die wir alle für unseren Fleiß ernten können, gehört die heutige Auszeichnung der Hermann-Leverenz-Stiftung. Mit unseren guten Abschlüssen haben wir außerdem einen soliden Grundstein gelegt und die ersten Sprossen unserer Karriereleiter erklommen. Vielen Dank an die Ausbildungsbetriebe und die Berufsschullehrer, die uns auf dem Weg begleiteten und uns förderten.

In der Ausbildung sind wir alle mit unseren Aufgaben gewachsen und mittlerweile verirre ich mich zum Glück auch nicht mehr bei BEGO.

Ich wünsche uns für den weiteren beruflichen Werdegang, sei es im bisherigen Ausbildungsbetrieb oder einem anderen Unternehmen, beim Studium, Fachlehrgang oder einer anderen Qualifikation, viel Erfolg und vor allem auch Spaß bei unserer Arbeit, egal, in welchem Bereich sie liegen wird.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit! Nun wünsche ich uns allen noch eine schöne Verleihung.

Rede der Leverenz-Preisträgerin Joana Holsten (Ind 15-2)



Übergabe der
Zertifikate an die
Europakauffleute
des ersten
Durchgangs

Ausbildungsbegleitende Zusatzqualifikation zum Europakaufmann / zur Europakauffrau

Erster Durchgang erfolgreich abgeschlossen

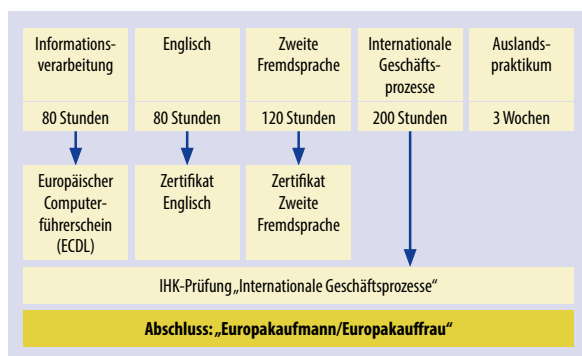
Vor gut zwei Jahren, im Februar 2017, startete die Zusatzqualifizierung zum Europakaufmann / zur Europakauffrau zum ersten Mal in Bremen. Sie ist ein Gemeinschaftsprojekt von sechs Berufsschulen in Bremen, die in verschiedenen kaufmännischen Berufen ausbilden.



Ines Harde
koordiniert
die Zusatz-
qualifizierung
Europakauffrau/-
mann

Im Februar dieses Jahres legten die Teilnehmer des ersten Durchgangs ihre Abschlussprüfung ab. Die Handelskammer gratulierte den gut 30 Absolventen, darunter zwei Schüler des Schulzentrums Grenzstraße, im Rahmen einer feierlichen Übergabe der Zertifikate.

Die zweijährige ausbildungsbegleitende Zusatzqualifizierung ist modular aufgebaut:



Das Hauptmodul „Internationale Geschäftsprozesse“ umfasst 200 Unterrichtsstunden und findet einmal wöchentlich von 16.00 Uhr bis 19.30 Uhr in zwei Blöcken außerhalb der Ferienzeit statt. Für die Anmeldung zur Handelskammer-Prüfung in dem Modul „Internationale Geschäftsprozesse“, die am Ende der Zusatzausbildung stattfindet, müssen folgende Nachweise erbracht werden: Der Europäische Computerführerschein (ECDL) sowie Sprachzertifikate in Englisch (Niveau B1) und einer zweiten europäischen Fremdsprache (Niveau A1). Für den Erwerb dieser Zertifikate bieten die kooperierenden Berufsschulen Unterricht zur Vorbereitung an und nehmen die Zertifikate selber ab.

Das Auslandspraktikum als weitere Zulassungsvoraussetzung stellt sicherlich ein Highlight der Ausbildung dar. Die

Teilnehmer unserer Schule haben ihre Praktika in Irland, Kroatien und auf Malta verbracht und waren begeistert von den dort gesammelten Eindrücken und Erfahrungen.

Ein berufsbezogenes Praktikum im europäischen Ausland wird über das Erasmus+-Programm der EU bezuschusst – davon haben auch unsere frisch gebackenen Europakauffleute profitiert. Künftig möchte das Schulzentrum Grenzstraße nicht nur die angehenden Europakauffleute, sondern alle interessierten Azubis der Schule unterstützen, während ihrer Ausbildung Berufserfahrungen im Ausland zu sammeln. In diesem Zusammenhang fand an unserer Schule im Juni eine Informationsveranstaltung zu dem Thema „Auslandspraktikum und Erasmus+“ statt, zu der alle Berufsschüler der Unterstufenklassen eingeladen waren.

Rückblickend auf die zwei Jahre der Zusatzausbildung in einer ausbildungsberufsübergreifenden Lerngruppe berichteten die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler, dass sie sich das eine oder andere Mal aufraffen mussten, um nach der Arbeit noch zum Unterricht für die Zusatzausbildung zu gehen. „Aber wenn man erstmal da war, waren die Themen sehr interessant und die Zeit verging schnell“, so ergänzte ein Schüler.

Bislang wurde die Zusatzausbildung zum Europakaufmann / zur Europakauffrau am Schulzentrum Grenzstraße ausschließlich in den Industrieklassen angeboten. Ab dem kommenden Schuljahr wird dieses Angebot auf unsere angehenden Bankkauffleute, Immobilienkauffleute und Versicherungskauffleute erweitert.

Den frisch gebackenen Europakauffleuten wünschen wir nun alles Gute. Die erworbene Zusatzqualifikation wird ihnen hoffentlich helfen, ihren beruflichen Weg so weiter zu gehen, wie sie es sich wünschen.

Sehr gute Ergebnisse nicht überraschend

Im Januar 2019 fand die traditionelle Abschlussfeier für die Bankkaufleute statt. Bei Kaffee und Kuchen traf man sich nach erfolgreicher Prüfung ein letztes Mal zur Ausgabe der Abschlusszeugnisse.

Auch in diesem Jahr war die Stimmung bei den neuen Bankkauffrauen und Bankkaufmännern wieder besonders gut, war die Prüfung doch insgesamt zweimal mit der Gesamtnote „Eins“ abgeschlossen worden und auch die Noten der meisten anderen Prüflinge waren sehr erfreulich gewesen. Ein wirklich gutes Gesamtergebnis.

Dieses Ergebnis kam allerdings auch nicht völlig überraschend, was sich bei der Ehrung der und des besten Schülerin/Schülers noch einmal bestätigte. Hier wird zu jedem Prüfungstermin die/der Bankauszubildende mit dem besten Berufsschulzeugnis mit einem kleinen Preis belohnt. In diesem Jahr gewann Frau Nadine Beglau aus der Bank 16-1. Den zweiten Platz teilten sich zwei Herren: Max Finken aus der Bank 16-2 und Philipp Wolek aus der Bank 16-3. So waren die Preise schlussendlich über alle Klassen verteilt. Allen Prüflingen daher noch einmal unseren herzlichen Glückwunsch zu dieser sehr erfolgreichen Prüfung.



Jürgen Schröder Max Finken, Nadine Beglau und Philipp Wolek

**„immer
machen,
was ich
will.“**

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Egal ob Studium oder Beruf, wir unterstützen Dich bei allen finanziellen Angelegenheiten und begleiten Dich bei der Verwirklichung Deiner Ziele und Wünsche.

www.vbbremennord.de

Wir bilden aus!
Mehr online unter
www.vbbremennord.de

**Volksbank
Bremen-Nord eG**

Im Doppelpack nach Frankfurt

In der Bankenstadt liefen sich zwei Bankklassen trotz unterschiedlicher Besuchsprogramme immer wieder über den Weg.



Jürgen Schröder
leitet den
Bildungsgang
Kreditinstitute

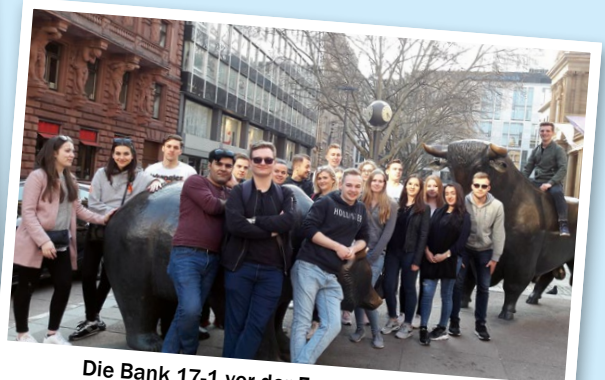
Üblicherweise fahren die Bankklassen zu unterschiedlichen Terminen nach Frankfurt, was auch von Vorteil ist, da häufig die gleichen Veranstaltungen und Orte besucht werden. Aufgrund des kurzen Blockes, der bereits mit den Osterferien endete, ergab es sich aber in diesem Jahrgang, dass sowohl die Bank 17-1 als auch die Bank 17-2 zur gleichen Zeit nach Frankfurt fuhren. Wir waren also ganz gespannt, wie häufig sich die beiden Gruppen über den Weg laufen würden. Aufgrund unterschiedlicher Züge und Terminplanungen geschah dies, außerhalb des Jugendgästehauses, jedoch nur dreimal. Das erste Treffen fand in der neuen Frankfurter „Altstadt“ statt, wo sich beide Stadtführungen kurz kreuzten. Die zweite Begegnung hätten wir beinahe verpasst, denn es stellte sich erst spät heraus, dass beide Gruppen am Abend auch dieselbe Äpfelwoi-Kneipe

besuchten. Die Apfelweinwirtschaft Wagner ist halt doch recht groß.

An den folgenden beiden Tagen liefen die Programme recht unterschiedlich ab, zwar gaben wir uns bei der Deutschen Bundesbank quasi die Klinke in die Hand, dort getroffen haben wir uns aber nicht. Auch besuchten beide Gruppen eine „alternative“ Bank, die Bank 17-1 ging dabei zur GLS-Bank die Bank 17-2 aber zur Triodos-Bank. Am Mittwoch wurden dann ganz unterschiedliche Ziele angesteuert, einerseits die EZB andererseits die Frankfurt School of Finance und das Kinomuseum. So trafen wir erst im Zug wieder aufeinander, diesmal aber weit gestreut, da wir einen neuen Zug nehmen mussten – der gebuchte Zug war ausgefallen – und Dank jetzt nicht mehr vorhandener Platzreservierungen verstreute sich die Gruppe über den ganzen Zug.



Ein wenig Verspätung muss wohl immer einkalkuliert werden.



Die Bank 17-1 vor der Frankfurter Börse – hinein kamen wir aufgrund von Umbaumaßnahmen in diesem Jahr leider nicht.



Die Bank 17-2 auf dem Eisernen Steg vor der Frankfurter Skyline.



Nach zwei sonnigen Tagen zog es sich am Mittwoch beim Besuch der Frankfurt School zu.

Die Abschlussklassen

KI 17-1

(v. l. n. r.): hinten: Franziska Gräske, Bastian Korn, Darwish Barkel, Falco Brüggemann, Alexander Wieting, Marven Jaskosch, Henry Krooss, Nico Müller, Felix Heinemann; vorne: Nadine Vorwerk, Katharina Hartmann, Nina Wolters, Cynthia Hett, Sozdar Ayaz, Kira Heinze, Laura Drossmann, Laeticia Pencereci, Christin Helms, Sean-Leon Topf, Jasmin Fenchel, Nico Brinkmann, Saskia Nordhausen, Lynn Albrecht, Ingrid Irene Hartwich (Klassenlehrerin); es fehlt: Dominik Wrobel



KI 17-2

(v. l. n. r.): hinten: Rabea Schöneberg-Schneider, Vincent Vöge, Hratch Werdjan, Carolin Schröter, Marius Frerichs, Tim Bergmann, Dustin Schmitt, Christina Nienaber, Monja Kuhnke; Mitte: Daniel Janke, Henry Ponty, Hannah Jonas, Sebastian Flohre, Philipp Claassen, Niklas Max Göretzlehner, Svend Wunsch, Patryk Redlin; vorne: Justus Eckhoff, Melina Müller, Nina Endemann, Kristin Alpers, Angelina Semljanski, Tim Frenkel, Jette Jörns, André Schalow; es fehlt: Torsten Wegener (Klassenlehrer)



Kreditinstitute

Im Schuljahr 2018/2019 besuchten insgesamt 147 Auszubildende in 7 Klassen den Bildungsgang Kreditinstitute. Die betriebliche Ausbildung erfolgt in 11 Kreditinstituten. Der überwiegende Teil der Auszubildenden hat einen zweieinhalb-jährigen Vertrag. Einige absolvieren die Ausbildung in zwei Jahren, es gibt aber auch Schülerinnen und Schüler mit dreijährigen Ausbildungsverträgen. Ein Lehrerteam von 7 Kolleginnen und Kollegen unterrichtet die Auszubildenden in den berufsbezogenen Lernfeldern und Fächern. Daneben werden auch Wahlpflichtkurse wie Grundkurs Immobilien, Personalwirtschaft, Sport und Beruf, oder Business English angeboten. Der Unterricht findet in Blockform mit einer Länge von durchschnittlich 8 Wochen statt.

Berlin, Berlin, wir *fuhren* nach Berlin!

Immobilienkaufleute in spe zwischen Currywurst 36 und Mustafa's Gemüse Kebap



Helen Blanke-nagel
ist Referendarin
am Schulzentrum
Grenzstraße

Nicht das DFB-Pokal-Finale sondern die architektonischen Besonderheiten und das politische Machtzentrum in Berlin führten 37 Auszubildende in die Hauptstadt.

Im Rahmen der politischen Bildung besuchten wir den Bundesrat. Dort vertraten wir bei einer simulierten Podiumsdiskussion die einzelnen Bundesländer. Wir diskutierten zum selbst gewählten Thema „Legalisierung von Cannabis“. Es gab Pro und Contra.



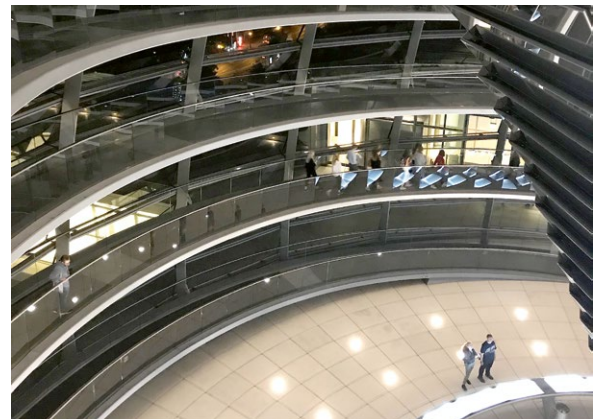
Mit der Bremer Bundestagsabgeordneten Elisabeth Motschmann kamen wir in gemütlicher Atmosphäre ins Gespräch. Eine Politikerin hautnah.



Am späten Abend ging es ins Reichstagsgebäude. Wir fanden einen menschenleeren Plenarsaal vor, in dem am Tage unser Land gelenkt wird. Mit Blick auf die leeren Stühle erfuhren wir viel Wissenswertes über den Bundestag.



Als Krönung ging es auf die Kuppel des Reichstags: bei Nacht ein besonderes Erlebnis.



Bei einer architektonischen Stadtführung erweiterten wir unser Wissen in unserem Fachgebiet Immobilien. Besonders hervorzuheben: Alt trifft Neu.



Ganz praktische Entscheidungen müssen zukünftige Eigenheimbesitzer bei der Wahl ihrer Ausstattung treffen. Hierzu besuchten wir ein Bemusterungszentrum von Interhomes. Probesitzen erwünscht.



In der Freizeit erkundeten wir die Hauptstadt. Auf dem Weg zum Hotel mussten wir uns dann entscheiden: weltbeste Currywurst von Curry 36 oder weltbestener Kebap von Mustafa's Gemüse Kebap.

Berlin, du bist so wunderbar!



Der Blick über den Stadtteil

Gewoba-Besichtigung

Blick auf Osterholz-Tenever

Auszubildende Immobilienkaufleute besuchten die Gewoba, um deren Immobilienbestand in Osterholz-Tenever anzuschauen.

Die Schülerinnen und Schüler der IM 17-2 waren etwas irritiert und fragten sich, was es in einem „Problemstadtteil“ denn anzuschauen gäbe. Gemeinsam starteten wir den Tag in einem Konferenzraum der Gewoba, wo uns Herr Schumann aus erster Hand die Geschichte des Stadtteils und der Gewobabestände erzählte. Von den Anfängen als modernes Stadtbauprojekt, über die Probleme mit Vandalismus, Kriminalität und den hohen Leerstand – über 1.000 Wohnungen standen leer – in den schwierigen Jahren bis hin zum Rückbau und der heutigen Situation.

Anschließend machten wir einen Rundgang durch Osterholz-Tenever, um die umgesetzten Maßnahmen auch in der Praxis zu sehen. Zunächst fielen uns die geänderten hellen und offenen Eingangsbereiche, zum Teil mit Concierge auf. Auch waren die Häuser und das Umfeld sehr sauber. Herr Schumann erklärte, dass man sehr schnell und konsequent gegen Vermüllung vorgehe. Dieses Vorgehen zeigt eindeutig

Erfolg. Die Tiefgaragen, die in der Vergangenheit dunkel waren und von massivem Vandalismus heimgesucht wurden, machen jetzt einen sauberen und freundlichen Eindruck.

Nach dem großen Rückbau gibt es in Osterholz-Tenever (OTe) inzwischen kaum noch Leerstand, es wird sogar schon wieder gebaut, wovon wir uns überzeugen konnten. Dann fuhren wir hinauf in den 21. Stock, auf das Dach eines der höchsten Gebäude in Bremen, um einen Überblick über die gesamte Anlage zu bekommen. Abschließend wurden wir von der Gewoba zu einem kleinen Imbiss in einem von Bewohnern betriebenen Anwohnertreffpunkt und Café eingeladen.

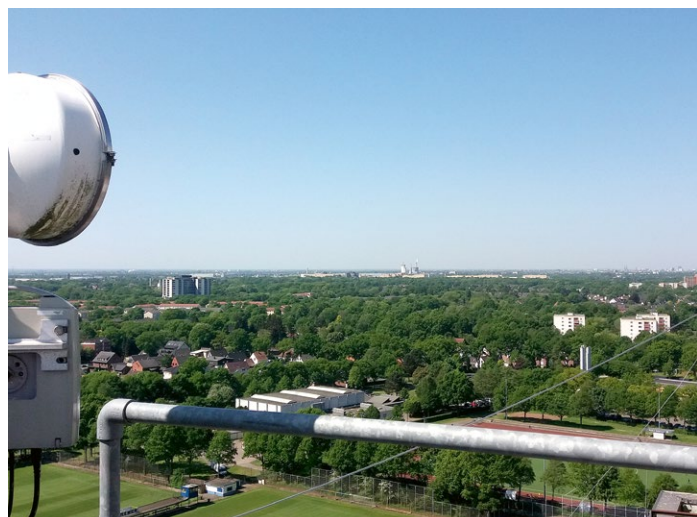
Der Blick auf Osterholz-Tenever hatte sich bei uns inzwischen geändert, konnten wir doch alle sehen, was eine Kombination von baulichen Maßnahmen, sozialem Engagement und der Einbeziehung der Mieter bewirkt, und warum der Stadtteil heute OTe genannt wird.



Jürgen Schröder
leitet den
Bildungsgang
Immobilien



Die Klasse IM 17-2 auf dem Dach des Gebäudes Neuwieder Straße 23



Der Blick Richtung Walle

Die Abschlussklassen



Immo 16-1

(v. l. n. r.): hinten: Sandra Zimmermann, Charline Runge, Denise Müller, Jana Kühn, Thorsten Bischoff (Klassenlehrer), Asli Kadak, Mercedes Weber, Alischa Hartje; Mitte: Lars Schnell, Rene Sosnitzki, Lukas Boschen, Johannes Meier, Finn Brinkmann, Doğan Yalcin, Benjamin Bruns, Daniel Thomas, Benjamin Rauch, Max Heidtmann; vorne: Rami Lahdo; es fehlt: Pia Hinrichs



IM 17-2

(v. l. n. r.): hinten: Neele Thienert, Verena Dickhut, Kim Grundwald, Alex Remmers, Melina Bayraktar, Martin Kern, Thorsten Bischoff (Klassenlehrer), Adile Burc; Mitte: Jenny Großmann, Fabian Thaden, Daniel Mazurek, Niklas Fleischhauer, Salim Jahn, Elias Hahn, Daniel Brehm, Jonas Kroschinski; vorne: Perschia Zandigohar, Antonia Kosch, Romy Bollmann; es fehlen: Sophie Koopmann, Katharian Doyen, Tim Budweg

Immobilien

Im Schuljahr 2018/2019 werden rund 117 Auszubildende in sechs Klassen am Schulzentrum Grenzstraße von 12 Kolleginnen und Kollegen unterrichtet. Der Unterricht findet in Teilzeitform statt. Die Auszubildenden kommen aus rund 80 Betrieben aus Bremen, Bremerhaven und der Region. Es handelt sich dabei vornehmlich um kleinere und mittlere Betriebe, die jedoch ein breites Spektrum der immobilienwirtschaftlichen Tätigkeiten abdecken: Von der Vermietung über die Wohnungsverwaltung bis hin zum Maklergeschäft oder der Projektentwicklung ist alles vertreten.

Virtuelle Probefahrt

Wie ein „Stern in Bremen“ entsteht, konnte der Wahlpflichtkurs Automobilwirtschaft und Globalisierung hautnah erleben. Auf einer Werksbesichtigung bei Mercedes-Benz erlebten die Schülerinnen und Schüler einen beeindruckenden Einblick in die Automobilproduktion, der mit einer virtuellen Probefahrt auf der Teststrecke begann.

Unsere Betriebsbesichtigung am 11. September 2018 startete im Kundencenter Bremen, dort holen die Kunden ihre fertigen Fahrzeuge ab und haben die Möglichkeit ausgestellte Modelle zu besichtigen. Bereits im Eingangsbereich waren einige Modelle ausgestellt. Besonders viel Interesse hatten wir an einem mit Wasserstoff angetriebenen Prototypen. Einige von uns hatten die Gelegenheit, eine Virtual-Reality-Simulation auszuprobieren. Wir konnten mit Hilfe einer VR-Brille und einem Autositz, welcher Bewegungen simulierte, an einer Probefahrt über verschiedene Strecken teilnehmen. Dabei saß man als Beifahrer in einem Mercedes GLC und fuhr über Hügel, steile Kurven oder unebenes Terrain. Wir konnten die abwechslungsreiche Fahrt durch die verschiedenen Hilfsmittel hautnah miterleben.

Ein Mitarbeiter hat uns zum Einstieg einen Image-Film von Mercedes präsentiert und die groben Daten des Werkes anhand von Quizfragen verdeutlicht, diese Informationen haben sich gut im Kopf verankert. Anschließend wurden wir gefragt, ob wir lieber das Presswerk oder den Rohbau sehen wollen. Unser Interesse galt eher dem Presswerk, welches wir im Anschluss besichtigen durften. Zu Beginn wurden wir von einem werkseigenen Bus abgeholt, der uns für den gesamten Zeitraum der Besichtigung zur Verfügung stand. Im Presswerk waren wir überwältigt von den riesigen maschinellen Anlagen, welche dort zur Produktion verwendet werden. Durch die Fenster in den Anlagen konnten wir den Pressvorgang genauestens beobachten. Wir bekamen die Information, dass ein Auto aus 460 verschiedenen Blechteilen zusammengesetzt wird. Aber was passiert mit dem Verschnitt? Man erklärte uns, dass dieser Ausschuss gepresst und weiterverkauft wird. Da wir mit Kopfhörern ausgestattet waren, konnten wir trotz größeren Abstands zueinander und lauter Geräuschkulisse immer den interessanten Informationen des Mitarbeiters folgen.

Daraufhin ging es mit dem Bus zur Halle 93. Direkt nach dem Eintreten in das Gebäude begaben wir uns in das dritte Stockwerk. Dort hatten wir einen beeindruckenden Blick auf die Teststrecke des Werkes. Wir erfuhren, dass die Testfahrer betriebsintern auch gerne „Quietscher“ genannt werden. In der Produktionshalle angekommen führte ein Besucherweg über die Köpfe der Produktion hinweg, wodurch man sich verschiedene Arbeitsprozesse exakt ansehen konnte, ohne den Produktionsablauf zu beeinträchtigen. Uns wurden anhand von Modellbeispielen von Autotüren verschiedene Verarbeitungsschritte veranschaulicht, die bei der Lackierung und Montage eines Autos angewendet werden. Dazu gehören Vorgänge wie zum Beispiel Schrauben, Kleben und Punktschweißen. Anschließend gingen wir weiter über den Besuchersteg, wo wir die sogenannte „Hochzeit“ bestaunen konnten. Dabei erhebt

sich aus einer unteren Ebene das Fahrgestell mit Antriebsstrang und Motor, mit der die Karosserie „verheiratet“ wird.

An der nächsten Station konnten wir das Einsetzen der Sitze in die Karosserien beobachten. Die Sitze für den Auftrag befinden sich kurzzeitig in einem Zwischenlager, bis das richtige Fahrzeug die Station am Band erreicht hat und sie eingebaut werden können. Für die zeitgenaue interne Logistik werden verschiedene Transportmöglichkeiten genutzt, wie zum Beispiel autonom fahrende Roboter oder elektronische Gabelstapler. Der Lieferant für die Sitze von Mercedes ist die Lear Corporation Ltd. mit dem Standort in Hemelingen, Bremen. Ein Berufsschüler unserer Klasse macht dort eine Ausbildung zum Industriekaufmann und konnte uns einige interessante Besonderheiten sowie auch Vorgänge beschreiben. Die Lear Corporation erhält ihre Aufträge per Datenfernübertragung und hat nur einen Zeitraum von 6 Stunden, um den richtigen Sitz zum richtigen Zeitpunkt und zur richtigen Halle im Just-In-Time Prinzip zu liefern. In allen Produktionshallen gibt es mehrere elektronische Anzeigen über die aktuelle Soll- und Ist-Zahl der Produktion, Dauer der Bearbeitung und Geschwindigkeit des Fließbandes. Dies dient den Mitarbeitern zur eigenen Kontrolle und soll auch ein Ansporn für eine schnelle Fertigung nach der „O-Fehler-Politik“ sein. Abschließend hat uns der Mitarbeiter erzählt, dass ein Fahrzeug vom Anfang bis zum Ende der Produktion circa 15 km zurücklegt, was einer Strecke von Delmenhorst nach Bremen entspricht.

Nach der Führung wurden wir mit dem Bus zurück zum Kundencenter gebracht, wo sich einige von uns den Showroom ansehen durften, in welchem wir einige luxuriöse Sportwagen bestaunen konnten. Diesen Raum darf man nur betreten, wenn die Tür offensteht, ansonsten könnte dort ein Kunde sein, der beraten und nicht gestört werden möchte. Zu guter Letzt hat sich unser Kurs vor dem Mercedes-Benz Stern gesammelt, um ein Erinnerungsbild zu schießen.

Uns hat dieser Ausflug sehr gut gefallen und wir bedanken uns bei Mercedes-Benz, dass uns die Möglichkeit geschenkt wurde, dieses Werk von innen betrachten zu dürfen und die Produktion eines Premium-Herstellers hautnah mitzerleben.

Janet Graf, Stefanie Nickel, Jasmin Famulla, Mirco Matrose,

ID 17-3



Airbus-Besichtigung als Highlight

Über den Tellerrand schauen und einmal einen anderen Industriebetrieb kennenlernen, das war das Ziel der Besichtigung des Airbus Werkes in Hamburg. Umso besser, wenn man nebenbei auch noch den „Kiez“ kennen lernen kann.

Die Besichtigung begann damit, dass sich alle Schülerinnen und Schüler der ID 17-1 um 11:00 Uhr in Hamburg am Werkstor von Airbus trafen. Wir bekamen alle ein Audio-Empfangsgerät und wurden von unserem Tour-Guide über die Sicherheitsregeln informiert. Dann ging es mit der Tour los. Der Standort Hamburg ist mit 17.000 Mitarbeitern und 700 Auszubildenden nach Seattle und Toulouse der drittgrößte Flugzeugproduktionsstandort von Airbus weltweit.

Zunächst führen wir mit einem Bus zur Halle 51, dem sogenannten „Cabin Information Center I“. Hier wird die Inneneinrichtung des A350 getestet. Ein Film veranschaulichte uns die einzelnen Arbeitsschritte bei der Produktion: Diese reichen von der Planung im Büro, über die Montage bis hin zur Verschiffung der fertigen Flugzeugteile. Dabei wurde auch auf die Aufgaben von verschiedenen Mitarbeitern und Auszubildenden eingegangen. Die Botschaft des Films wurde an einigen Stellen mit passenden Slogans wie „WE ARE CRAFT“, „WE ARE TOMORROW“ oder „WE ARE GLOBAL“ untermauert und endete mit „WE ARE AIRBUS IN GERMANY“. Als nächstes verdeutlichte uns der Guide die Entwicklung des Standortes von der ersten Skizze des Werksgeländes von 1938 bis zur zweiten Erweiterung im Jahr 2001. Dann sahen wir einen Teil der Aluminium-Außenwand-Verkleidung des A320 als Modell von innen.

Der Tour-Guide setzte die Führung mit einer Veranschaulichung der internationalen Arbeitsteilung bei Airbus sowie detaillierten Informationen über jedes einzelne aktuelle Flugzeug von Airbus fort. So trägt der A300, welcher seit den 1970er Jahren gebaut wird, seinen Namen, da er 300 Passagiere transportieren kann. Beim A380 steht die 80 für eine Flügelspannweite von 80 Metern. Der A320 neo ist das schnellstverkaufte Flugzeug, teilweise wurden hiervon 300 bis 400 Stück von einer Fluggesellschaft bestellt.

Der A350 besteht mittlerweile zu 80% aus CFK, einem speziellen Verbundwerkstoff, der zwar teurer ist als Aluminium, das Flugzeug aber leichter und mit ca. 80 Jahren, zugleich sehr langlebig macht. Zudem hat Airbus in Zusammenarbeit mit Siemens und Rolls Royce ein elektrisches Flugzeug entwickelt, den E-Fan. Von jedem Flugzeug zeigte uns der Tour-Guide ein Miniaturmodell. Die Tour ging damit weiter, dass wir unter der werkseigenen Rollbahn hindurchführten. Diese Rollbahn wird benötigt, um die fertigen Flugzeuge zu testen. Der Tour-Guide erwähnte, dass Airbus fünf feste Buslinien sowie einen Schiffsanschluss über die Elbe hat.

Die nächste Station war Halle 14, die Otto Lilienthal Halle. In ihr wurde ursprünglich der A300 gefertigt. Jetzt ist es jedoch die A320 Family. Der Tour-Guide zeigte uns die Produktionslinie 1 dieser Halle, die insgesamt fünf Stationen

hat. An der ersten Station werden einzelne Baukomponenten, wie beispielsweise eine Küche, als Ganzes in die einzelnen Rumpfteile eingesetzt. Die Cockpits werden fertig aus Frankreich angeliefert und sind mit insgesamt 90 Rechnern ausgestattet. 30 werden dabei zum Fliegen benötigt. Von ihnen hat jeder jeweils zwei Ersatzrechner. In der „Schnauze“ des Flugzeuges, unter der runden Kunststoffkugel, befindet sich ein Wetterradar. Ebenfalls befindet sich dort ein Radar, das den Zusammenstoß mit anderen Flugzeugen verhindert. Bei der zweiten Station findet die sogenannte „Hochzeit“ statt, das heißt hier werden die Rumpfteile miteinander verbunden. Nach der dritten Station kann das Flugzeug rollen, da hier das Fahrgestell aus Titan und die Flügel montiert werden. Für die Montage eines Flügels werden 2140 Bolzen benötigt. Die Maschine wird dann von der dritten zur vierten Station geschoben. An der vierten Station werden das Höhen- und das Seitenruder sowie der Elektromotor, welcher beispielsweise zum Starten der Triebwerke und der Klimaanlage benötigt wird, montiert. Die Brems- und Landeklappen, die auch hier montiert werden, kommen aus der Herstellung in Bremen. An Station fünf werden die Tanks auf Flüssigkeitsverlust, wie Kerosin, überprüft und die Computersysteme auf das Flugzeug eingespielt. Nach neun bis zehn Tagen ist die Maschine fertig und es können entweder die Triebwerke montiert oder die Lackierung vorgenommen werden. Die Flugzeuge aus Aluminium werden grün und die Flugzeuge aus CFK gelb grundiert. Später werden die Flugzeuge mit neun Schichten lackiert. Zum Test der Flugzeuge stehen acht Testpiloten zur Verfügung. Es leben auch einige Mitarbeiter der Fluggesellschaften auf dem Gelände, die den Bau der Flugzeuge ständig überwachen und Fehler oder Mängel direkt beanstanden können.

Die vorletzte Station unserer Tour war die Halle 260. Sie ist 560 Meter lang und 120 Meter breit. Das ist notwendig, da hier Produktionsschritte für den 24 Meter hohen und 72 Meter langen A380 stattfinden. Er wiegt 260 Tonnen und hat eine Spannweite von 80 Metern. Ist er dann in Toulouse zusammengesetzt worden, hat er später eine Flugreichweite von 15.300 Kilometern. Zum Schluss führte uns der Tour-Guide in die Halle 243, in der man den A380 und den A321 zum Vergleich nebeneinander begutachten kann. Die Turbine eines A380 hat etwa den gleichen Durchmesser wie der Rumpf des A321. Alle Flugzeuge, die dort fertig stehen, haben eine deutsche Flagge und Zulassungsnummer, damit sie testgeflogen werden können. Zum Schluss veranschaulichte der Tour-Guide uns die verschiedenen Möglichkeiten zur Ausstattung des Passagierraumes anhand von Bildern. Die Kunden können hier ihre individuellen Wünsche für First, Business und Economy-Class, aber auch für Special

Kabinen äußern. Am Ende der Tour bedankten wir uns mit einem Applaus und wurden mit dem Bus wieder zum Werkstor gefahren.

Die Führung durch die Produktion von Airbus in Hamburg war sehr interessant und lehrreich. Es blieben keine Fragen offen und wir haben einen guten Einblick in die Flugzeugproduktion bekommen. Dadurch kann man die Inhalte aus dem Lernfeld Produktion auf ein weiteres Unternehmen, zusätzlich zum eigenen, beziehen und sie somit auch besser vertiefen.

Die zum Abschluss des Tages unter fachkundiger Leitung durchgeführte Kiez-Tour vermittelte einen Einblick in die Geschichte und das Leben rund um die Reeperbahn, war sehr unterhaltsam und bildete einen gelungenen Start in einen feierlichen Abend zum Abschluss des Schulblockes.

Alexander Seegelken,
Auszubildender bei Saturn Petcare GmbH



Workshops bei der FOM

„Die Marke bin ich!“

Bei einer Veranstaltung zum Thema „Kommunikative Kompetenzen“ in der Hochschule für Ökonomie und Management (FOM) gab es passende Tipps für das Privat- und Berufsleben.

Zu Beginn der Veranstaltung am 8. Mai 2019 hat uns Herr Dr. Förster, der Geschäftsleiter der FOM Bremen, begrüßt, Grundlegendes zur FOM und die Programmübersicht dargelegt.



Danach durften sich die drei Lerngruppen ID 17-4, 18-1 und 18-2 für einen von drei parallel stattfindenden Workshops entscheiden. Zur Auswahl standen „Gamification – Spielend zum Erfolg“, „Interkulturelle Kompetenzen – Miteinander im interkulturellen Kontext“ oder der Workshop „Group-Dynamics – erfolgreich miteinander“. In der Veranstaltung „Gamification“

hat Herr Prof. Städtgen den Lernenden die Anwendung spieltypischer Bestandteile in einem weitestgehend spielfremden Kontext erläutert. Sowohl dieser Workshop als auch die anderen Veranstaltungen haben bei den Schülerinnen und Schülern großen Anklang gefunden.

Nach einer zweiten Reihe von drei parallel laufenden Workshops sowie einer Pause hat Herr Siepmann den Klassen das Thema „Selbstmarketing“ näher gebracht. In einem sehr unterhaltsamen Vortrag ist es Herrn Siepmann gelungen zu zeigen, wie das Prinzip „Die Marke bin ich!“ funktionieren kann. Als jahrelanger Marketingleiter bei Coca-Cola konnte Herr Siepmann viele spannende Anekdoten aus dem Berufsleben erzählen und ein paar Tipps geben, wie man sich beruflich selbst vermarkten kann. Mit vielen wahren und lustigen Worten zu verschiedensten Themen wie Froschkönigen, Bewerbungen, Beziehungspflege und „merk-würdigem“ Verhalten machte uns Herr Siepmann auf Vieles aufmerksam. So konnte jeder passende Tipps für das Berufs- und Privatleben mitnehmen.

Am Ende duften einige Schülerinnen und Schüler der Veranstaltung „Kommunikative Kompetenzen“ ein „Ein-Wort-Feedback“ geben. Begriffe wie „exzellent“ und „inspirierend“ unterstrichen dabei die gelungenen Workshops.



Anna Durmus
und Fabian
Diering
sind Fachlehrer
im Bildungsgang
Industrie

Nach der Theorie in die Praxis

Als Abwechslung zum Berufsschulunterricht besichtigte eine Industrieklasse das Deutsche Milchkontor in Zeven. Ziel war es zu sehen, ob und wie die schon gelernten Unterrichtsinhalte in einem Betrieb dieser Größenklasse umgesetzt werden.



Das Deutsche Milchkontor ist das größte produzierende Werk, Hauptsitz der Molkerei-Genossenschaft und Hersteller der Marken Milram und Humana.

Treffen war am 7. März 2019 um 9 Uhr morgens am Verwaltungsgebäude in Zeven. Herr Thomas Will, Leiter und Koordinator des Betriebsraums der Molkerei in Zeven, holte die Schülerinnen und Schüler der ID 18-3 ab und leitete im weiteren Verlauf die Führung über das Werksgelände. Zunächst durfte die Gruppe bei Getränken und einigen Milchdesserts einem Vortrag über die DMK Group sowie über die Produktfelder des Betriebs und dessen Geschichte folgen.

Nach gut eineinhalb Stunden begab sich die Klasse zur eigentlichen Führung. Bei einem Rundgang über das große



Produktionsgelände bekamen die Schüler Einsichten in die Frischkäserei, in die H-Produktion, sowie das Dauer- und Frischwarenlager der Molkerei. Dabei wurde stets auf die Hygienestandards des Lebensmittelherstellers geachtet. Mit Kitteln und Haarnetzen ging es in die Produktionsräume, um die Produktion zu schützen und nicht zu stören. Die Führung dauerte insgesamt 2 Stunden, so dass die Schüler um 12:30 Uhr anschließend noch die Möglichkeit zum Mittagessen in der betriebseigenen Kantine hatten. So endete die Besichtigung bei großzügigen MittagSPORTionen und noch ein paar netten Gesprächen zwischen Lehrern und Schülern am Kaminentisch.

Dennis Böse, ID 18-3

Industrie

Zu Beginn des Schuljahres 2018/2019 besuchten 249 Auszubildende in 12 Klassen (3 Block- und 9 Teilzeitklassen) unseren Bildungsgang. Die betriebliche Ausbildung erfolgt in rund 90 Ausbildungsbetrieben unterschiedlicher Branchen. Im Bildungsgang unterrichten zurzeit insgesamt 14 Kolleginnen und Kollegen.



Seefracht • Luftfracht • LKW-Verkehre

Wir bilden aus zur/zum Kauffrau/-mann für Spedition und Logistikdienstleistung!

BREMEN - FRANKFURT - HAMBURG - STUTTGART - WILHELMSHAVEN
DÜSSELDORF - NIEDERLANDE - SCHWEDEN - POLEN
RUMÄNIEN - JAPAN - USA

E-Mail: info@interfracht.de • Internet: www.interfracht.de

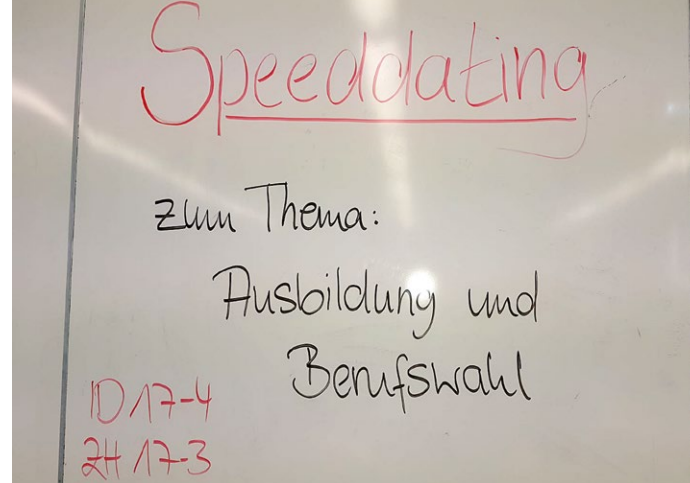
Interfracht

Ausbildung in Stuhl

Bewerbungen bitte an ausbildung@interfracht.de



Scan me



Speeddating

Ein Rendezvous der besonderen Art

Angehende Industriekaufleute brachten den Schülerinnen und Schülern der Zweijährigen Höheren Handelsschule (ZHH) den Ausbildungsberuf „Industriekauf-frau/-mann“ näher.

Bei einem „Speeddating“ am 23. Januar 2019 lernten sich zwei Lerngruppen, die ID 17-4 und die ZH 17-4 des Schulzentrums Grenzstraße besser kennen.

Auf der einen Seite hören wir von Schülerinnen und Schülern der ZHH, dass sie den Ausbildungsberuf „Industriekauf-frau/-mann“ interessant finden und gerne genauere Informationen zu dieser Ausbildungsmöglichkeit – wenn möglich, aus erster Hand – erhalten würden. Auf der anderen Seite wissen wir, dass die Betriebe händelringend gutes Personal suchen. Daraus entstand die Idee des „Speed-datings“. In der Grenzstraße sind beide Bildungsgänge „an-

sässig“. Jetzt musste der entsprechende Austausch nur noch organisiert werden.

Beim klassischen „Speeddating“ geht es darum, in kurzer Zeit viele Gespräche mit unterschiedlichen Personen zu führen. Dieses Konzept wurde auf zwei Lerngruppen übertragen. Ob unsere Idee zum gewünschten Ziel geführt hat, können nur die Schülerinnen und Schüler beantworten. Auf jeden Fall ist festzuhalten, dass beide Lerngruppen Spaß hatten. Die ID 17-4 konnte ihr Wissen und ihre Erfahrung weitergeben und die ZH 17-4 hat neue Informationen und Eindrücke erhalten und kann nun überlegen, wie sie die Zukunft gestalten möchte.

Fabian Diering

Das Duale Studium
an der FOM

Hier in
Bremen

**Jetzt
schlaumachen:**
ausmirwirdwas.de
0800 1 95 95 95

**Doppelt so gut ins
Berufsleben starten –
mit einem Dualen
Studium an der FOM.**

#fom
ausmirwirdwas.de

Mit dem Dualen Studium sammle ich entscheidende Berufserfahrung bis zu meinem Hochschulabschluss. Dieser Berufseinstieg mit der FOM wird immer beliebter bei Arbeitgebern, weil Bewerber mit Dualem Studium beim Start schon wissen, wie es in Unternehmen so läuft. Du kannst das natürlich auch erreichen, indem du dein Bachelorstudium mit einer Ausbildung, einem Praktikum oder einem Traineeship kombinierst. Alles, was du dazu wissen musst, findest du auf ausmirwirdwas.de

Die Hochschule.
Für Berufstätige.

Die Abschlussklassen



ID 17-1

(v. l. n. r.): hinten: Lara Kraemer, Ronja Klook, Laura Schmick, Tjalf Erik Haase, Malik Ouadane, Berhan Durgun, Katharina Günther, Alice Wenke; Mitte: Alexander König (Klassenlehrer), Saskia Halama, Kristin Kattau, Thorben Bruns, Niels Heuermann, Finn Arnold, Jorrit Ufken, Luka Shtanaj, Jan Phillip Bosse, Alexander Seegelken; vorne: Talea Sophie Bubenik, Nina Schendel, Jennifer Nicola Speulda



ID 17-2

(v. l. n. r.): hinten: Sabina Scheermann, Eliana Kobbe, Aaron Luthardt, Emmanuel Addai, Kristina Wagner, Marvin Zwiebler, Ricarda Busch, Ronja Stempnewicz, Erwin Luong, Marvin Schamuhn, Nanella Counradi; vorne: Laura Krause, Karoline Julie Lefers, Lena Seemann, Anna Louisa Schröder, Denise Otten, Moritz Jacobs, Jule Graap, Mareike Seemann, Julia Schönfelder, Swantje Wellbrock, Andreas Neumann (Klassenlehrer)



ID 17-3

(v. l. n. r.): hinten: Phillip Hansen, Leon Henke, Lars Geyer, Katharina Detjen, Jasmin Elfers, India Harms, Jonas Joachim, Sergej Altunin, Mirco Matrose, Beshar Zakour; vorne: Bernd Ehlers (Klassenlehrer), Julia Stüwe, Justin Ender, Janet Graf, Fabian Afzali-Dehziari, Malte Rodiek, Leon Busch, Sebastian Narloch, Dennis Leier, Jasmin Famulla

ID 17-4

Auszubildende mit Abschluss im
Januar 2020 bzw. Juni 2020

(v. l. n. r.): hinten: Rickmer Schürg, Marcel
Gramer, Janne Thomsen, Christoph Warneken,
Jana Lohmann, Pamela Maurer, Marc Seifert,
Tobias Klug; Mitte: Nico Iden, Mirko Oschimek,
Sarah Lühning, Timo Hofmann, Dominic
Bienkowski, Daniel Krukenberg; vorne: Jana
Kaschel, Jennifer Jung, Alina Romeike, Darlene
Karacam, Nina Klaus, Laura Achmus, Hok
Man Wong, Silvia Wesseloh (Klassenlehrerin);
es fehlen: Tamy Petersen und Jelto Fischer



Ind 16-3

(v. l. n. r.): hinten: Sven Hedenkamp, Deniz
Kolodziej, Nils Rautenhaus; Mitte: Felix Diego
Valiente Gonzalez, Jan Julian Brauer, Christoph
Martens, Frederike Schröder, Inga Langhage,
Veselina Vodichenska, Maren Garmers;
vorne: Silvia Wesseloh (Klassenlehrerin),
Esra Özsoy, Vithya Selliah, Melanie Doronin,
Nadine Martens, Justine Platter, Nicole
Hinter, Dana Eberhards, Darleen Lampe,
Marvin Kjölleberg, Lara Winkelmann; es
fehlen: Annika Atiwan Kühl, Julia Potdevin



Ind 16-4

(v. l. n. r.): hinten: Cheikh Eckert, Fabian
Becker, Alexej Heidenreich, Torben Kehlenbeck,
Rico Rosemeyer; Mitte: Melanie Steenken,
Carina Lübbers, Yasmin Lühning, Jonas
Ostersehlte, Lara Röper, Shagheyegh Shiri, Kris
Kastens, Nils Tönsmeier, David Budelmann,
Diyar Undav; vorne: Friederike Hornemann,
Jacqueline Mengel, Sylwia Wylegalla, Laurina
Behrmann, Dennis Rauschert, Spyridoula Kogia,
Nicole Focke, Dana Nielsen, Ludwig Bayer, Nils
Hertwig, Andreas Neumann (Klassenlehrer)



Versicherungskaufleute erinnern sich

Die Politiklehrer Britta Giltzau und Dr. Tom Christian Ohse haben eine Unterrichtseinheit zum Thema „Gedenkort“ in zwei Ausbildungsklassen bei den Versicherungskaufleuten im Rahmen des Politikunterrichts durchgeführt.



Britta Giltzau und Dr. Tom Christian Ohse unterrichten Politik am Schulzentrum Grenzstraße

Ziel dieser neu entwickelten und erstmals durchgeführten Unterrichtseinheit war es zum einen, sich unter dem Oberbegriff „Gedenkort“ der Vielzahl an Erinnerungsorten, Gedenkstätten, Mahnmäler etc. und ihrer Verankerung in den verschiedenen Epochen der deutschen Geschichte bewusst zu werden. Zum anderen war auch Gegenstand, inwieweit bestimmte Erinnerungsformen geeignet sind, in die Zukunft zu wirken, das heißt eine Wiederholung bestimmter Ereignisse zu verhindern vermögen.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ Wer die Geschichte des NS-Unrechtsregimes kennt, weiß, warum die Väter und Mütter unseres Grundgesetzes diese so bedeutenden Sätze zum Artikel 1 unserer Verfassung gemacht

haben. Sie kannten das Leid von Ausgrenzung und Verfolgung, teilweise sogar aus eigener Erfahrung. Artikel 1 des Grundgesetzes hat an Bedeutung in keiner Weise verloren.

Insbesondere der „Denkort Bunker Valentin“ stellt ein Beispiel dar, wie sich die Gedenkstättenarbeit verändert hat. Sie verschiebt den Fokus von der „Erinnerung“ auf die „Auseinandersetzung mit Vergangenheit“ und damit verbunden auch die Frage nach der Bedeutung der NS-Geschichte in der Gegenwart. Am Ende soll ein Geschichtsbewusstsein angestrebt werden, das ein Verständnis für die Verknüpfung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft schafft. Die Schüler hat das Konzept des Denkortes bei einem dreistündigen Seminar im Bunker Valentin überzeugt. Die nachfolgenden Schülerberichte geben einen kleinen Einblick.

Bunker Valentin



Am 5. März besuchten wir gemeinsam mit unseren Lehrkräften Frau Giltzau und Herrn Ohse den ehemaligen U-Boot-Bunker Valentin in Bremen Farge. Dieser historische Ort wurde von 1943 bis 1945 von Zwangsarbeitern für die

Nationalsozialisten erbaut. Im Bunker sollten U-Boote des Typs XXI in Sektionen zusammengesetzt werden. Durch einen Bombentreffer der Briten sowie den weiteren Kriegsverlauf, ist nicht ein einziges U-Boot dort gebaut worden. Untergebracht wurden die Zwangsarbeiter im Außenlager im heutigen Schwanewede, geschlafen wurde in einem unterirdischen, alten Öltank. Die schwere, körperliche Arbeit sowie die Unterernährung und Misshandlung vieler Häftlinge, forderten zwischen 2000 und 6000 Opfer etlicher Nationen.

Der Weg zum heutigen „Denkort Bunker Valentin“, der in dieser Form erst 2015 eröffnet wurde, war lang. Ab den 1960er Jahren nutzte die Bundeswehr das Gelände als Materiallager, wodurch der Bunker bei der Bevölkerung immer mehr in Vergessenheit geraten ist. 1983 folgte die Errichtung des Mahnmals, doch erst 2011 erfolgte die Zusage zum Umbau in eine Gedenkstätte.

Bleibende Eindrücke hinterließen das imposante Bauwerk an sich, so wie die im inneren sichtbaren Einschläge und Überbleibsel der Bomben. Besonders im Gedächtnis blieb uns jedoch die nachträgliche Aufarbeitung. Unser Guide Jens erzählte uns, dass die Bewohner von Farge behauptet haben, über den Zeitraum des Baus nichts von den ca. 2500 Zwangsarbeitern, welche täglich an ihren Häusern vorbeiliefen, mitbekommen zu haben.

Felix Hoffmann und Jana Bredehöft, VS 17-2

Die Stolpersteine für Friederike und Rosemarie Anspacher

Passend zu unserem aktuellen Thema „Gedenkstätten“ haben wir im Politikunterricht den Auftrag bekommen, die Stolpersteine in Bremen-Walle zu erkunden und ihre Wirkung auf uns zu erklären. Dafür wurden wir in Gruppen aufgeteilt und haben jeweils Stolpersteine zugeteilt bekommen. Wir haben die Stolpersteine für Friederike Anspacher und ihre Tochter Rosemarie Anspacher in der Geestemünder Straße 22 in Walle erkundet.

Unser erster Eindruck wurde dadurch getrübt, dass wir sie zunächst kaum erkannt haben. Bedingt dadurch, dass sie sehr ungepflegt waren, konnte man die Stolpersteine von den normalen Pflastersteinen kaum unterscheiden. Nachdem wir die Stolpersteine dann gefunden hatten, ist uns aufgefallen, dass man sich hinunterbeugen oder hinknien muss, damit man die Aufschrift der Steine lesen konnte. Diese Haltung als eine Art des Gedenkens zu sehen, haben wir als gut empfunden. Da man sich in der Hocke die Zeit genommen hat, sich darüber klar zu werden, was diese Leute durchgemacht haben müssen.

Ganz anders haben wir das Drumherum empfunden. In unmittelbarer Nähe lagen auf dem Boden Zigarettenstummel, aufgeweichte Taschentücher und Bierdeckel. Wenn man den Blick gehoben hat, blickte man auf ein Häuschen, welches definitiv nicht zu den schönsten Häusern Bremens zählt. Die trostlose matschgraue Wandfarbe, verleiht dem Ganzen eine triste Stimmung. Direkt vor dem Haus lagen gelbe Säcke und Müll. Insgesamt hat uns das äußere Erscheinungsbild sowohl des Hauses, als auch der Umgebung sehr traurig gestimmt, da es in keinsten Weise würdevoll war und die Intention des Künstlers, den NS-Opfern ihren Namen wiederzugeben, nicht bestärkt. Eher im Gegenteil.



Zum geschichtlichen Hintergrund: Friederike Körbchen heiratete am 20. August 1920 den Kaufmann Hermann Anspacher (Jahrgang 1887). Die Eheleute bekamen zwei Kinder: Bernhard (geb. 13. April 1922) und Rosemarie (geb. 8. November 1926).

Herrmann Anspacher betrieb eine Pferde- und Viehhandlung in der Kornstraße 37. Dort hatte er Büroräume und Stallungen für ca. 20 Pferde. 1937 erhielt er Handelsverbot, was zum Verlust des gesamten Geschäftsvermögens zu Schleuderpreisen führte. In der Reichsprogromnacht 1938 wurde er verhaftet und in das KZ Sachsenhausen deportiert. Wochen später folgte seine Entlassung mit strikten Auflagen: nicht über das Erlebte zu sprechen, das Handelsverbot einzuhalten und schnellstmöglich auszuwandern.

Rosemaries Bruder Bernhard gelangte 1938 mit einem Kindertransport nach England, wo er den Namen Bernard Anson annahm.

Am 4. April 1939 zog Hermann Anspacher nach Groningen in die besetzten Niederlande, wo er daraufhin von der Deutschen Wehrmacht in das KZ Westerbork eingeliefert wurde. Sein mitgenommenes Umzugsgut sollte nach Deutschland zurücktransportiert werden, ging aber verloren. Ehefrau und Tochter erlebten seine Rückkehr aus dem KZ Sachsenhausen und die Flucht nach Groningen.

Rosemarie blieb zunächst bei ihrer Mutter in Bremen, besuchte hier für ein Jahr die Schule „An der kleinen Helle“, um später einmal Dolmetscherin zu werden. Am 8. Mai 1939 verließ Rosemarie Bremen in Richtung Antwerpen / Belgien, zog aber im Juni 1941 von Brüssel kommend wieder nach Bremen zu ihrer Mutter. Diese wohnte mittlerweile im „Judenhaus“ in der Geestemünder Straße 22 in Walle. Der Grund

ihrer Rückkehr nach Deutschland ist bis heute nicht bekannt, Heimweh und die Sorge um ihre Mutter werden vermutet.

Mutter und Tochter wurden am 18. November 1941 in das Ghetto Minsk deportiert und dort ermordet. Laut Statistik wurden an diesem Tag aus Bremen und Hamburg 1988 Juden nach Minsk gebracht, von ihnen überlebten nur sechs den Holocaust. Das Ghetto Minsk war ein abgeriegelter Stadtbezirk der weißrussischen Hauptstadt Minsk, wo die ansässigen jüdischen Anwohner, ab November 1941 aber auch zusätzlich deportierte deutsche Juden gefangen gehalten wurden. Als „arbeitsfähig“ betrachtete Juden wurden für die Zwangsarbeit abgezogen. Nicht arbeitsfähige Menschen wurden häufig direkt umgebracht, häufig gab es Massenmorde, um das Ghetto zu verkleinern. Das Ghetto wurde am 21. Oktober 1943 durch die Ermordung der meisten Gefangenen ausgelöscht.

Hermann Anspacher überlebte die Verfolgung und kehrte in den 1950er Jahren nach Bremen zurück, wo er Elly Rosenberg heiratete. Er starb am 27. Februar 1976 in Bremen.

Fazit: Die Art der Erinnerung empfinden wir als gelungen, da man sich auf eine besondere Weise mit den Opfern aus-

einandersetzt. Allerdings denken wir nicht, dass die Stolpersteine eine Art der Gedenkform sind, welche in die Zukunft wirken, wie Bürgermeister Sieling es in seiner Rede fordert. Die Geschichte der Familie Anspacher könnte durch die Stolpersteine sicherlich an Aufmerksamkeit gewinnen. Wenn allerdings sämtliche Kriegsgenerationen ausgestorben sind und sie ihr Vermächtnis über die Stolpersteine nicht weitergetragen haben, wird diese dezente Form des Gedenkens in Vergessenheit geraten. Die Voraussetzung, dass das nicht passiert, ist, dass die Gesellschaft sich damit beschäftigt. Ebenso denken wir, dass Paten solcher Steine dafür sorgen sollten, dass sie zumindest gepflegt aussehen und nicht im Dreck begraben werden. Ansonsten erfüllt der Stolperstein nämlich überhaupt keinen Zweck mehr und die Geschichte dahinter geht unter. Ebenso denken wir, dass die großen Gedenkorte und -stätten die Gräueltaten viel deutlicher veranschaulichen. Der Respekt vor den Opfern wird dort viel größer. Ihre Lebensgeschichten beeinflussen die Gegenwart und haben die Macht und die Chance in die Zukunft zu wirken.

Jana Bredehöft und Luzie Tiesing, VS 17-2

Versicherungen

In den letzten Jahren hat sich die Zahl der neuangemeldeten Auszubildenden pro Jahr bei ca. 80 eingependelt. Etwa 150 Ausbildungsbetriebe lassen ihre Auszubildenden im Schulzentrum Grenzstraße ausbilden. Zurzeit unterrichten 10 Lehrerinnen und Lehrer im zweitgrößten Bildungsgang der Kaufmännischen Berufsschule.



Meine Versicherung

sponsert lieber Action als Aktionäre

ÖVB Versicherungen

Direktion Bremen

Martinistr. 30 28195 Bremen

Tel. 0421 3043-0 Fax 0421 3043-4733

[www.facebook.com/](https://www.facebook.com/OEVB.Versicherungen)

[OEVB.Versicherungen](https://www.oevb.de)

www.oevb.de

 Finanzgruppe

fair versichert

ÖVB 

Eis-Alarm in der Versicherungsklasse

Anil Burc, Auszubildender der Oberstufe zum Kaufmann für Versicherungen und Finanzen, sitzt im August 2018 am frühen Morgen in seinem Auto auf dem Weg zum Schulzentrum Grenzstraße. Es ist leicht bewölkt, aber die Sonne scheint sich heute durchsetzen zu wollen. Gewohnheitsgemäß hört er den Radiosender Bremen-Vier. Anil spekuliert darauf, dass auch heute im Bremen-Vier-Land wieder Temperaturen über 25 Grad erreicht werden und der Radiosender den Bremen-Vier Eis-Alarm auslöst. Und tatsächlich – die 25 Grad Schwelle soll heute wieder überschritten werden und der Alarm schrillt. Anil ist vorbereitet – er hat die entsprechende Telefonnummer auf seinem Mobiltelefon gespeichert und seit der Alarm ausgelöst wurde, läuft die automatische Wahlwiederholung seines Telefons auf Hochtouren. Anil ist ein Glückskind – sein Anruf wird durchgestellt (selbstredend wird das Gespräch während der Fahrt gesetzeskonform mit Hilfe einer Freisprecheinrichtung geführt). Wenig später tritt Anil (wie stets pünktlich) breit grinsend den Klassenraum seiner VS 16-3. Zunächst bittet er seinen Klassenlehrer Herrn Bergmann, heute ausnahmsweise über sein Mobiltelefon im Unterricht erreichbar zu sein. Auf Grund der Aussicht auf Eis für alle (inklusive der Lehrkraft) wird eine Ausnahmegeneh-

migung erteilt. Kurze Zeit später sind Anil und die Klasse „on Air“, also live auf Sendung und Anil beantwortet die Fragen der Moderatoren sehr geschickt – untermalt durch Anfeuerung der gesamten Klasse. Als die Moderatoren bekannt geben, dass eine Kollegin in den nächsten Stunden an die Klasse Eis ausliefern wird, ist die Freude sehr groß (mittlerweile ist es bereits sehr warm im Klassenraum) und die Schülerinnen und Schüler bekunden ihre Freude lautstark – die Moderatoren sind beeindruckt und manche Nachbarklassen wundern sich bestimmt ob der Geräuschkulisse.

12:13 Uhr – Eine junge Dame mit verdächtig großer Tasche wird draußen auf dem Schulgelände gesichtet. In der Tat handelt es sich um eine Bremen-Vier-Moderatorin, die in einer großen Kühltasche die avisierte Erfrischung ausliefert. Die Auswahl an Eis ist mannigfaltig, nahezu jeder namhafte Eishersteller ist in der Kühltasche vertreten. Anil und der Klassenlehrer geben jeweils ein Interview, diese werden wieder durch lautstarken Support der Klasse untermalt. Man ist zufrieden. Die Moderatorin fragt u.a. den Lehrer, ob denn so eine Eispause während der Unterrichtszeit in Ordnung sei. Die Lehrkraft gibt zu verstehen, dass es sich um eine gute und sehr motivierte Klasse handele und eine Unterbrechung für solch seltene Belohnungen pädagogisch begründbar sei.

Was für ein schöner und aufregender Tag am Schulzentrum Grenzstraße.

Nach Schulschluss verfolgen einige Schüler die Interviews auf der Heimfahrt im Autoradio.

Vielen herzlichen Dank, Herr Burc.



Jens Bergmann
ist Fachlehrer im
Bildungsgang
Versicherungen

Was ist der Radio-Bremen-Vier Eis-Alarm?

Immer wenn der Wetterbericht des Radiosenders Bremen-Vier am frühen Morgen Temperaturen über der 25-Grad-Celsius-Marke in Aussicht stellt, löst das Eis-Alarm-Team den Alarm aus. Bremen-Vier Hörer können sich dann telefonisch um 44 eiskalte Schleckereien beim Radiosender bewerben, diese werden dann am gleichen Tag direkt an Firmen, Schulen oder Kindergärten im Zusammenspiel mit kleinen Interviews ausgeliefert.





SEI DEIN EIGENER HELD

Wenn du zwischen 15 und 30 bist, belohnt dich der #heldenbonus der AOK Bremen/Bremerhaven mit bis zu 130 Euro im Jahr. Zum Beispiel für Jogging, Arztbesuch und Bouldern. AOK-Bonus-App runterladen und los geht's. Mehr Infos unter heldenbonus.de

Die Abschlussklassen

VS 17-1

(v. l. n. r.): hinten: Dennis-Mario Meyer, Katrin Neujahr (Klassenlehrerin), Stefan Borell, Jonas Zick, Joel Meyer, Benedikt Bielefeld, Robin Stolle; Mitte: Imke Stutz, Joan Marko, Andreas Hellwich, Marcel Döhren, Dennis Bauknecht, Tobias Kerk, Alexander Kop; vorne: Katharina Siebert, Celine Meyerdieks, Joy Spies, Melina Wilke; es fehlen: Robin Piel, Ilayda Rathore, Michelle Smykalla, Marvin Stelljes



VS 16-2

(v. l. n. r.): hinten: Sohrab Sayahi, Nele Hamelmann, Mareike Gawor, Nicole Crüger, Ole Klipp, Luca Schudeisky, Jelte Petersen, André Wende; Mitte: Elias Teske, Collin Agbakoko, Erich Steer, Dominik Voss, Thore Freund, Jonah Fabian; vorne: Lucas Marquardt, Michelle Chestakov, Katharina Grubich, Elisabeth Adam, Veronika Eberhardt, Fabian Kühn, Stefan Martens (Klassenlehrer); es fehlen: Eugen Betke, Valentin Borgdorf, Elisabeth Maack, Maribel Bello Franco



VS 16-3

(v. l. n. r.): hinten: Vivien Cichosz, Tobias Mundt, Katharina Pawlik, Jens Bergmann (Klassenlehrer), Annika Michaelis, Anil Burc, Ricardo Linnekuhle, Mahsun Dur, Florian Lenz, Kevin Cordura, Tom Kronschnabel; Mitte: Nadine Wahle, Jorrit Langwald, Philip Bartlick, Kevin Breier; vorne: Alexander Sashcheka, Ben Lucke, Theresa Bock, Stien Kamies, Aylin Akkaya, Imke Rausch, Marius Michaelis, Marcel Viohl, Josefine Köster, Daniel Eckert; es fehlen: Dustin Joswig, Tobias van Groen



Die Abschlussklassen



RE 16-1

(v. l. n. r.): hinten: Nadja Poppe, Olida Sengül, Chantal Schade, Laura Hohorst, Jennifer Thode, Marleen Görlach, Mandy Remitz, Pauline Schönbohm; Maïke Froebe (Fachlehrerin); Mitte: Elena Simakova, Veronika Fink, Alina Leffers, Katharina Seemann, Devin Döhmen, Julia Lidzbarski, Lena Kirsch, Melanie Gabbert, Isabelle Behringer, Ilka Schwiebert (Fachlehrerin); vorne: Valeria Rjapolov, Wiebke Ellerbrock, Vanessa Taucher, Seda Ögün, Janine Nellich; es fehlt: Hela Dumas (Klassenlehrerin)



RE 16-2

(v. l. n. r.): hinten: Maïke Froebe (Klassenlehrerin), Mareike Kammlott, Mira Rönpag, Ilknur Peksen, Büsra Gündüz, Fiona Offermann, Luise Bollmann; Mitte: Katrin Laturnus, Sandra Schmidt, Liza Hubl, Janine Butt, Lisa Walter, Joana Ude, Maria Gabriel, Ilka Schwiebert (Fachlehrerin); vorne: Eyla Ak, Sophia Kielinger, Jamie Cheramy, Lara Döscher; es fehlt: Andrea Scheffel



RE 16-3

(v. l. n. r.): hinten: Silan Müstak, Natalia Krul, Anika Haak, Lisa Habben, Lisa Alice Christens, Chantal Hanuschek, Isabelle Herrmann, Janina Busch, Mareike Bornsiep; Mitte: Ann-Cathrin Michaelis-Finke, Jacqueline Ceglarek, Susanna Titizian, Erja Kastening Richter, Lena Aldag, Ilka Schwiebert (Klassenlehrerin); vorne: Maïke Froebe (Fachlehrerin), Ina Lange, Julia Mork, Jennifer Peters, Jana Ströhemann; es fehlt: Michelle Pachernik

RE 16-4

(v. l. n. r.): hinten: Joana Choynowski, Laura Neufert, Pia Schröder, Vivien Formella, Dr. Martin André Guder (Klassenlehrer); vorne: Celina Barkentien, Jana Kühmel, Michelle Sander, Cindy Holtz, Christin Gramstat; es fehlen: Brandon Dobbert, Laura Mahnkopf, Juliane Schlecht



Rechtsberufe: Rechtsanwalts-, Rechtsanwalts- und Notar- und Patentanwaltsfachangestellte

207 Auszubildende aus ca. 140 Rechtsanwalts- und Patentanwaltsbüros befinden sich zurzeit in insgesamt 11 Klassen in der Ausbildung des Bildungsgangs Rechtsberufe. Der Unterricht in den Klassen eines Jahrgangs findet zeitgleich an denselben Berufsschultagen statt und wird von 15 Lehrerinnen und Lehrern erteilt.

Ahlers & Vogel

Wir suchen Verstärkung für unser Auszubildenden-Team!

Nominiert
azur
2014
Aus- und Fortbildung

Mit ca. 50 Anwälten, rund 100 Mitarbeitern und 10 Auszubildenden in Bremen, Hamburg, Leer und Rostock beraten wir nationale und internationale Unternehmen in allen Kernbereichen des Wirtschaftsrecht.

In unserem **Bremer Büro** bieten wir jedes Jahr **drei Ausbildungsplätze zum/zur Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten** an.

Sie übernehmen von Anfang an eigenverantwortlich Aufgaben im Team und arbeiten selbstständig.

Uns ist wichtig, dass Sie neben dem Erwerb von fachlichem Know How auch Ihre sozialen Kompetenzen und Kommunikationsfähigkeiten entwickeln und stärken. Wir bieten ein strukturiertes Ausbildungsprogramm, zusätzlichen betriebsinternen Unterricht durch Rechtsanwälte und Sachbearbeiter und den Besuch von externen Seminaren.

Sie sollten gute Computerkenntnisse und Spaß am Umgang mit Sprache haben, da Sie täglich mit Texten umgehen.

Wir bilden für unseren eigenen Bedarf aus und übernehmen regelmäßig mindestens eine Auszubildende.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung unter bewerbung@ahlers-vogel.de.

Für Rückfragen steht Ihnen Frau Susanne Klug,
Tel. +49 (0421) 33 34-401, zur Verfügung.

Erfahren Sie mehr über uns auf www.ahlers-vogel.de.



Hammelsprung mit Ausblick

Auch in diesem Jahr fand die traditionelle Studienreise nach Berlin mit politischem Schwerpunkt für den Bildungsgang „Sozialversicherungsfachangestellte“ statt

2. April 2019 – Lange haben 14 Auszubildende und die zwei Lehrkräfte, Frau Sailer und Herr Deselaers, auf den Tag der Abreise gewartet. Am 2. April war es nun endlich soweit: Die Reise nach Berlin startete. Sie begann früh am Morgen am Bremer Hauptbahnhof. Nach einer unkomplizierten Zugfahrt erreichten wir mittags endlich das Ziel unserer Begierde. Nachdem wir unser Gepäck im Hostel abgelegt hatten, ging es um 14 Uhr zum Tränenpalast, unserem ersten Programmpunkt auf der Liste. Hier hatten wir das Vergnügen, eine Führung durch das Gebäude zu machen, wo uns die ehemalige Grenzstation zwischen Ost- und West-Berlin nähergebracht wurde. Im Anschluss schipperten wir gemütlich mit einer Berliner Weiße in der Hand eine Stunde über die Spree und konnten einen ersten Eindruck über die wichtigsten Sehenswürdigkeiten in Berlin gewinnen. Am Abend stärkten wir uns beim gemeinsamen Essen mit einer riesengroßen Pizza. Als wir alle gesättigt und zufrieden waren, gingen ein paar von uns noch mit Herrn Deselaers die Straßen erkunden und Cocktails trinken.

3. April 2019 – Am nächsten Morgen ging es direkt früh weiter. Nachdem wir uns bei einem leckeren Frühstück für den Tag gestärkt hatten, führte unser Weg zuerst in das Bundesgesundheitsministerium, wo wir uns einen interessanten Vortrag über das Ministerium selbst und seine Aufgaben anhören durften. Danach sind wir alle zusammen zum Einkaufszentrum „Bikini Berlin“ gefahren, wo wir uns nach zwei Stunden Freizeit alle zum Currywurst Essen wiedertrafen. Der Programmabschluss für den Tag war das Bundeskanzleramt. Auch hier sind wir in den Genuss einer Führung gekommen.

4. April 2019 – Am Donnerstag besuchten wir eine Plenarsitzung des Deutschen Bundestags im Reichstagsgebäu-

de. Auch wenn viele von uns zuerst dachten, dass es etwas langweilig werden könnte, wurden wir schnell vom Gegenteil überzeugt! Aufmerksam verfolgten wir die Vorträge zum Thema „70 Jahre NATO-Bündnis“. Am Ende konnte man das Ergebnis der Abstimmung nicht eindeutig erkennen, sodass es sogar zum Hammelsprung kam. Anschließend haben wir noch ein interessantes Gespräch mit der Bremer Politikerin Doris Achelwilm (Die Linke) führen dürfen, die fleißig unsere vielen Fragen beantwortet hat. Nachdem wir eine kurze Zeit den schönen Ausblick von der Reichstagskuppel genossen hatten, ging es weiter zum Besucherrestaurant des Bundestages. Das Restaurant hatte einen fantastischen Ausblick auf die Spree. Nach dem langen Tag waren wir alle froh, dass wir endlich etwas zu essen bekamen, da aufgrund der hohen Sicherheitsvorkehrungen das Mitnehmen von Essen in den Bundestag für Besucher untersagt ist.

5. April 2019 – Und schon war unser letzter Tag angebrochen und wir mussten mit unseren sieben Sachen die Zimmer unserer Unterkunft räumen. Doch bevor wir den Zug Richtung Heimat nahmen, haben wir noch die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen besichtigt. Ein Zeitzeuge führte uns herum und zeigte uns die Zellen und Vernehmungsräume des ehemaligen Stasi-Gefängnisses. Er führte uns bildlich vor Augen, wie die Menschen dort vor Jahrzehnten behandelt wurden.

Langsam nahte der Abschied und wir kehrten, nachdem wir uns verpflegt und die Koffer geholt hatten, an den Berliner Hauptbahnhof zurück. Dort nahmen wir den Zug und fuhren mit einem Berg an schönen Erinnerungen und erweitertem Wissen über die Stadt Berlin und ihre Geschichte zurück nach Hause.

Annika Braue und Carina Dreyer, SV 17-2



Europa macht Schule

Der EuropaPunktBremen der Bremischen Bürgerschaft war zu Gast im Schulzentrum Grenzstraße und machte das Thema „Europa“ anschaulich. Dabei stand neben dem Brexit vor allem die Frage im Mittelpunkt, welche Bedeutung europäische Politik für Bremen hat.



Grau ist alle Theorie – das dachten sich die Politiklehrer des Bildungsganges „Sozialversicherungsfachangestellte“ und luden Katja Eichler und Horst Seele-Liebetanz vom EuropaPunktBremen der Bremischen Bürgerschaft ein, um dem Unterricht aktuelle, lebendige Impulse zu geben. Im Schlepptau war ein Schülerpraktikant der 11. Klasse eines Delmenhorster Gymnasiums. Innerhalb von 90 Minuten wurden viele Europathemen angesprochen und zum Teil kontrovers diskutiert: Im Mittelpunkt standen das Bundesland Bremen und die praktische Politik in Brüssel und Berlin, die regionalen Strukturhilfen für Wirtschaft, Beschäftigung und Kultur für das kleinste Bundesland, die Wahl zum Europäischen Parlament am 26. Mai 2019 und nicht zuletzt die sehr aktuellen Ereignisse rund um den Brexit.



Norbert Deselaers
ist Fachlehrer im
Bildungsgang
Sozialversiche-
rungen



Runter von der Couch – Sofa werden

Du fragst dich was ein Sofa macht? Informiere dich online und bewirb dich für die **Ausbildung zum/zur Sozialversicherungsangestellten**. www.daimler-bkk.com / Webcode 2018

DaimlerBKK



Einmal DDR und zurück

Der Hamburger Peter Drauschke spricht über seine folgenschwere Entscheidung, 1963 in den Osten zu gehen. Wie jedes Jahr besuchte der gebürtige Hamburger den Bildungsgang Sozialversicherungen, um die aufrührende Geschichte seiner Flucht aus der DDR zu erzählen.

„Sie sind für mich eine Ameise! Sie sind für mich nichts. Sie sind weniger als nichts für mich!“, hallt die Stimme von Peter Drauschke durch den Klassenraum. Die Stimmung ist angespannt. Man hätte eine Stecknadel fallen hören können, als Drauschke anschaulich davon erzählte, wie seine Flucht aus der DDR zurück in den Westen scheiterte und er im DDR-Gefängnis Berlin-Hohenschönhausen 16 Stunden lang unter widrigen Umständen vernommen wurde. Die fast 50 Zuhörer – Schüler und Lehrer des Schulzentrums Grenzstraße – die sich am 30.04.2019 eingefunden hatten, hörten der Erzählung von Peter Drauschke gebannt zu.

Peter Drauschke war 18, als er 1961 – dem Jahr des Mauerbaus – den Entschluss fasste, seiner Heimatstadt Hamburg und somit Westdeutschland den Rücken zu kehren und in die DDR überzusiedeln. Drauschke war als Jugendlicher politisch engagiert, interessierte sich für gesellschaftliche Themen und haderte aufgrund seines stark ausgeprägten Gerechtigkeitssinns mit den kapitalistischen, ungerechten Entwicklungen seiner Zeit. Im Kommunismus fand er einen Anker für seine Zukunft. „Meine Freundinnen habe ich mir damals nicht nach dem Aussehen, sondern nach ihrer politischen Einstellung ausgesucht. Sie sollten kommunistisch sein und mir zustimmen“, erzählte Drauschke.

Nicht nur er, auch sein Freund Erwin war fasziniert von der Idee, in einem Staat zu leben, in dem es „gerechter“ zugeht. Dieser war für die beiden die DDR. Durchtränkt mit politischer Ideologie und der Hoffnung auf ein besseres Leben beschlossen sie überzusiedeln. Doch ihr erster Übersiedlungsversuch 1963 mit dem Zug scheiterte: Kurz vor der Grenze wurden sie von Zivilbeamten eingesammelt und zu ihren Eltern zurück gebracht. Einer der Beamten, selbst DDR-Flüchtling, der bei der Flucht einen Arm verlor, gab den beiden einen gut gemeinten Rat: „Glaubt mir, selbst wenn ihr es in den Osten schafft, werdet ihr wieder zurückkommen wollen.“ Doch die beiden Jugendlichen glaubten ihm nicht.

Wenige Wochen später gelang die Übersiedlung per Flugzeug. Peter Drauschke machte Karriere in Rostock, wurde FDJ-Sekretär im dortigen Warenhaus und später Bezirksleiter für Agitation und Propaganda. Er lebte den Kommunismus voller Überzeugung. Doch mit seinem Leben in der DDR bröckelte gleichzeitig diese Überzeugung. Nicht zuletzt der Satz „Das Kriterium der Wahrheit ist die Praxis“ aus dem Buch „Das Kapital“ von Karl Marx gab ihm zu denken. „Man kann so viel umsetzen wollen und es klingt alles so schön, aber die Realität in der DDR sah für mich anders aus“, so Drauschke. Die Lebensbedingungen in seiner Wahlheimat waren schlecht, das Lebensmittelangebot eingeschränkt. In der Presse wurde von einer DDR erzählt, die es in der Realität für



die Bevölkerung nicht gab. Peter Drauschkes Überzeugung vom Kommunismus wandte sich in eine Antihaltung.

So beschlossen Drauschke, seine Freundin Beate und Erwin 1968, wieder aus der DDR zu flüchten. Drauschkes Schwester und ihr Ehemann unterstützten sie von Hamburg aus. Aus Angst, abgehört zu werden, trafen sie sich heimlich an einem abgelegenen Waldstück, um gemeinsam einen Fluchtplan zu schmieden. Doch die Flucht war gefährlich: Sie brauchten gefälschte Pässe und typische Kleidung aus Westdeutschland, um ohne Aufsehen zu erregen, über Bulgarien einreisen zu können. Bis zum Flughafen in Sofia verlief die Flucht reibungslos. Als Polizisten ihre Dokumente prüften, flogen sie auf: Ihnen fehlte die „Karta Statistika“, ein Dokument, das Westdeutsche bei der Ausreise vorlegen mussten.

Sie wurden inhaftiert und schließlich zurück in die DDR, in das Gefängnis Berlin-Hohenschönhausen, gebracht. Das 16 Stunden lange Verhör auf einem Stuhl ohne Lehne und die anschließende Zeit als Gefängnisinsasse prägte Peter Drauschkes Leben maßgeblich. Er beschreibt diese Zeit so authentisch, dass seine Zuhörer sich das kräftezehrende Verhör, die kargen Zellen und die menschenunwürdigen Bedingungen bildhaft vorstellen können. Später wurden die Flüchtigen ins Gefängnis nach Rostock gebracht. Auch hier gab es harte Regeln: „Sogar das Schlafen war schrecklich. Die Hände mussten gefaltet auf der Decke liegen, wenn ich mich auf die Seite drehte, wurde ich geweckt und musste mich wieder gerade auf den Rücken legen.“ Peter Drauschke sollte wegen Spionage und Sammlung von Nachrichten verurteilt werden.

Eine politische Amnestie war letztlich seine Rettung. Er wurde aus dem Gefängnis entlassen und konnte 1973 als 28-Jähriger – 10 Jahre, nachdem seine Reise in die DDR begann – zu seiner Familie nach Hamburg zurückkehren als ein Mann, der dem Kommunismus den Rücken zugekehrt hat: „Ich war damals verseucht von der politischen Ideologie“, weiß er heute. Als DDR-Zeitzeuge erzählt er seine Geschichte an Schulen und bei Ausstellungen, damit die Grausamkeit der DDR-Politik, die aufgrund einer falschen Entscheidung sein ganzes Leben bestimmen sollte, nicht in Vergessenheit gerät.

Annika Braue, Caroline Graf,

Jan-Uwe Stach, Katharina Stüwe, SV 17-2

Die Abschlussklassen

SV 16-1

(v. l. n. r.): hinten: Tristan Sextroh, Marcel Blania, Simon Strauß; Mitte: Bastian Mockenhaupt, Lara Scharwies, Carolin Knieß (Klassenlehrerin), Jennifer Lüdeke, Mariele Budde, Janet Horstmann, Celine Mucker, Ngoc Anh Nguyen, Vivien Siemens; vorne: Michelle Glade, Isabel Haberland, Lidia Kulas, Lara Scharwies, Sina Schröder, Jana Marggraff, Svenja Göbbert, Lena Giesecking, Mara Banzhaf-Wolfbeisz, Celina Reimann, Denise Heber, Jasmin Warneke; es fehlt: Elisabeth Heise



SV 16-2

(v. l. n. r.): hinten: Susanna Wagner, Marlena Peitsch, Lena Schröder, Leon Geffken, Justin Pfützner, Jannik Michaelson, Lara Slavik, Patricia Otten; Mitte: Marcel Jordan, Alina Stubbemann, Mirja Schwede, Lena Fischer, Alicia Niemann, Lukas von Hallen, Christoph Rutkowski, Yannick Föst, Jan Boßdorf, Stefanie Pokroppa (Klassenlehrerin); vorne: Isabel Schött, Amira Rese, Mailina Wahlich, Marie Holly, Cindy Perk, Jennifer Pilz, Tobias Ehlers



Sozialversicherungen

Insgesamt 148 Schülerinnen und Schüler werden im Schuljahr 2018/2019 in 6 Klassen im Blockunterricht beschult. Der Blockunterricht findet zwei Mal pro Ausbildungsjahr über je 6 bis 7 Wochen statt. Die betriebliche Ausbildung der Sozialversicherungsfachangestellten findet aktuell in acht Krankenkassen und bei einem Träger der Unfallversicherung statt.

Die Kaufleute im Gesundheitswesen sind da!

Mit Beginn des Schuljahres sind die Kaufleute im Gesundheitswesen vom Schulzentrum Walle zu uns an die Grenzstraße gewechselt. Wir freuen uns über insgesamt 122 Auszubildende in unserem neuen Bildungsgang.



Carolin Knieß
leitet den
Bildungsgang Ge-
sundheitswesen

Die neuen Schülerinnen und Schüler in der Unterstufe arbeiten von Anfang an eigenverantwortlich in festen Teams in ihren Lernsituationen. Dabei geht es neben der Entwicklung von fachlichen Kompetenzen ebenso um die Entwicklung persönlicher und sozialer Kompetenzen.

Schon die Lernsituation 1 zum Kennenlernen am ersten Schultag verwundert die Azubis: Die Ausgangssituation fordert sie zu einem Turmbau aus Papier auf. Mindestens einen Meter hoch soll der Papierturm sein und ein Buch tragen können. Und das alles ohne weitere Hilfsmittel! Die Stimmung in den Teams ist unterschiedlich – so unterschiedlich wie

Menschen eben sind. Manche Azubis brauchen ein wenig Zeit, um sich in diesen Prozess einzubringen, andere sind sofort dabei und entwickeln gemeinsam kreative Ideen. Es wird gefaltet, geknickt und gerollt – am Ende stehen nicht nur beeindruckende Papiertürme. Auch die Teams haben sich kennengelernt und einen ersten Arbeitsauftrag gemeinsam bewerkstelligt. Und durch die anschließende Reflexion des Gruppenprozesses ist zudem der Transfer in den beruflichen Alltag hergestellt.

Wir freuen uns auf die nächsten Lernsituationen und eine gute Zusammenarbeit!



GW 17-1



GW 17-2



GW 18-1



GW 18-2

Die Abschlussklassen

GW 16-1

(v. l. n. r.): hinten: Michael Heinze, Sarah Aslan; Mitte: Janina Geils (Klassenlehrerin), Nele Rieken, Jessica Kuhn, Lisa Meyer, Delia Kollakowski, Anna-Lena Reimer, Sandra Runge, Nadja Schwarzkopf; vorne: Kristina Harcenko, Eugen Gensa, Denise Nebbe, Jan Hartmann, Lukas Schwarze, Marvin Kremer, Thorge Holste, Laureen Schöning



GW 16-2

(v. l. n. r.): hinten: Bianca Lühns, Kristina Minich, Angelika Dumler, Jennifer Rosenbrock, Miriam Wessels, Tolga Coskun, Tom Leopold, Tatjana Hevert, Alexander Beylinson; vorne: Julia Sarkander, Daniela Kornau, Lara Repty, Finnja Hoberg, Juliane Schulz, Lisa Polakowsky, Fuat Sevsoy, Elke Jelschen (Klassenlehrerin); es fehlt: Tim Gundermann



Gesundheitswesen

Mit Beginn des Schuljahres 2018/2019 werden auch die Kaufleute im Gesundheitswesen am Schulzentrum Grenzstraße beschult. 38 Betriebe der Gesundheitsbranche in Bremen, Bremerhaven und dem Umland bilden für diesen Beruf aus. Der Unterricht in 6 Klassen findet an zwei Tagen in der Woche statt. Derzeit unterrichten 9 Kolleginnen und Kollegen in dem Bildungsgang, dem zu Beginn des Schuljahres 2018/2019 122 Schülerinnen und Schüler angehörten.

Die Kaufmännischen Berufsfachschulen

Das Schulzentrum Grenzstraße bietet mit insgesamt vier Bildungsgängen in der Abteilung Kaufmännische Berufsfachschule ein breites Spektrum an kaufmännischer Ausbildung in Vollzeit. Für viele junge Menschen aus Bremen und seinem Umland waren und sind sie das Sprungbrett in das Berufs- oder Studienleben.



Felix Hühnlein
leitet die
Kaufmännische
Berufsfachschule
(interimsweise)

Die Kaufmännischen Berufsfachschulen am Schulzentrum Grenzstraße blicken auf eine lange, hanseatisch geprägte Tradition zurück. Denn bereits vor über 100 Jahren wurde die Handels- und Höhere Handelsschule vom Kaufmännischen Verein UNION gegründet. Die Aufnahme des Lehrbetriebs erfolgte 1902. Zur Gründung kam es, weil sich Mitglieder der UNION beklagten, dass der Staat sich nicht hinreichend um die Schulung des kaufmännischen Nachwuchses kümmere. So kamen sie auf die Idee, eine vereinseigene Handelsschule zu gründen, die kaufmännische Inhalte vermitteln sollte. Im Jahre 1942 wurde die private Handelsschule in eine staatliche Berufsschule und staatliche Handels- und Höhere Handelsschule umgewandelt. Seit 1961 hat die Handels- und Höhere Handelsschule ihren Sitz in der Grenzstraße. Die Bildungsgänge der Kaufmännischen Berufsfachschulen unterscheiden sich im Wesentlichen durch die Anforderungen an die Aufnahme, die Länge der Schulzeit, den Abschluss mit dem Zugang zu weiterführenden Bildungsgängen sowie durch die curricularen Schwerpunkte (siehe nächste Seite). Allen Schultypen ist gemeinsam, dass sie mit ihren berufsbezogenen Inhalten sowohl auf eine Berufstätigkeit im kaufmännisch-verwaltenden Bereich vorbereiten als auch die Möglichkeit bieten, Berechtigungen zu erlangen, die auf dem Wege der allgemeinen Bildung nicht erreicht wurden. Damit unterstreicht die berufliche Bildung ihre Gleichwertigkeit gegenüber der allgemeinen Bildung und betont gleichzeitig ihre besondere Rolle, die ihr beim Übergang von Jugendlichen in das Beschäftigungssystem zukommt. Am Schulzentrum Grenzstraße werden folgende Bildungsgänge angeboten: die Zweijährige Höhere Handelsschule, die Einjährige Handelsschule (Einjährige berufsvorbereitende Berufsfachschule), die Praktikumsklassen sowie die Sprachförder- und Berufsorientierungsklassen. Die Bildungsgänge der Kaufmännischen Berufsfachschule wurden im Laufe der Zeit immer wieder den veränderten Anforderungen an das Berufsleben angepasst und aktualisiert. Dabei stehen berufsbezogenes Wissen, Allgemeinbildung, Sozial- und Methodenkompetenz und computergestütztes Lernen in der Schulausbildung gleichwertig nebeneinander und bedingen sich gegenseitig.

Die Zweijährige Höhere Handelsschule (ZHH) ist das Urgestein und Schwergewicht unter den genannten Bildungsgängen. Hier werden zurzeit an der Grenzstraße neun Klassen mit rund 190 Schülerinnen und Schülern unterrichtet. Sie erlangen nach zwei Jahren den schulischen Teil der Fachhochschulreife. In Verbindung mit einer sich anschließenden

Berufsausbildung oder einem anerkannten Praktikum von mindestens einem halben Jahr wird die Fachhochschulreife erworben. Seit jeher wissen die Ausbildungsunternehmen aus der Region die berufliche Handlungskompetenz unserer Schülerinnen und Schüler zu schätzen, gerade auch im Vergleich zu den Absolventinnen und Absolventen allgemeinbildender Schulen. Eine zentrale Herausforderung für die Zukunft liegt darin, dass die ZHH ihr Profil in der wachsenden Konkurrenz von Oberstufen im Lande Bremen schärft, um ihre Position zu sichern. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund wird zum Schuljahr 2019/2020 das Konzept der ZHH reformiert. Die beruflichen Fächer werden nach dem Vorbild der Dualen Ausbildung in Lernfeldern zusammengefasst und mit einem vierwöchigen Praktikum verknüpft, um den Schülerinnen und Schülern einerseits die Entwicklung einer verstärkten beruflichen Handlungskompetenz und andererseits einen frühzeitigen Kontakt in die betriebliche Realität zu ermöglichen.

Die über ein Schuljahr laufende Handelsschule (HS) umfasst zurzeit drei Klassen mit insgesamt rund 60 Schülerinnen und Schülern. Ihr Besuch setzt die Erweiterte Berufsbildungsreife (ErwBBR) voraus und endet mit dem Mittleren Schulabschluss (MSA); bei guten Leistungen steht den Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit offen, im Anschluss weiterführende Schulen zu besuchen. Gemäß der neuen Verordnung für die Einjährige berufsvorbereitende Berufsfachschule müssen unsere Schülerinnen und Schüler ein dreiwöchiges Praktikum in einem selbst gewählten Unternehmen absolvieren, um zur Abschlussprüfung zugelassen zu werden und den Mittleren Schulabschluss zu erreichen. Für die Lehrerinnen und Lehrer bedeutet dies einen erhöhten Betreuungsaufwand, der schulorganisatorisch nicht immer reibungslos umzusetzen ist. Insgesamt ist der verstärkte Praxisbezug jedoch wünschenswert, weil er unseren Schülerinnen und Schülern die Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz erleichtert. Er wird aber häufig erschwert durch die mangelnde Bereitschaft von Betrieben, den Handelsschülern geeignete Praktikumsplätze bereitzustellen und sie entsprechend zu betreuen. Hier gilt es mit Hilfe kompetenter Institutionen und in direkten Gesprächen den Kontakt zur Wirtschaft zu intensivieren, um über den Einzelhandel hinaus auch Versicherungsbüros, Immobilienunternehmen oder Anwaltskanzleien als Partner zu gewinnen. Denn das Praktikum verschafft den Schülerinnen und Schülern wertvolle Erfahrungen, stärkt ihr Selbstvertrauen und fördert ihre Lernbereitschaft.

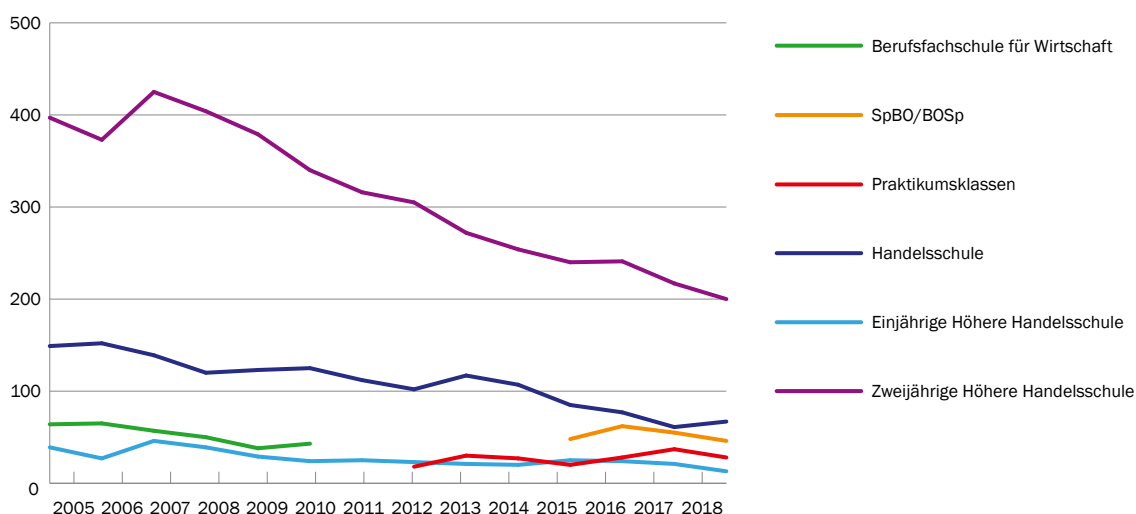
Die Praktikumsklassen Wirtschaft sind einjährig und setzen die einfache Berufsbildungsreife (EinfBBR) voraus. Zurzeit gibt es zwei Praktikumsklassen am Schulzentrum Grenzstraße mit rund 40 Schülerinnen und Schülern. Im Unterschied zu den anderen Bildungsgängen ist das Praktikum hier unmittelbar begleitend konzipiert. Die Schülerinnen und Schüler besuchen an zwei Tagen unsere Schule, an drei Tagen gehen sie in Betriebe. Dieser Bildungsgang besteht nunmehr im fünften Jahr und richtet sich an junge Menschen mit schwierigeren Bildungskarrieren. Gemessen am primären Ziel des Bildungsgangs, Jugendliche in eine Berufsausbildung zu überführen, ist die Erfolgsquote sicherlich noch steigungsfähig. Hierbei spielt auch eine Rolle, dass der Besuch einer Praktikumsklasse im Gegensatz zu den anderen Bildungsgängen nicht zu einem höherwertigen Schulabschluss führt.

Seit drei Jahren werden im Schulzentrum Grenzstraße schulpflichtige Geflüchtete beschult. In Sprachförderklassen mit Berufsorientierung (SpBO) und Berufsorientierungsklassen mit Sprachförderung (BOSp) steht die Vermittlung der deutschen Sprache im Vordergrund. Die SpBO-Klassen stellen das erste Jahr der Geflüchteten-Beschulung dar und führen die Schülerinnen und Schüler auch über Fächer wie Mathematik und Gesellschaftskunde an die deutsche Sprache heran. Auf diesem Jahr aufbauend wird die sprachliche Ausbildung in den BOSp-Klassen fortgesetzt, jetzt allerdings mit einem Fokus auf einer beruflichen Orientierung. Am Ende dieses zweiten Jahres haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die Erweiterte Berufsbildungsreife zu erwerben.

Die berufliche Bildung wird zu Recht als „Kraftwerk“ des deutschen Bildungswesens bezeichnet. Die meisten Berufs-

tätigen haben im Laufe ihres Lebens berufsbildende Schulen besucht. Unter den Bildungsgängen des Schulzentrums Grenzstraße bietet die Zweijährige Höhere Handelsschule nach wie vor die aussichtsreichsten Berufsperspektiven, vor allem, weil sie über eine hohe Akzeptanz in der Wirtschaft verfügt. Die anderen Bildungsgänge leiden zuweilen darunter, dass ihnen der Ruf vorseilt, Sammelbecken für mehr oder minder orientierungslose Jugendliche zu sein. Die Schülerinnen und Schüler ihrerseits erkennen häufig für sich wenig Perspektive. Viele Jugendliche kommen aus problematischen sozialen Verhältnissen, sind oft der deutschen Sprache nicht hinreichend mächtig und haben ein spezifisches Autoritätsverständnis, das die Integration in das Berufsleben ebenso erschwert wie die pädagogische Arbeit. Sich verändernde personale Kompetenzen wie Leistungs- und Verantwortungsbereitschaft, Konflikt- und Konzentrationsfähigkeit, Pünktlichkeit und Mobbingverhalten machen derweil einen nicht geringen Teil der didaktisch-pädagogischen Arbeit aus, die von den Lehrerinnen und Lehrern in der Berufsfachschule geleistet wird. Vor diesem Hintergrund sind angepasste Unterrichtskonzepte, funktionierende Lehrerteams mit engen Absprachen und regelmäßigen pädagogischen Klassenkonferenzen, passende Fortbildungsangebote (z. B. zur interkulturellen Sensibilisierung), regelmäßige Schülerfeedbacks mit Reflexion des Unterrichtshandelns usw. unerlässliche Bausteine eines erfolgreichen Unterrichts. Alles in allem sind die Herausforderungen, mit denen die Lehrkräfte an den Kaufmännischen Berufsfachschulen heute konfrontiert sind, schwieriger als in der Vergangenheit; sie erfordern Kraft, Reformbereitschaft, neue Qualifikationen und soziale Kompetenzen, die das traditionelle Lehrerinnen- und Lehrerprofil an Berufsfachschulen herausfordern.

Schülerinnen und Schüler der Kaufmännischen Berufsfachschule



Besuch der Bürgerschaft

„Ich werde Abgeordneter“

Die Bürgerschaft ist ein Haus für alle Bürger und hat viel zu bieten.



Anja König
ist Fachlehrerin
in der Handels-
schule

Im strömenden Regen besucht die HS 18-2 die Bürgerschaft Bremen und wir sind froh, dass das große Gebäude am Marktplatz mit der gläsernen Fassade uns Schutz gewährt. Die Bürgerschaft öffnet für alle Bürger der Stadt ihre Türen, wie wir von Frau Peters, die uns willkommen heißt, erfahren.

Bei unserem Besuch am 21. Dezember 2018 führt Frau Peters uns zunächst in den Festsaal des Hauses, durch dessen Glasfront wir einen wundervollen Ausblick auf den weihnachtlichen Marktplatz haben. Eine Schülerin entdeckt die Ausstellung „Mütter des Grundgesetzes“. Vorgestellt werden Frieda Nadig, Elisabeth Seibert, Helene Weber und Helene Wessel, die wesentlich zum Entstehen des Grundgesetzes beigetragen und für die verfassungsrechtliche Gleichstellung von Frauen und Männern gekämpft haben.

Über eine gläserne Edelstahlbrücke gelangen wir in den Börsenhof. 1943 wurde die Neue Börse bis auf einen Teil der Fassade vollständig zerstört. Heute befinden sich hier Büros, Sitzungsräume und die Bibliothek der Bremischen Bürgerschaft. Eine Bildergalerie stellt die Geschichte des Bürger-



schaftshauses von 1864 über die Zerstörung 1943 bis zur Fertigstellung 1966 dar.

Die SchülerInnen müssen sich mit dem Betreten des Plenarsaals entscheiden, welchen Platz sie im Parlament einnehmen wollen. Im Gespräch mit Frau Peters wird deutlich, dass die Anordnung der Sitze auf die unterschiedlichen Parteien und die Anzahl der Stühle auf ihre jeweilige Stärke hinweisen. Fragen zum Präsidium, zur Regierung und zum Ablauf werden geklärt. Begeistert fotografieren sich die Schülerinnen und Schüler am Ende des Gespräches gegenseitig.

Die Äußerung eines Schülers „Ich werde auch Abgeordneter!“ ist wohl das größte Kompliment, das er unserer Gastgeberin für die Führung im Haus der Bürgerschaft geben konnte.

EUROIMMUN
a PerkinElmer company



ENTDECKE EUROIMMUN

Einen großen Beitrag zu unserem weltweiten Erfolg leisten die Mitarbeiter in der Rechts- und Patentabteilung, indem sie unsere zahlreichen Neuentwicklungen, Marken und Designs vor Nachahmung schützen. Aufgrund der starken Expansion unseres Unternehmens suchen wir regelmäßig **Patent-, Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte**.


Mehr als 50
Mitarbeiterextras


2.900
Mitarbeiter weltweit


4 Standorte
im Norden

Bewerben Sie sich jetzt unter
www.euroimmun.de/karriere



Auf den Teamgeist kommt es an!

In der zehnten Auflage fand auch in diesem Jahr in der Einführungswoche der Handelsschule ein Sporttag im Sportgarten statt.

Fünf Klassen stellten je ein Team für ein Fußball-, Hockey- und Beachhandballturnier. Wieder dabei waren auch unsere Schülerinnen und Schüler aus den Berufsorientierungsklassen. Bei allen Turnieren wurde großer Sport gezeigt und der Fair-Play-Gedanke umgesetzt. Schülerinnen und Schüler agierten als Unparteiische und mussten ihr Team selbst coachen. Diese Fair-Play-Leistung ist umso bemerkenswerter, weil in jedem Turnier sowohl um Platzierungen als auch um eine Gesamtrangliste der Klassen gespielt wurde.

Bei allen Turnieren wurde deutlich: „Auf den Teamgeist kommt es an und die Klasse ist der Star“. Bei der Gesamt-

auswertung gewannen die Klassen HS 18-1 und HS 18-2 nicht nur wegen ihrer hervorragenden Einzelspielerinnen und -spieler, sondern vor allem deshalb, weil es ihnen gelang, aus den Reihen ihrer Klassen für jede Sportart ein starkes Team zu stellen. Innerhalb der Mannschaften wurde sich gegenseitig angefeuert, wertgeschätzt und füreinander eingesetzt, so dass jeder Spieler motiviert war. Sports- und Teamgeist sind aber auch dann gefordert, wenn es darum geht, sich bei Niederlagen als fairer Verlierer zu zeigen und trotz der Enttäuschung das Beste aus sich und dem Team herauszuholen.

Am Ende des Tages waren sich alle Schüler wie Lehrer einig, dass diese Veranstaltung ein voller Erfolg und ein Gewinn aus der Perspektive aller Beteiligten war. Aus Schülersicht steht der Sporttag vor allem für gemeinsames Sporttreiben, Spaßhaben und Sich-Besser-Kennenlernen. Aus der Perspektive der Lehrkräfte hoffen wir, bei den Schülern Begeisterung für den Sport entfacht sowie soziale Lernprozesse und Teambildungsprozesse unterstützt zu haben.

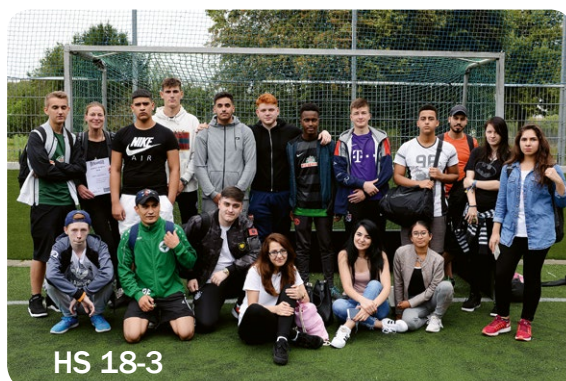


HS 18-1



HS 18-2

Die HS 18-1 und die HS 18-2 haben den 1. Platz eingenommen.



HS 18-3



BOSp 18-1 und 18-2



Janina Ellwart,
Klaus Schinke
und Alexander
König
unterrichten
Sport in der Be-
rufsfachschule

Die Abschlussklassen



HS 18-1

(v. l. n. r.): hinten: Fabian Faj, Melisa Gökce, Defne Ergeneli, Farid Sahil, Arian Schwinging, Morteza Noori, Zara Dogulu, Jasmina Heise, Amina Khalil; Mitte: Ismail El Miz, Mohamed Camara, Akram Ahmad, Cano Gözcü, Mohammadali Vahdat, Yusuf Cihan, Enes-Malik Kargidan; vorne: Nasir Amiri, Umut Yüksel, Yakub Yasar, Karin Rüdebusch (Klassenlehrerin), Sourya Faizi



HS 18-2

(v. l. n. r.): hinten: Ibrahim Eke, Amirhossein Baloch, Johannes Riziq; Mitte: Yana Hasan, Nasibullah Mohammadi, Manzoor Hassani, Edris Faateh, Morsal Ainab, Fahad Baloch, Anja König (Klassenlehrerin), Moien Ghoreyshi; vorne: Aylin Bas, Mohadese Mobarez, Jan Raake, Mohamed Abdalkadar, Nijuthana Sri, Malek Soufi, Mohammad Khawari, Justin Kanwischer, Ebrahim Alchihabi



HS 18-3

(v. l. n. r.): hinten: Ahmad Rasoul, Aboubakarr Corrah, Hamed Azimi; Mitte: Jana Kockler, Dominik Weichert, Diana Ayoubi, Nesrin Düzgün, Melih Kondel, Ömer Aktas, Ahmad El-Barraj, Saskia Laackmann (Klassenlehrerin), Britta Warnken (Klassenlehrerin); vorne: Batch Bah, Doğan Sahin, Kenan Gözlügöl, Donjeta Mucolli, Philipp Jorganovic, Florijan Maddonni, Jennifer Hahn, Marwa Nasaan, Mehdi Islamov, Safa Nasaan

Handelsschule

Im Schuljahr 2018/2019 bereiteten wir in der Handelsschule, einer einjährigen berufsvorbereitenden Berufsfachschule, 67 Schülerinnen und Schüler in drei Klassen auf eine Berufstätigkeit, besonders im kaufmännischen Bereich, vor. Die Handelsschule setzt einen guten Abschluss der Erweiterten Berufsbildungsreife voraus. Die Verbindung fachrichtungsbezogener kaufmännischer und allgemeinbildender Inhalte soll Verständnis für wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Zusammenhänge wecken. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Umgang mit dem PC, der in vielen Fächern als eines von vielen Hilfsmitteln in den Unterricht einbezogen wird. Bei erfolgreichem Abschluss der Handelsschule wird der Mittlere Schulabschluss (MSA) erworben. Durch die Verbindung des Abschlusses mit einer beruflichen Vorqualifizierung steigen die Chancen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Außerdem besteht die Möglichkeit, weiterführende Schulen, z. B. die Zweijährige Höhere Handelsschule zu besuchen.

Immobilienverkauf?

**Dafür haben
wir jemanden!**

Johannes Janson und Monika Wildner-Jagdhuber, Haus & Grund-Mitglieder seit 2002

Wenn es um den Verkauf, die Vermietung oder die Bewertung einer Immobilie geht, sind wir mit unserem Team der starke Partner der privaten Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümer.

Mehr Informationen unter 0421 - 368 04-0

www.hug-bremen.de

Haus & Grund Bremen GmbH · Am Dobben 1 · 28203 Bremen



Haus & Grund®

Eigentum. Schutz. Gemeinschaft.
Bremen GmbH

Die Abschlussklassen



SpBO 1819

(v. l. n. r.): hinten: Alpha Bah, Fatmir Shabanov, Nedzhatin Krasimirov, Yordanka Petkova, Saja Sanneh, Erisa Spahiu, Safa Mardenlli; vorne: Mohamed Abdirisaf Ali, Andre Koundouno, Desmond Afriye, Barry Boubacar, Rahmat Jafari, Mohammad Alyoussef, Engin Ün (Klassenlehrer); es fehlen: Lamin Janneh, Kamen Georgiev



SpBO 1820

(v. l. n. r.): hinten: Modou Jallow, Aliou Diallo, Marika Szpak, Adrahmane Balde, Buba Demba; vorne: Samseedy Drammeh, Abubacar Susso, Aliou Diallo, Piotr Kramarz, Jürgen Reiter (Klassenlehrer); es fehlen: Fatoumata Bah, Omar Janneh, Jan Khalaf

Sprachförderklasse mit Berufsorientierung

Ziel der Sprachförderklasse mit Berufsorientierung ist die Entwicklung von Sprachkompetenz zur Integration in die Gesellschaft und der Erwerb von grundlegenden Kenntnissen der Arbeits- und Berufswelt. Der Bildungsgang dauert in der Regel ein Jahr und beinhaltet ein Praktikum. Zugelassen werden Schülerinnen und Schüler, die schulpflichtig sind, nach ihrem 14. Lebensjahr in die Bundesrepublik Deutschland immigriert sind und keine oder geringe Kenntnisse in der deutschen Sprache besitzen. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, das Deutsche Sprachdiplom zu erwerben. Im Schuljahr 2018/2019 besuchten 23 Schülerinnen und Schüler zwei Sprachförderklassen mit Berufsorientierung.

Die Abschlussklassen

BOSp 18-1

(v. l. n. r.): hinten: Zeravan Khaleel Ibrahim, Christopher Quinones, Anife Halilova, Nazliya Davut; vorne: Rober Khudhur, Ulrike Kolbmann (Klassenlehrerin), Mamadou Bah, Eylem Bogatekin, Chinaza Ginikanwa, Ahmadwais Bawary; es fehlen: Mirkhan Mohammad, Salman Sheikmous



BOSp 18-2

(v. l. n. r.): hinten: Diana Alismael, Maha Abdal, Mouatm Alaitaki, Mohamad Saber Azizi; vorne: Dorothea Becker (Klassenlehrerin), Dzhansu Mehmedali, Kacper Niewinski, Buhar Abdal, Diar Adil Kheder; es fehlen: Mojtaba Alizadeh, Ashraf Ghabra, Charlotte Boateng



Berufsorientierungsklasse mit Sprachförderung

Ziel der Berufsorientierungsklasse mit Sprachförderung ist die Förderung der Ausbildungs- und Berufsreife, der Erwerb von Kenntnissen der Arbeits- und Berufswelt und die Verbesserung der Sprachkompetenz zur Integration in die Gesellschaft. Der Bildungsgang dauert ein Jahr und beinhaltet ein mindestens zweiwöchiges Praktikum. Zugelassen werden Schülerinnen und Schüler, die schulpflichtig sind oder unmittelbar aus einer Sprachförderklasse mit Berufsorientierung in diesen Bildungsgang wechseln, nach ihrem 14. Lebensjahr in die Bundesrepublik Deutschland immigriert sind und bereits Sprachkenntnisse in der deutschen Sprache mindestens auf Stufe A1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen besitzen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit an der Prüfung zur Einfachen oder zur Erweiterten Berufsbildungsreife teilzunehmen. Im Schuljahr 2018/2019 besuchten 23 Schülerinnen und Schüler zwei Berufsorientierungsklassen mit Sprachförderung.

Die Abschlussklassen



PK 18-1

(v. l. n. r.): hinten: Toprak Kazan, Pascal Pitura, Luca Markowski, Felix Reichwald, Sebastian König; vorne: Engin Ün (Fachlehrer), Ibrahim Demir, Melis Kortak, Emir Güven, Inci Gökçen, Leyla Yavuz, Ajdin Suljic, Ingo Gerlach (Klassenlehrer); es fehlen: Omid Akbari, Jonas Haase, Quentin Kuhlmeier, Lourdes Lex



PK 18-2

(v. l. n. r.): hinten: Julia Busch, Hatice Cakmak, Alptug Kilickaya, Anoyan Ariyanayagam; vorne: Michael Ring (Klassenlehrer), Yasin Yilmaz, Iskender Yetim, Khaled El Osman, Maxim Berschauer

BPK 18-1

Hadel Agirman, Melisa Artan, Shakira Bajrami, Patrik Bokelmann, Laura Ey, Tom Grube, Neele Jahn, Shpejtim Juniku, Noah Konetzny, Tim Kunst, Dennis Ljubijankic, Robin Lohmann, Donjeta Mucolli, Seyma Mucuk, André Stichtmann, Canbey Tanyeri, Tim Warnecke, Aylin Yilmaz, Ingo Gerlach (Klassenlehrer)

Praktikumsklassen

Schülerinnen und Schüler, die keinen Ausbildungsplatz bekommen haben und schulpflichtig sind, werden in den Praktikumsklassen auf eine berufliche Ausbildung vorbereitet. Der Unterricht findet in Teilzeitform statt, d. h. dass die Schülerinnen und Schüler an zwei Tagen der Woche in der Schule sind und an drei Tagen ein berufsfeldbezogenes Praktikum absolvieren. Im Schuljahr 2018/2019 haben sich am Schulzentrum Grenzstraße insgesamt durchschnittlich 28 Schülerinnen und Schüler in drei Praktikumsklassen auf eine kaufmännische Berufsausbildung vorbereiten lassen.

Die Abschlussklasse

EH 18-1

(v. l. n. r.): hinten: Elke Jelschen (Klassenlehrerin), Mustafa Eser, Maksim Dementev, Victoria Berisha, Dennis Poggenburg
vorne: David Nouwame, Jan-Colin Stürken, Franco Klepac, Patrik Bokelmann, Jonathan Köstens, Peer Bormann (Klassenlehrer);
es fehlen: Marius Götz, Jonathan Grubich, Raphael Harting, Yasin Mehmeti



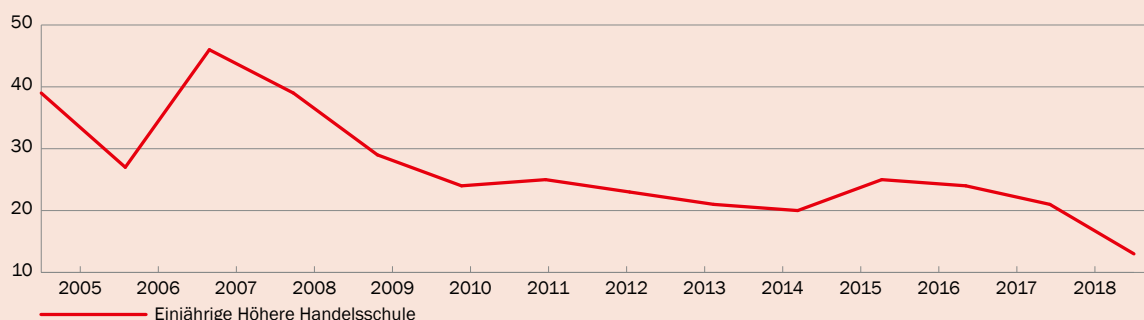
Einjährige Höhere Handelsschule/Doppelqualifizierend

Der Besuch der Einjährigen Höheren Handelsschule/ Doppelqualifizierend (EHH/DQ) eröffnet den Absolventinnen und Absolventen nach nur einem Jahr den Weg zu einer Ausbildung im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung. Wenn die Schülerinnen und Schüler im Anschluss an den Besuch dieser Berufsfachschule erfolgreich eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, erwerben sie mit dem Abschluss der Berufsausbildung und einer Fremdsprachenprüfung die Fachhochschulreife. Der Bildungsgang wendet sich vor allem an leistungsstarke und motivierte Schülerinnen und Schüler mit Mittlerem Schulabschluss, die einerseits eine kaufmännische Berufsausbildung anstreben, sich aber die Möglichkeit zu einem Studium an einer Fachhochschule offen halten wollen. Eine Besonderheit an diesem Bildungsgang ist ein starker Praxisbezug und die Arbeit in mehreren Projekten. Im Schuljahr 2018/2019 besuchten 13 Schülerinnen und Schüler die EHH/DQ.

EHH wird eingestellt

Die Einjährige Höhere Handelsschule konnte die bei der Gründung im Jahr 2000 in sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen und wird ab dem nächsten Schuljahr nicht mehr am Schulzentrum Grenzstraße angeboten. Das ursprüngliche Ziel war es, in diesem Bildungsgang jährlich knapp 50 leistungsstarke Schüler am Standort Grenzstraße und weitere Schüler an der Berufsschule für Groß-, Außenhandel und Verkehr (GAV) zur Doppelqualifikation zu führen. Tatsächlich waren es seit 2010 niemals mehr als 25 Schüler am Schulzentrum Grenzstraße, die sich auch nach einer Zusammenlegung mit dem an der GAV geführten Bildungsgang nicht mehr vermehrten. Im Gegenteil: in der Praxis konnte die EHH nur dadurch „am Leben“ erhalten werden, dass Schüler von der Zweijährigen zur Einjährigen Höheren Handelsschule „umberaten“ wurden. Diese „Umberatung“ haben wir in diesem Schuljahr eingestellt, so dass die Schülerzahl dieses Schuljahres die echte Nachfrage nach der EHH widerspiegelt. Die in den letzten Jahren erreichten Abschlussquoten in der EHH von etwa 50 Prozent bestätigen den Eindruck, dass es zu wenige leistungsstarke Schüler für einen Bildungsgang Einjährige Höhere Handelsschule gibt.

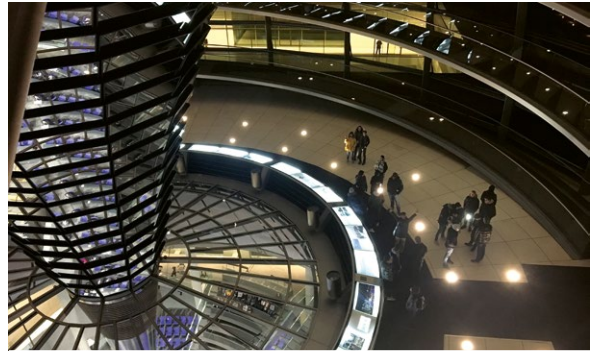
Schülerzahlen seit 2005



„Es ist wichtig, dass uns das gezeigt wurde.“



Alle Teilnehmer vor dem Brandenburger Tor



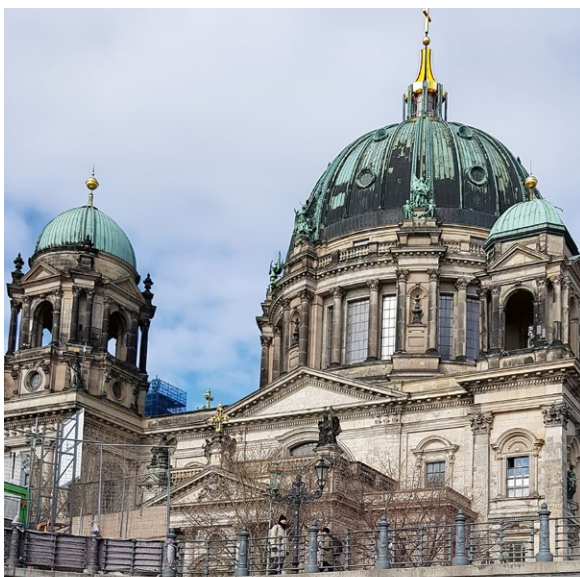
Besuch im Bundestag



Berlin vom Fernsehturm aus



Im Holocaust-Mahnmal



Der Berliner Dom von der Spree aus



Bei der Spreefahrt



Zellen in der Gedenkstätte Hohenschönhausen

Berliner Mauer

„Das hat mich (und ich weiß es auch von anderen) berührt, als der Stadtführer uns die Bilder von den Opfern an der Mauer und ihre Geschichte erzählt hat. Es ist wichtig, dass uns das gesagt und auch mal gezeigt wurde.“
Ashoka

Gedenkstätte Hohenschönhausen, Stasi

„Ich fand es gut, dass uns eine Zeitzeugin durch das Gefängnis geführt hat und uns viel über ihre Vergangenheit erzählt hat.“
Sadet

„Berlin war sehr ereignisreich! Wir haben viel über Berlins Geschichte erfahren.“
Sarah

Die Abende

„Wir mochten die Abende im Hotel, bei denen wir unsere Klassenkameraden erst richtig kennen gelernt haben.“
Angelique und Charlotte

„Wir konnten uns einen Einblick machen, wie die Gefangenen im Stasi-Gefängnis gelebt haben.“
Malik und Diyar

„Ich fand, dass die Klassenfahrt Spaß gemacht hat. Beispiele: Stasi-Gefängnis, Führung an der Mauer, Spreefahrt. Auch dass wir viel Freizeit hatten, war gut. Das einzig Nervige war die Rückfahrt und die Pausen zwischen den Fahrten in Berlin. Das Hotel war in Ordnung und sauber. Im Endeffekt war es eine spaßige Reise.“
Sylvester

Essen

„Das Hotel war super!“
Adin

„Das Essen in Berlin ist sehr weltoffen und das gleiche wie in Bremen.“
Simon und Bjarne

„Berlin hat sehr schöne und historische Sehenswürdigkeiten, zum Beispiel das Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen, die Berliner Mauer und das Brandenburger Tor. Optisch ist Berlin mittelmäßig schön, da alles dreckig ist und die Fläche mit versifften Blocks zugestellt ist.“
Leandro

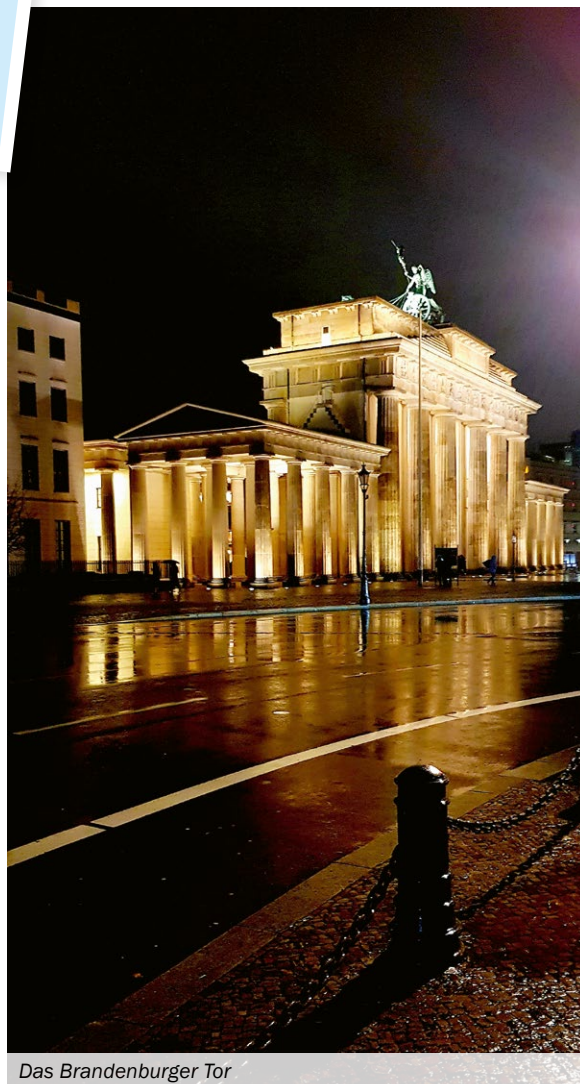
„Die Geschichte des Mauerfalls war interessant und berührend. Es war eine schöne Woche, da man die Klasse mal anders kennen gelernt hat und nicht nur im Schulrhythmus.“
Hassan und Cagri

Das Programm der Klassenfahrt der ZH 18-3 und der ZH 18-5 nach Berlin im März 2019:

- Berliner Fernsehturm
- Stadtrundfahrt mit Besuch des Holocaust-Mahnmals
- Führung Gedenkstätte Berliner Mauer
- Bowling
- Spreefahrt
- Führung Gedenkstätte Hohenschönhausen
- Besuch des Bundestags, inklusive Gespräch mit Peer Bosse (wissenschaftlicher Mitarbeiter der Bundestagsabgeordneten Sarah Ryglewski) und einer Bundestagsdebatte



Die Kolleginnen Förster, Altuntop und Duy vor dem Berliner Dom



Das Brandenburger Tor

Großer Sport und Fair-Play im Sportgarten

Sportlicher Schulstart beim Sporttag der 11. Klassen der Höheren Handelsschule

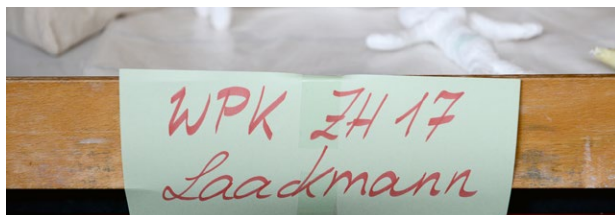


**Janina Ellwart,
Klaus Schinke
und Alexander
König**
unterrichten
Sport in der Be-
rufsfachschule

Schon fast traditionell bildet der Sporttag der 11. Klassen der Höheren Handelsschule im Sportgarten den krönenden Abschluss der Einführungswoche. Sechs Klassen stellten je ein Team für die hochklassig besetzten und hartumkämpften Fußball-, Hockey- und Beachhandballturniere. Am Ende des spannenden Klas-

senwettkampfes stand die ZH 18-3 von Frau Prinz als Sieger der Gesamtauswertung fest. Bei der Siegerehrung wurde allen Teams und Klassen für ihre sportliche Leistung und das gezeigte Fair-Play gratuliert. Deshalb steht schon jetzt fest: Auch das nächste Schuljahr wird wieder sportlich gestartet.





Wahlpflichtkurs

Grenzerfahrungen – gestalterisch dargestellt

Grenzerfahrungen werden überall auf der Welt gemacht. Sie können negative, aber auch positive Ausgangspunkte haben. In diesem Wahlpflichtkurs der Zweijährigen Höheren Handelsschule nähern wir uns diesen Erfahrungen auf der gestalterischen Ebene: Collagen, Zeichnungen, Malerei, Plastiken usw. Es müssen jedoch weder die eigenen Erfahrungen sein, die dargestellt werden, noch muss man besonders gut zeichnen können. Künstlerisch ausdrücken kann sich jede(r)! Spaß und das Entdecken gestalterischer Ausdrucksformen sollen im Vordergrund stehen.

Saskia Laackmann

Die Abschlussklassen



ZH 17-1

(v. l. n. r.): hinten: Miriam Chrobok, Lucas Brunkhorst, Kelvin Konadu, Berkan Akyüz, Malik Örenc, Filipe Martins do Carmo, Patrick Fuhrman, Hamid Hosseini, Harjit Badhan; Mitte: Jessica Ackermann, Philipp Naused, Max Heine, Yusuf Kitay; vorne: Stefan Martens (Klassenlehrer), Denise Junik, Nikola Lethen, Justine Bertels, Annika Seeger, Wiola Kierzek, Chantal Plischke, Jule-Marie Schmidt, Christine Hublitz (Klassenlehrerin); es fehlen: Kaled Meshgeri, Michael Warszawski



ZH 17-2

(v. l. n. r.): hinten: Sonya Onwuzuruike, Sabrina Wittfoth, Jil Entelmann, Cavit Japke, Berbang Ercan, Megan Boateng, Joys Weber, Jaser Hosseinzadeh; vorne: Hafize Altuntop (Klassenlehrerin), Monika Duy (Klassenlehrerin), Shakira Algesheimer, Emin Keskinsoy, Wussem Nefzi, Hannes Grube, Fred Mc-Mensah, Halil Ibrahim Aktas, Onur Karakus, Fabian Krupski; es fehlen: Andrejs Aunins, Ömer Gensch, Alina Kavun, Tom Körner, Farsan Maschhur, Cem Redzhebov, Richard Salzmann und Paul Wilkop



ZH 17-3

(v. l. n. r.): hinten: Florian Wahl, Izabela Dobre, Dursun-Deniz Ege, Benjamin Schenker, Oliver Rest, Ali Hajdari; Mitte: Artur Behrens (Klassenlehrer), Eugene Ndhine, Enes Ermeke, Lukas Matthies; vorne: Medya Undav, Michelle Augel, Gioia Rizzo, Selina Schön, Melisa Karabas, Kübra Yağimli, Sonja Monsees (Klassenlehrerin); es fehlen: Hendrik Bloemacher, Marvin Boachie, Alina Ganser, Serhat Ikiik, Shpejtim Juniku, Jonas Knüppel, Jasmin Schmidt

ZH 17-4

(v. l. n. r.): hinten: Lasse Laack, Luca Cioffari, Matthias Ebel, Sahin Has, Hyoungbin Park, Daniel Milen, Agit Kaldirci, Ahmed Uzunkaya, Finja Stemmer, Selin Cetin; Mitte: Sabine Förster (Klassenlehrerin), Henry Rorig, Hakan Kücükildiz, Pascal Wiewrodt, Brandon Macinski, Rizgar Ilbas, Hannes Schönfelder; vorne: Tanja Friesen (Klassenlehrerin), Egzon Januzi, Thao Phan, Tabea Meier, Sara Kurth; es fehlen: Julian Rieckmann, Karam Han, Josephine Dirks, Melih Civan



Zweijährige Höhere Handelsschule

Die Zweijährige Höhere Handelsschule (ZHH) genießt bei den Ausbildungsunternehmen in der Region einen guten Ruf. Sie eröffnet den Jugendlichen, die sie erfolgreich absolvieren, gute Chancen am Ausbildungsmarkt, auch in Konkurrenz zu Abiturienten. Ziel des Bildungsganges ist der Erwerb der Fachhochschulreife (schulischer Teil) und erweiterter kaufmännischer Kenntnisse. Moderne Informations- und Kommunikationstechnologien, in den Unterricht integriert, stellen den sicheren Umgang mit dem PC und die Nutzung des Internets sicher. Ein ebenso fester Bestandteil der Ausbildung ist das Lernbüro, das auf die Arbeitsabläufe in einem modernen Wirtschaftsunternehmen vorbereitet. Im Schuljahr 2018/2019 besuchten 94 Schülerinnen und Schüler in vier Klassen die Unterstufe, 106 Schülerinnen und Schüler besuchten in fünf Klassen die Oberstufe der ZHH.



STUDIUM, AUSBILDUNG ODER FREIWILLIGENDIENST? SOZIAL BEWEGT WAS!

Berufe mit Menschen mit Behinderung sind mehr als nur ein Job, weil man viel bewegen kann! Wer Interesse an einer Arbeit im sozialen Bereich hat und gern mit Menschen arbeitet, dem bieten wir eine ganze Menge:

- ☒ Duales Studium Soziale Arbeit
- ☒ Duale Ausbildung Heilerziehungspflege
- ☒ Duale Ausbildung Pflegeassistent
- ☒ Bezahltes freiwilliges Soziales Jahr/ Bundesfreiwilligendienst

MEHR INFOS? www.stiftung-waldheim.de

DAS Wirtschaftsgymnasium Bremens

Leistungskurse in Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik und Recht gibt es nur bei uns! Unsere Gymnasiale Oberstufe besteht seit 45 Jahren.



Stefanie Lehfeld
leitet das Berufliche
Gymnasium
Wirtschaft



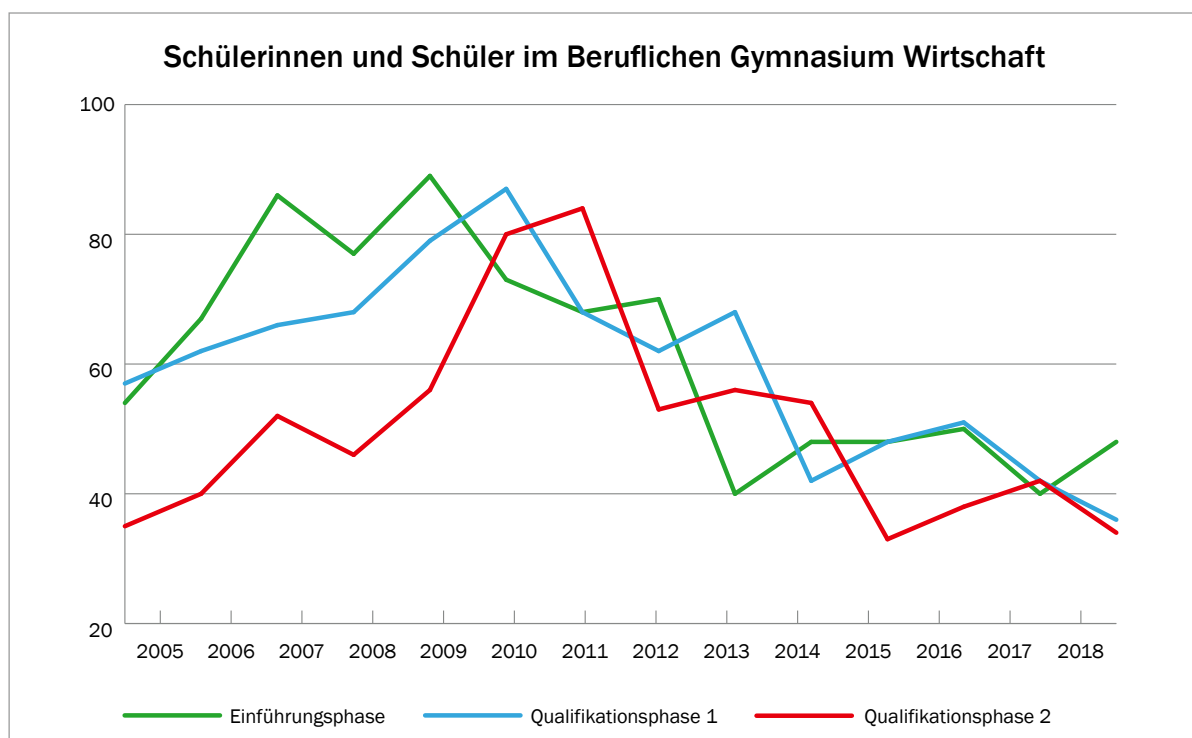
Wer die Allgemeine Hochschulreife erwerben möchte und sich für Wirtschaft, Informatik und Recht interessiert, bekam bei uns schon immer etwas mehr mit von dem, was Betriebe am Laufen hält, nämlich Betriebs- und Volkswirtschaft, auch Rechnungswesen, Recht und genug Computerkenntnisse, eben alles, was man braucht, damit man versteht, wie Unternehmen arbeiten und wie die Wirtschaft funktioniert. Dass man damit auch eine gute Grundlage für viele andere Studiengänge/Ausbildungsberufe hat, ist nichts Neues. Und das ist auch heute noch so!

Die meisten unserer Abiturienten nutzen diese breiten Vorkenntnisse und studieren Wirtschaft, Informatik, Internationales Management, Logistik oder Jura usw. Das gilt auch für viele Berufsausbildungen, z.B. Industrie-, Bank-, Groß- und Außenhandelskaufmann oder Fachinformatiker oder vielfältige Rechtsberufe. Man kann auf dieses Fundament auch verwandte Berufe wie Journalismus oder Wirtschaftsingenieurwesen aufbauen. Manch einer entscheidet sich ganz anders, studiert dann Literaturwissenschaften, Psychologie oder Medizin oder wählt ein Lehramt. Alles kein Problem, denn Grundkenntnisse in Wirtschaft, Informatik und Recht

kann man immer brauchen und die Fähigkeit, Neues zu lernen, seine Arbeit zu organisieren, im Team zu arbeiten, das alles ist etwas, was jeder benötigt – beruflich wie privat.

Zugangsvoraussetzung ist die Berechtigung zum Besuch der Gymnasialen Oberstufe. Daneben bestehen Einstiegsmöglichkeiten für junge Leute mit Berufsausbildung oder Fachhochschulreife. Unsere Schülerinnen und Schüler kommen aus dem ganzen Stadtgebiet, drei Straßenbahnlinien und zwei Bahnhöfe sind in der Nähe. Wo der Fernsehturm steht, sind wir nicht weit. Wer zu uns kommt, entscheidet sich ganz bewusst für unsere Profile, und so ist üblicherweise bei allen eine hohe Grundmotivation vorhanden, das schafft eine gute Atmosphäre.

In der Einführungsphase befassen wir uns u.a. mit Teamarbeit, Lernmethoden und Projektmanagement. Es folgt das alljährliche Tour-Projekt, bei dem unsere Schülerinnen und Schüler außerhalb der Schule tätig werden, wir schicken sie „auf Tour“, z.B.: Europa-Tour, Kult-Tour, Bremen-Tour, History-Tour, Sport-Tour, Logistik-Tour usw. Die Profile laufen bei uns auch in der Einführungsphase schon mit allen Fächern. Wer sich überfordert fühlt, kann – nach Beratung – in dieser Phase auch noch einen Gang zurückschalten und in die Höhere Handelsschule wechseln.



Die Qualifikationsphase beginnt mit der Wahl des zweiten Leistungsfaches, das kann bei uns Deutsch, Englisch oder Mathematik sein. Wer den Grundkurs Physik dazu nimmt, eröffnet sich auch den Bereich der Ingenieurwissenschaften. Alle Profile nehmen an einem Wettbewerb, dem Deutschen Gründerpreis für Schüler, teil. Eine gute Idee, z.B. ein neues Produkt, wird gesucht und ein Unternehmen gegründet, mit dem man die Sache verkaufen kann. Seit Jahren belegen wir damit in Bremen mindestens die vorderen Plätze und auch bundesweit können wir uns sehen lassen.

Dies ist auch die Zeit der Schulfahrten. Ein Stück Welt ansehen, nachsehen, wie die Arbeits- und Lebensbedingungen in anderen Ländern sind, meist mit Kontakten zu Schülerinnen und Schülern, sei es nun in Lettland, Italien, England, Spanien, Schweden oder Frankreich, in Polen, Ungarn oder sonst wo. Es kann aber auch etwas Sportliches sein wie Skilaufen oder ein Segeltörn. Dazu kommen Info-Veranstaltungen zu Studienangeboten und – besonders wichtig – das Praktikum. Das liegt bei uns ganz bewusst so spät, denn dann bringen unsere Schülerinnen und Schüler schon eine Menge an Vorkenntnissen mit und nicht selten steht am Ende des Prakti-

kums ein Ausbildungsvertrag, mindestens sind viele sicherer in der Wahl ihres späteren Berufes. Wir legen viel Wert auf Praxiskontakte. Ein frühzeitiger Blick in die Unternehmerwelt wird auch durch die Projektarbeit unterstützt. Verbunden mit einem Intensivtraining im Projektmanagement bietet sie eine weitere Möglichkeit in Teams den Auftrag eines Unternehmens zu bearbeiten.

Unsere Profile: Betriebswirtschaft (A), Wirtschaftsinformatik (B), Recht (C) sind die Kurzbezeichnungen. Und so heißen auch die Leistungskurse. Unser Klassiker, Profil A, ist immer gut besucht, die Wirtschaftsinformatiker gehen auf dem Ausbildungsmarkt weg wie warme Semmeln und das Profil Recht glänzt durch seine Alltagstauglichkeit. Unsere Praxisnähe wird unterstützt durch die langjährigen Kooperationen mit der Hochschule Bremen, dem „TZI Technologie-Zentrum Informatik und Informationstechnik“ an der Universität Bremen, und mehreren Unternehmen der Region, ganz genauso auch durch das Team Neusta, deren Ziel es u.a. ist, das Lernen durch die Verzahnung von Schule und Unternehmen mittels realer Aufträge zu stärken. Dazu kommt für alle Profile ein bilingualer Kurs Wirtschaft/Englisch.

Arabische Clans

Arabische Clans – eine unterschätzte Gefahr?

Der Islamwissenschaftler Dr. Ralph Ghadban hielt einen spannenden und interessanten Vortrag über die Entwicklung der arabischen Clans. Der Migrationsforscher hielt sich auf Einladung der Konrad-Adenauer-Stiftung in Bremen auf und suchte im Schulzentrum Grenzstraße das Gespräch mit Schülerinnen und Schülern.



Am 5. April 2019 besuchte Dr. Ralph Ghadban zusammen mit Anna Prigge und Jochen Leinert das Schulzentrum Grenzstraße, um dort Schülerinnen und Schülern des Beruflichen Gymnasiums Wirtschaft die kulturellen und historischen Hintergründe der heutigen Clans zu erläutern. Frau Prigge und Herr Leinert gehören der Konrad-Adenauer-Stiftung in Bremen an und haben die Veranstaltung ermöglicht.

Herrn Dr. Ghadban ist es gelungen, durch seinen authentischen und wissenschaftlich fundierten Vortrag den Schülerinnen und Schülern das brisante Thema näherzubringen.

Neben der Darlegung der deutschen Einwanderungspolitik ging Herr Dr. Ghadban auch auf eigene Erfahrungen ein. So liest Herr Dr. Ghadban regelmäßig arabische und deutsche Zeitungen und stellt dabei fest, dass eine Ausgrenzung des Fremden „normal“ sei. Im weiteren Verlauf der Präsentation wurde deutlich, dass eine offene Gesellschaft im Kontext der Clanstrukturen auch Nachteile beinhalten kann. Auch wurden die Schülerinnen und Schüler mit einbezogen. So fragte Herr Dr. Ghadban nach dem Begriff der Familie und was sie darunter denn verstehen. An dieser Stelle wurde die Heterogenität der Lernenden deutlich, da die Antworten inhaltlich sehr weit auseinander gingen. Ferner ging es in diesem Abschnitt u.a. um die Begriffe „Familie, Großfamilie und Clan“. Im Zusammenhang mit einer möglichen Unterwanderung der Berliner Polizei durch potenzielle Clanmitglieder entstehen erhebliche Schwierigkeiten, wenn die entsprechenden Beamten den „Ehrenkodex“ über den Eid auf die Landesverfassung stellen. Im Kontext dieser drastischen Darstellung hat Herr Dr. Ghadban festgehalten, dass es eine Partizipation ohne Kriterien nicht geben darf. Nach seiner Meinung werden die Clans im politischen Alltag zu häufig durch ideologische Brillen betrachtet.



Fabian Diering
ist Fachlehrer
im Beruflichen
Gymnasium
Wirtschaft

My World 360°



Dr. Ute Pieper
ist Koordinatorin
im Beruflichen
Gymnasium
Wirtschaft

Der Grundkurs Wirtschaft bilingual, ein gemeinsamer Grundkurs der Beruflichen Gymnasien Technik und Wirtschaft, nimmt in der E-Phase in diesem Schuljahr an dem internationalen Wettbewerb My World 360° teil. My World 360° thematisiert die 17 Ziele für eine bessere Welt. Die Schüler und Schülerinnen führen das Projekt mit der neuen 360°-Film-Technologie und der Unterstützung der Makemedia Studios am Landesinstitut für Schule durch. Ihre Ergebnisse werden am 4. März 2019 auf der 2. Städtepartner-Konferenz, zu der die Bevollmächtigte beim Bund Frau Ulrike Hiller Politiker und Vertreter aus der Wirtschaft einlädt, von den Schülern vorgestellt.

Im Januar stellte Herr Kroeger, der Referent der Bevollmächtigten beim Bund für Europa und Entwicklungszusammenarbeit in einer Veranstaltung den Schülern und Schülerinnen des Bilingual-Kurses die 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung vor. 193 Länder arbeiten zusammen an diesen Zielen und die Stadt Bremen hat auch die Agenda der Vereinten Nationen unterschrieben. In dem anschließenden Projekt haben die Schüler die 17 Ziele thematisiert und anhand von

360°-Videos dargestellt. Sie haben in Teams mithilfe von Projektmanagement-Instrumenten einen bestimmten Aspekt zusammen bearbeitet. Die Ergebnisse ihrer Arbeit werden in dem internationalen Wettbewerb My World 360° im Mai eingereicht.



Diese Einladung haben sich die Schüler und Schülerinnen des schulübergreifenden Kurses Wirtschaft bilingual redlich verdient. Ihre Teilnahme an dem Schulprojekt über die 17 Ziele für eine bessere Welt der Vereinten Nationen in Kooperation mit den Makemedia Studios war durch die Teilnahme an der 2. Internationalen Städtepartnerkonferenz im März ein voller Erfolg. Aus diesem Grund möchte die Bevollmächtigte beim Bund, für Europa und Entwicklungszusammenarbeit, Frau Hiller, die Schüler und Schülerinnen belohnen und für einen Besuch der ständigen Vertretung nach Berlin einladen, wie sie in ihrem Brief schreibt. Die Kosten für Fahrt und Unterkunft werden durch die Bevollmächtigte gezahlt.

Die Bevollmächtigte beim Bund,
für Europa und Entwicklungszusammenarbeit

Freie
Hansestadt
Bremen

Berlin, den 15.05.2019

2. internationale Städtepartnerkonferenz / hier: Reise nach Berlin 25.-27.06.2019

Sehr geehrte Damen und Herren,

die 2. Internationale Städtepartnerkonferenz zu Nachhaltigkeit vom 3. bis 5. März 2019 war ein riesiger Erfolg. 3 Tage, 260 Teilnehmende, 20 Workshops – und jede Menge Ideen für eine bessere Welt.

Die Konferenz zu den 17 UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung war auch deshalb so erfolgreich, weil viele Menschen in Bremen und Bremerhaven mitgemacht und sich eingebracht haben. Besonders beeindruckt hat mich das Engagement der Schülerinnen und Schüler, die beim Abendempfang im Übersee-Museum Bremen ihre Nachhaltigkeitsprojekte vorgestellt haben und mit viel Herzblut bei der Sache waren. Das ist auch bei unseren zahlreichen internationalen Gästen sehr gut angekommen, die viele Anregungen für eigene Projekte mit nach Hause nehmen konnten.

So viel Einsatz muss belohnt werden: Deshalb laden wir die Jugendlichen (und ihre Lehrkräfte) zu einer Berlin-Reise vom 25. bis zum 27. Juni 2019 ein. Auf dem Programm stehen unter anderem Bundesrat, Bundestag, die Gedenkstätte Deutscher Widerstand – und natürlich die Vertretung des Landes Bremen beim Bund in Berlin. Ich freue mich auf ein Wiedersehen!

Mit bestem Gruß

(Staatsrätin Ulrike Hiller)



VKK® Patentanwälte

PATENTANWÄLTE · EUROPEAN PATENT ATTORNEYS
HAMBURG · KEMPTEN · MÜNCHEN · FRANKFURT

Vkk Patentanwälte sind eine traditionsreiche, international tätige Patentanwaltskanzlei, spezialisiert auf die Erlangung, Verteidigung und Durchsetzung gewerblicher Schutzrechte weltweit mit Kompetenz im nationalen und internationalen Patent- und Gebrauchsmusterrecht sowie im nationalen und internationalen Marken- und Designrecht.

Ansprechpartner Dr. Philipp Knoop, Absolvent des Institutes für Medizintechnik, Universität zu Lübeck 1999, Patentanwalt, European Patent Attorney.

An der Alster 84
20099 Hamburg
Tel.: +49 - (0) 40 - 28 08 13 0
Fax: +49 - (0) 40 - 28 08 13 31
hamburg@vkkpatent.com

Edisonstraße 2
87437 Kempten
Tel.: +49 - (0) 831 - 232 91
Fax: +49 - (0) 831 - 177 15
kempten@vkkpatent.com

Sckellstraße 6
81667 München
+49 - (0) 89 - 23 08 93 0
muenchen@vkkpatent.com

Erlangung
Erlangung, Erlan
Verteidigu
Verteidigung, Ve
Durchsetz
Durchsetzung D
gewerblich
gewerblicher gew
Schutzrech
Schutzrechte Sch

www.vkkpatent.com



Starke Gemeinschaft – Kennenlernfahrt 2018

Wie lässt sich ein Ei sicher aus der Höhe auf die Erde bringen, wie geht Lernen, wie arbeitet das Gedächtnis, wie lassen sich Informationen aufnehmen? Diese und andere Fragen bildeten den Rahmen der Jahrgangsfahrt der GY 18 nach Worpswede. Die Fahrt vom 7. bis 9. November 2018 diente dem Kennenlernen der betreuenden Lehrkräfte und der Schüler, dem gemeinsamen Arbeiten und dem Ziel eine starke Gemeinschaft innerhalb des Jahrgangs aufzubauen.

Das erste Anlaufziel war das Universum, welches jeder Schüler eigenständig mit dem Fahrrad erreichen musste. Von dort aus ging es über Landschaft und Deiche zur Jugendherberge Worpswede. Dort angekommen gab es das erste gemeinsame Essen und die darauffolgende Zimmereinteilung. Nach dem Beziehen der Zimmer traf sich der Jahrgang zur ersten Gruppenarbeit. Per Zufallslosung wurden 13 Gruppen mit der gleichen Aufgabe betraut, welche darin bestand ein Flip-Chart zum Thema Gedächtnis zu erstellen. Das bestgelungene Ergebnis bekam einen Preis. Nach dieser Arbeit gab es das Abendessen, das immer gemeinsam in der Mensa verzehrt wurde. Nach dem Essen trafen sich noch einmal Schüler und Lehrkräfte zum Austausch von verschiedenen Themen. Trotz einer angesagten Bettruhe um 22:30 Uhr,



spielten auch noch um 23:00 Uhr Schüler und Lehrer im Gemeinschaftsraum Karten.

Der nächste Tag begann um 8:00 Uhr mit dem Frühstück, das reichhaltig und lecker war. Nachdem sich alle fertig gemacht hatten, traf sich der Jahrgang wieder im Seminarraum. Dort haben die Lehrkräfte verschiedene Stationen zum Thema „Lernen und Gedächtnis“ vorbereitet. An diesen Stationen konnten die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe verschiedener Aufgaben herausfinden, wie sie am besten Informationen aufnehmen können. Nach diesem Thema bekamen die Schüler

die Aufgabe ein Fluggerät aus Papier zu entwickeln, das ein Ei aus dem ersten Stock sicher auf den Boden bringen sollte. Die Schülerinnen und Schüler hatten bis zum Mittagessen Zeit mit vorgegeben Materialien dieses Fluggerät zu konstruieren. Die zweite Aufgabe für den Tag bestand darin fünf Bilder zu verschiedenen Themen in Worpswede zu machen. Die Schüler fuhrten durch ganz Worpswede um die besten Bilder



August bis November 2018

Projektarbeiten

mit der Hochschule Bremen – Wirtschaftsinformatik/Informationsverarbeitung und vielen anderen Unternehmen

19. September 2018

AOK-Bewerbertraining

20. Dezember 2018

Das Siegerteam des Deutschen Gründerpreises für Schüler verrät Tipps und Tricks zum Businessplan

17. Januar 2019

Höhle der Löwen

Wie entscheidet ein Juror?

28. Januar 2019

FOM Hochschule

Workshop: Mit Fachkompetenz Anwendung trainieren – Produktentwicklung und Vermarktung, eine Vorbereitung zur Unternehmensgründung

zu schießen. Am späten Nachmittag trafen sich alle wieder im Seminarraum, um einen Persönlichkeitstest zu machen. Dieser teilte die Schüler in vier verschiedene Lernpersönlichkeiten ein. Gegen 17:30 Uhr gab es dann den Wettkampf der Fluggeräte.



Um 18:00 Uhr wurden die ersten Bratwürste auf den Grill gelegt. Man bediente sich bei Salat, Würstchen und Brot und setzte sich damit an das Lagerfeuer und tauschte sich mit anderen aus. Der weitere Abendverlauf gestaltete sich für Schüler und Lehrer unterschiedlich. Die Einen fuhrten mit dem Fahrrad zur nahegelegenen Hamme und die Anderen blieben in der Jugendherberge und spielten mit den Lehrern gemeinsam Karten.

Trotz der Regelung, dass um 22:30 Uhr die Nachtruhe angesagt war, wurde die Nacht durchgemacht beziehungsweise sehr wenig geschlafen. Nach dem letzten Frühstück mussten die Zimmer geräumt und sauber gemacht werden. Darauf fuhrten die meisten Schüler mit dem Fahrrad zurück zum Universum. Der Rest nahm den Bus zurück nach Hause. Am Universum angekommen wurden die Taschen aus dem Gepäcktransporter entladen, es wurde sich verabschiedet und der Weg nach Hause angetreten.

Die Fahrt war ein großer Erfolg, da es jedem Spaß gemacht hat und auch viel gelernt wurde.

Daniel Kaczmarek und Sören Kristian Gerds (GY 18-B)

Musicals machen Spaß

Die Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase des Beruflichen Gymnasiums besuchten ein englischsprachiges Musical und waren begeistert von der Performance. Dabei stellten sie fest, dass englischsprachige Musicals Spaß machen und lehrreich sind.

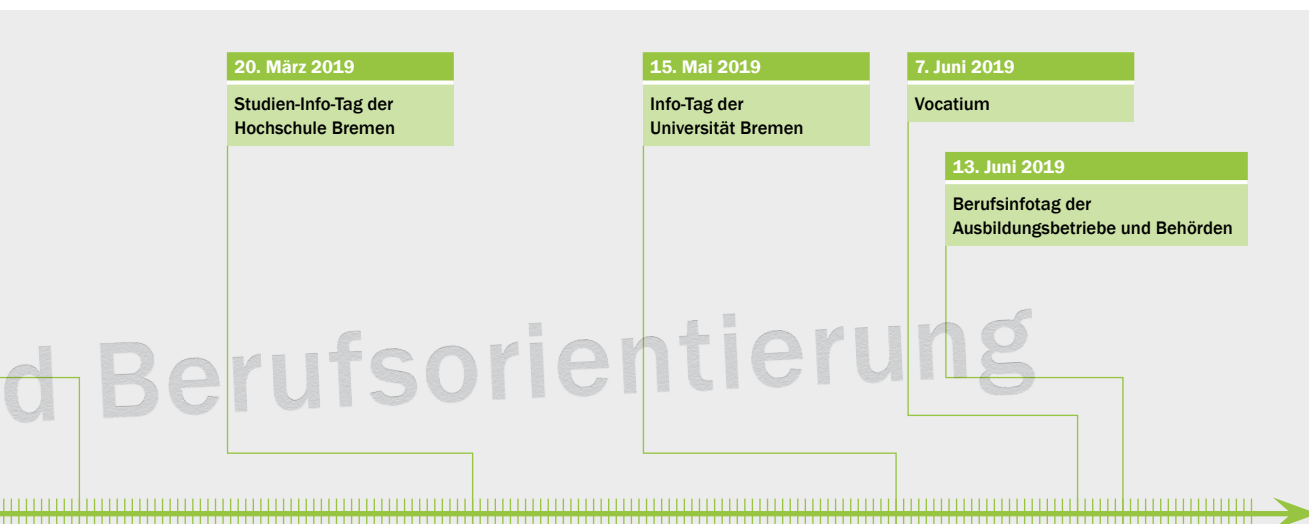
Alle Englischkurse der Einführungsphase des Beruflichen Gymnasiums und die drei Englischlehrerinnen haben sich zusammengetan, um den Musicalklassiker „Grease“ am Bremer Schlachthof zu besuchen. Geplant und aufgeführt wurde das Musical am 14. November 2018 von Schülerinnen und Schülern des Schulzentrums Utbremen und ihren Partnerschülerinnen und -schülern des Wootton Upper School & Arts College in England. Die Schülerinnen und Schüler des Schulzentrums Grenzstraße waren begeistert von der Professionalität und den Gesangstalenten des englischen Musicalensembles. Zurück in der Schule gab es viel positives Feedback: „The music and the story were great and we understood most of it.“ und „Watching musicals in English is good for us because it gives us the chance to hear natural English spoken by native speakers“. Auf die Frage, ob wir so etwas noch einmal machen sollten, antworteten die Schülerinnen und Schüler einstimmig mit „yes“. Der Musicalbesuch hat den Schülerinnen und Schülern und den Lehrerinnen viel Spaß gemacht und wird bestimmt noch einmal wiederholt werden.

Anna Durmus

Europa Challenge 2019

Das Schulzentrum Grenzstraße hat sich erfolgreich der Europa Challenge gestellt. Dabei sind tolle Ergebnisse entstanden.

Am 8. März 2019 haben der GY-18-Jahrgang und sehr viele andere Schülerinnen und Schüler aus Bremen und Bremerhaven im Martinsclub am Buntentorsteinweg an der Europa Challenge 2019 teilgenommen. Dort angekommen bekam jeder ein Namensschild und die Möglichkeit, sich am Frühstücksbuffet zu bedienen. Danach haben wir uns alle in





einem großen Raum versammelt und haben uns einen kurzen „Vortrag“ angehört.

Anschließend haben wir über einen Onlinelink einige Fragen beantwortet, um uns etwas aufzulockern und uns gegenseitig kennengelernt. Dann kamen wir zu den Fragen. Jeder hat im Vorfeld in seiner Onlineanmeldung eine Frage zum Thema Europa gestellt. Diese wurden dann sortiert und bestimmten Themenbereichen zugeordnet. Für jede Frage wurde dann ein Pate gesucht der diese Frage übernimmt und dafür sorgt, dass sie beantwortet wird. Die Fragen wurden dann auf unterschiedliche Räume und Uhrzeiten aufgeteilt, damit man frei wählen konnte, wann man zu welcher Frage geht und was einen am meisten interessiert, wie zum Beispiel die Thematik rund um den Artikel 13.

Für jede Beantwortung einer Frage waren 45 Minuten vorgesehen. Man durfte frei entscheiden, wie man seine Frage beantworten und diese Antwort festhalten will, zum Beispiel durch Videos, einen Rap Text, Plakate, Interviews oder Audioaufnahmen. Seine Ergebnisse hat man bei den Teamern abgegeben, die haben sie nochmal angesehen und anschließend auf der Website hochgeladen (<https://100-fragen-an-europa.eu/>). Mittags gab es nochmal eine einstündige Pause, in der es für alle Pizza und anderes zum Essen gab. Das Buffet war auch während der Arbeitszeit für alle geöffnet. Zum Ende hin gab es nochmal für alle Kuchen, bevor die fertigen Ergebnisse vorgestellt wurden.

Lena Budelmann (GY 18-A)

Ein Besuch im Weserstadion



Das BRC-Profil der E-Phase machte am 26. April 2019 einen kleinen Ausflug ins Weserstadion. In den ersten beiden Stunden hatten wir zunächst Unterricht nach Plan. In der Pause stiegen wir dann in die Bahn und fuhren mit Frau König und Herrn Diering zum Weserstadion. Dort wurden wir schon freudig erwartet, und es konnte losgehen. Der Stadionführer ging auf alle Fragen, die sich während der Führung stellten, ein: von „Wie viele Menschen passen in dieses Stadion?“ bis zu „Aus welchem Holz ist der Tisch in der Loge?“. Nach der

Führung gegen 12 Uhr hatten die Schüler die Idee, noch bei Burger King vorbeizuschauen. Dies wurde von den Lehrern angenommen, und alle hatten ein leckeres Mittagessen. Leider wurde der im Anschluss geplante Besuch beim Minigolfplatz aufgrund des Regens abgesagt. Die Schülerinnen und Schüler nahmen den Ausflug sehr gut an und freuten sich, mal einen Blick hinter die Kulissen des Weserstadions werfen zu haben.

Luca Natolino und Florian Vogel (GY 18-A)

Mit der Linie 2 nach Europa

Das Recht- und das Wirtschaftsprofil der Einführungsphase des Gymnasiums haben am 3. Mai 2019 den EuropaPunktBremen und die Bremische Bürgerschaft besucht. Während des Ausflugs sind nicht nur zahlreiche Fotos auf den Plätzen der Bürgerschaftspräsidentin sowie ihrer Vizepräsidenten im Plenarsaal entstanden. Vielmehr konnten die Schülerinnen und Schüler sich dem Thema „Europa-Bremen“ weiter annähern.



Nach dem Mathematikunterricht in der ersten und zweiten Stunde ging es zur Wartburgstraße, um dort mit der Linie 2 den EuropaPunktBremen bzw. die Bremische Bürgerschaft zu erreichen. Dort angekommen, hat uns Herr Seele-Liebetanz (Leiter EuropaPunktBremen) freundlich in Empfang genommen. Die Schülerinnen und Schüler haben sich dann gemäß seiner Fragestellungen auf einer imaginären Meinungslinie positioniert. Dabei ist den Lernenden der Bezug zu „Europa“ deutlich geworden. Eine der Fragen lautete nämlich sinngemäß: „Wieviel Prozent Europa steckt in unseren Gesetzen?“ Mit der Antwort „80 %“ haben die wenigsten gerechnet bzw. sich anders positioniert.

Im weiteren Verlauf der Exkursion ging es in den Plenarsaal, der sich im zweiten Stock der Bremischen Bürgerschaft befindet. Der in den Bremer Farben gehaltene Raum wurde sogleich für zahlreiche Fotos genutzt, die vermutlich nun in sozialen Medien weitere Verwendung finden. Neben der Möglichkeit, die Präsidiumsplätze mit dem Bremer Wappen für Fotos zu nutzen, hat Frau Leibing (Bürgerschaftskanzlei) das Mikrofon am Rednerpult vor dem Präsidium eingeschaltet. Auch an dieser Stelle haben einige Schülerinnen und Schüler die Chance genutzt, um die Rolle eines Abgeordneten für kurze Zeit wahrzunehmen.

Der letzte Abschnitt des Ausfluges beinhaltete eine Gesprächsrunde mit Frau Dr. Müller (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen) sowie mit Frau Dehne (SPD). Sowohl Frau Dr. Müller als auch Frau Dehne sind Abgeordnete der Bürgerschaft (Landtag), so dass sie den Schülerinnen und Schülern den politischen Alltag näher bringen konnten. Die Lernenden

haben im Vorfeld einzelne Themen wie „Waller Sand – Entwicklung und Umsetzung“, „Europaschulen“ oder „Europäischer Ausschuss der Regionen und Rolle Bremens“ zugelost bekommen. Diese Themen werden nun mittels des Projektmanagements „mit Leben gefüllt“. An dieser Stelle haben die Schülerinnen und Schüler die Chance genutzt, die Abgeordneten zu diesen Themenfeldern zu befragen, die in dieser Gesprächsrunde aus erster Hand beantwortet wurden.

Neben der erfolgreich absolvierten „Europa Challenge 2019“ konnte im Rahmen des Ausfluges das Interesse für europäische Themen – auch mit bremischem Bezug – weiter geweckt werden.

Fabian Diering

Fachtag der Naturwissenschaften im DLR-School-Lab

Während des Fachtages der Naturwissenschaften am 21. Juni 2018 haben die Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase die Gelegenheit sich je nach Neigung intensiver mit biologischen oder physikalischen Anwendungen auseinanderzusetzen. Im letzten Schuljahr ging es für die physikinteressierten Schülerinnen und Schüler zum DLR-School-Lab. Dies wird vom Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrum DLR an seinem Standort in Bremen angeboten nach dem Motto:



„Raus aus der Schule – rein ins Labor!“. Anhand vielfältiger Mitmach-Experimente können Schülerinnen und Schüler die aktuellen Forschungsprojekte des DLR kennenlernen und erhalten faszinierende Einblicke in die Welt von Naturwissenschaft und Technik und mögliche spätere Berufsfelder. Im aktuellen Schuljahr werden die Schülerinnen und Schüler das Bremer Rundfunkmuseum besichtigen. Das Bremer Rundfunkmuseum in Findorff wurde im Jahr 1978 von funkbegeisterten Radio-Sammlern gegründet. Heute ist es das größte Technikmuseum seiner Art in Deutschland.

Birgit Hilker

Unsere Qualifikationsphase

Konsumierst du noch oder entwickelst du schon?

Innovativ, sicherheitsbringend, reparierend, präventiv, erleuchtend, schnell und begeistert sind die Ideen unserer Schülerinnen und Schüler aus der GY 17, die dieses Jahr am Deutschen Gründerpreis für Schüler mitwirken. Mit insgesamt sieben Teams nimmt das Schulzentrum Grenzstraße als zertifizierte Gründerpreis-Schule wieder an diesem Wettbewerb teil. Dieses online-basierte bundesweite Existenzgründerplanspiel findet in der Zeit von Februar bis Mai 2019 statt.

Dieses Vorhaben hat das Ziel, das Gründungsklima im Land zu fördern und jungen Menschen Mut zu machen, Ideen umzusetzen und den Schritt zur Selbstständigkeit zu wagen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Team gemeinsam eine Geschäftsidee. Diese bleibt zwar bis zum Abschluss des Planspiels fiktiv, kann allerdings im Anschluss auch konkret realisiert werden. Jedem Team stehen als Berater und Betreuer Lehrerinnen und Lehrer sowie Patinnen und Paten aus der Wirtschaft zur Verfügung, die entsprechende theoretische und praktische Erfahrungen einbringen können. Diese Ansprechpartner werden von den Schülerinnen und Schülern selbst ausgewählt und kontaktiert. Hier besteht für sie also gleich zu Beginn die Herausforderung darin, die möglichen Paten von ihrer Idee zu überzeugen, um diese als Berater gewinnen zu können. Die Teams werden mit Hilfe von neun Aufgaben dahingehend geführt, Unternehmenskonzepte inklusive eines Businessplans sowie eines Marketingkonzepts zu erstellen. In diesem Zusammenhang werden die potenti-

len Märkte analysiert, Marketingstrategien entwickelt und ein Finanzmodell aufgestellt. Je weiter die Aufgaben fortschreiten, desto konkreter wird die fiktive Unternehmensgründung.

Auch in diesem Durchgang gibt es wieder spannende Ideen. Jomaa Khaled, Hoang Bui, Onno Stuhldreher und Kilian Lehfeld entwickeln eine Armbanduhr, die es ermöglicht, seine Mitmenschen auf einfachste Weise wiederzufinden. Im Fokus steht hier das Ziel, dass bei großen Massenveranstaltungen, wie bspw. bei Festivals oder bei Konzerten, die Freunde nicht verloren gehen. Dabei hilft eine LED-Konstruktion, die einem die Richtung anzeigt, in der die gesuchten Personen stehen. Allerdings müssen diese Freunde ebenfalls mit einer solchen Armbanduhr ausgestattet sein. Denkbar ist hier weiterhin, dass auch junge Familien dieses Gadget nutzen könnten. Weil wer kennt die Situation nicht, dass kleine Kinder im Supermarkt hinter den großen Regalen verloren gehen?!

Niklas Kamyabi-Manesh, Mustafa Yaman, Lara Gärtner und Mouin Gafsi haben ihre Motivation für ihre Produktentwicklung darin gefunden, dass es jährlich hunderte Opfer von K.o.-Tropfen gibt, deren Täter nicht identifiziert werden können. Die Betroffenen bemerken die Vergiftung erst zu spät oder gar nicht. Außerdem sind die K.o.-Tropfen nur etwa 12-14 Stunden im Urin nachweisbar. Deshalb haben sie sich entschieden, ein Armband zu entwickeln, welches ermöglicht, jegliche schädliche Substanzen innerhalb eines Getränks festzustellen bzw. nachzuweisen. Auf dem Armband gibt es ein kleines Kontrollfeld, das mit einem Tropfen des Getränks



benässt werden muss. Dann wird automatisch analysiert, ob im Getränk eine Negativsubstanz enthalten ist. Diese Informationen werden unverzüglich an eine App auf dem Smartphone weitergeleitet. Um dem oft fehlenden WLAN in Clubs entgegenzutreten, ist das Armband mit dem Smartphone über Bluetooth gekoppelt. Bei einer Gefährdung der Gesundheit wird unverzüglich ein Warnsignal an das Smartphone weitergeleitet. So wollen sie Menschen retten und das Feiern wieder fröhlich und sicher gestalten.

Die Idee der dritten Gruppe spricht vor allem die Gruppe der Motorradfahrer an. Jetzt gerade im Frühling und im Sommer startet die Motorradsaison wieder. Oftmals ist von schweren Motorradunfällen in den Medien zu lesen. Nadine Boden, Tom Scheiblich, Noah Hancke und Rafaela Ferreira Dias möchten mit ihrem innovativen Motorradhelm Leben retten. Dafür haben sie einen Helm entwickelt, der sowohl Erschütterungen als auch den Puls des Trägers misst. Sollte es zu einem Unfall kommen und sollte der Puls sehr schwach sein, so würde der Helm ein Notrufsignal absetzen. Dieses Notfallsignal würde zu ihrem Servicecenter weitergeleitet werden, welches dann den Notruf wählt und alle wichtigen Daten des Verletzten weiterleitet. Gerade dieses Servicecenter hat den Vorteil, dass keine Falschmeldungen an die Notrufzentralen weitergeleitet werden.

Das Team von „Coinlight“ entwickelt ein Portemonnaie mit integriertem Licht im Münzfach. Dilges Acar, Timo Jüttner, Louisa Adomait und Jonas Dannemann stehen immer wieder vor der gleichen Problematik im täglichen Leben. Bei schlechten Lichtverhältnissen ist kaum möglich, passendes

Kleingeld im Portemonnaie wiederzufinden und somit füllt sich mit jedem Bezahlvorgang dieses Fach mehr und mehr auf. Aus diesem Grund soll Abhilfe mit diesem Produkt geschaffen werden.

Das Team um Kelvin Traemann, Serhat Yüksel, Marvin Hirsch, Steffen Hadelers und Max Degenhard setzt sich mit einem wahrscheinlich weitverbreiteten Problem auseinander. Hier geht es darum, dass ein Missgeschick passiert, das Smartphone herunterfällt und die Scheibe zerbricht. In so einem Moment wird oftmals ein erdrückendes Gefühl ausgelöst. Dies liegt darin begründet, dass das Smartphone, das so viel Geld gekostet hat, einfach kaputt ist. Reparaturen sind meist ziemlich teuer. Genau in diesem Moment kommt das Team von „Fill it UP“ ins Spiel. Denn sie haben ein Produkt entwickelt, das die Scheibe repariert. Die Lösung wird durch eine Art Gelee erbracht, das die zersprungene Scheibe an den gerissenen Stellen auffüllt, sodass die Scheibe wieder ganz und voll funktionsfähig ist.

Pascal Fabig, Fabian Junge und Edward Golke entwickeln ein Produkt, das sich an alle Zielgruppen richtet, die damit konfrontiert werden, pünktlich aufstehen zu müssen. Im täglichen Leben kommt es oftmals vor, dass sich die Straßen gerade zu den Hauptverkehrszeiten sehr verdichten und so ein mögliches Zuspätkommen resultiert. Ihr Gadget ist daher ein Wecker, der sich automatisch stellt und anpasst, je nachdem wie der Verkehr, der Stundenplan oder andere Termine sind, sodass einem Zuspätkommen frühzeitig entgegenge wirkt werden kann. Dieses Produkt garantiert also maximalen Schlaf mit pünktlichem Erscheinen beim zukünftigen Termin.

CASTRINGIUS

Rechtsanwälte & Notare



WIR BILDEN AUS UND SUCHEN SIE!



Wir suchen engagierte Auszubildende und Berufsanfänger/innen als Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte(n).

Wir sind eine Kanzlei mit ca. 20 Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten einschließlich fünf Notaren und über 30 Mitarbeiterinnen sowie Auszubildenden in der Bremer Innenstadt.

Unsere Schwerpunkte liegen im Bereich des Gesundheitsrechts, des Immobilienrechts und der Mittelstandsberatung sowie in allen Kernbereichen des Zivilrechts.

Wir bieten eine vielseitige Ausbildung zur/zum Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte(n) und suchen Berufsanfänger/innen, insbesondere für das Notariat. Wir suchen Menschen mit guten EDV-Kenntnissen, Organisationstalent und sicherem Schreiben.

Von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwarten wir ein hohes Maß an Selbstständigkeit und eine strukturierte Arbeitsweise. Wir sind ein äußerst lebhaftes, hilfsbereites und freundliches Team mit viel Erfahrung. Sie werden die unterschiedlichsten Mandanten kennenlernen und individuell betreuen können.

Wir bieten einen langfristig angelegten Arbeitsplatz mit einer modernen EDV und aktueller Anwalts- und Notariatssoftware.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung unter nussmann@castringius.de

Für Rückfragen können Sie gerne Frau Rechtsanwältin **Patricia Nußmann** anrufen: **0421-368000**

Besuchen Sie uns auch im Internet unter www.castringius.de



Das siebte Team (Magic Products UG) richtet ihre Idee vor allem an WGs. Lisa Bischoff, Angelique Dias Faria Fynn Francelius, Deniz Kunc, Ahmed-Seyit Küçük und Talha Kacar sehen bei der Zielgruppe die Herausforderung darin, dass es oft verschiedene Essensvorlieben, aber nur einen kleinen Herd gibt. Des Weiteren ist es vielfach nicht notwendig, dass eine Person eine komplette Pfanne verwendet. Aus diesem Grund entwickeln sie die „Magische Trennwand“. Diese soll dafür genutzt werden, verschiedene Gerichte oder Zutaten zu trennen. Dabei ist ihnen wichtig, dass diese Trennwand universell einsetzbar ist. Das bedeutet, dass dieses Produkt für alle gängigen Pfannenformen nutzbar sein soll und somit keine zusätzliche Pfanne gebraucht wird. Damit den potentiellen Nutzern noch größere Flexibilität geboten werden kann, befindet sich in der Mitte der Trennwand ein Scharnier. Dieses führt dazu, dass die Proportionen der Flächen individuell angepasst werden können. Zusätzliche Erweiterungen sind bei dem Team schon in der Entwicklung, sodass einem zukünftigen gemeinsamen Kochen nichts mehr im Wege steht.

Es bleibt also spannend, ob der nächste Preisträger des „Deutschen Gründerpreises für Schüler“ aus Bremen vom Schulzentrum Grenzstraße kommt.

Friederike Harms und die GY 17

Team Magic Products UG erreicht Finale des Deutschen Gründerpreises!



Das Team Magic Products UG landet mit seiner Magischen Trennwand unter den zehn besten Teams des Deutschen Gründerpreises in Deutschland. Auf der Preisverleihung am 25. Juni 2019 in Hamburg stellen sie ihre Geschäftsidee der Jury aus Vertretern des Deutschen Gründerpreises –stern, Sparkassen, ZDF und Porsche – „live on stage“ den anwesenden Gästen aus Wirtschaft, Medien und Politik vor. Danach heißt es dann endlich: „And the winner is ...!“

Die Projektleitung des Deutschen Gründerpreises schreibt dazu: „Eines steht aber jetzt schon fest: Team Magic Products UG hat großartige Arbeit geleistet und dabei wertvolle Erfahrungen für das zukünftige Berufsleben gesammelt. Sie können auf die Leistung Ihres Teams stolz sein!“

Besuch einer Löwin

Promi-Alarm am Schulzentrum Grenzstraße! Die Unternehmerin und frühere Löwin, das heißt Investorin bei der VOX Fernsehsendung „Die Höhle der Löwen“, Lencke Steiner war am 17. Januar 2019 Gast im Beruflichen Gymnasium Wirtschaft.



Zu diesem Zeitpunkt stand gerade die Vorbereitung für die Teilnahme am Deutschen Gründerpreis an. Der Deutsche Gründerpreis ist ein bundesweites Existenzgründer-Planspiel. Die Schülerinnen und Schüler gründen im Team ein Unternehmen und entwickeln dabei eine Produktidee. Im Team wird dann das Unternehmen weiterentwickelt und strategische Entscheidungen bezüglich der Rechtsform und des jeweiligen Marketings, aber auch bezüglich der Finanzierung und erwarteten Umsatzzahlen getroffen. Das Ziel ist es, einen kompletten Businessplan zu erstellen. Natürlich entstehen die Unternehmen nur auf dem Papier – es ist schließlich „nur“ ein Planspiel. Doch das Spiel orientiert sich nahe an der Realität.



Durchstarten!!!

Mit den richtigen Büchern für Schule, Ausbildung, Studium und Beruf.

In der **Buchhandlung Geist** findest Du:

- Schulbücher und Lernhilfen
- Fremdsprachenliteratur
- Pädagogik
- Literatur

Oder im Online-Shop unter: www.schweitzer-online.de

Buchhandlung Geist
Balgebrückstraße 16 | 28195 Bremen
geist@schweitzer-online.de
Mo-Fr 10-19 Uhr | Sa 10-16 Uhr

schweitzer
Fachinformationen

So ist es die größte Hürde, überhaupt ein innovatives und marktfähiges Produkt zu entwickeln. Und das ist gar nicht so einfach. Hier konnte Frau Steiner richtig helfen. In einer Adaption von „Höhle der Löwen“ stellten die Schülerinnen und Schüler jeweils in einer kurzen und knackigen Präsentation, einem sogenannten Pitch, ihr Unternehmen bzw. die entwickelten Produkte vor. Anschließend mussten sie den „Investoren“, bestehend aus Frau Steiner und Schülerinnen und Schülern des Beruflichen Gymnasiums, Rede und Antwort stehen. Und da spürte man schon, mit wie viel Energie und Leidenschaft die Schülerinnen und Schüler ihre Produkte präsentierten und Verbesserungsvorschläge förmlich aufsaugten.

Anschließend erzählte Frau Steiner von ihren Erlebnissen als „Löwin“ und von ihren Erfahrungen als Unternehmerin. Spannend und informativ war das natürlich! Nach der Veranstaltung waren die Schülerinnen und Schüler richtig motiviert ihre Produkte weiter zu entwickeln, um vielleicht einen der vorderen Plätze beim bundesweiten Ranking zu belegen.

Wir drücken natürlich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Daumen!

Dirk Böjer

Intensiver Workshop-Tag an der FOM Hochschule

Schülerinnen und Schüler beschäftigten sich mit Produktentwicklung: Welche Aspekte muss ein Auto erfüllen, damit es sich gut verkauft? Mit dieser Frage beschäftigten sich Schülerinnen und Schüler Ende Januar beim Besuch des Bremer FOM Hochschulzentrums. In Begleitung ihrer Kurslehrerinnen versuchten die Schülerinnen und Schüler des beruf-

lichen Gymnasiums Wirtschaft des Schulzentrums Grenzstraße als Produktentwickler.



FOM-Dozent Ulrich Plönissen gab eine unterhaltsame Einführung in das Thema Produktinnovation/Produktentwicklung. Anschließend leitete er die Jugendlichen des Beruflichen Gymnasiums an den MiniCooper für eine selbstgewählte Zielgruppe mit entsprechenden bedürfnisbefriedigenden Features konzeptionell auszustatten. Das Ziel sollte sein, die Bedürfnisse der Zielgruppe exakt herauszuarbeiten, in nachvollziehbare und innovative Produktmerkmale zu übersetzen und überzeugend zu präsentieren. Der Workshop-Tag im Studienzentrum der FOM Bremen förderte zahlreiche gute Gruppenarbeiten zu Tage, die am Ende im Auditorium präsentiert wurden. Eine Fach-Jury – bestehend aus Ulrich Plönissen und den begleitenden Lehrerinnen Frau Harms und Frau Schreiber – hatte die Qual der Wahl für die Entscheidung „Siegergruppe“. Die Gruppe „Mini Family“ sprach die Jury durch eine kluge Aus-



Vermögensberater/-in:
das Studium mit
Karriereplan.

Als Vermögensberater/-in unterstützen Sie Menschen in Finanzfragen aller Art und helfen ihnen, die richtigen Entscheidungen hinsichtlich Absicherung und Vorsorge zu treffen. Das Studium an der Fachhochschule der Wirtschaft in Marburg ermöglicht Ihnen u.a. mit dem Abschluss Bachelor of Arts in Betriebswirtschaft, Schwerpunkt Finanzvertrieb die besten Karrierechancen in einer Wachstumsbranche.

Sie studieren in Präsenzphasen vor Ort in Marburg sowie in Online-Vorlesungen. Die Deutsche Vermögensberatung sorgt für die Ausbildung in der Praxis und unterstützt Sie auf vielfältige Weise. Sie haben Abitur oder Fachhochschulreife?

Dann bewerben Sie sich jetzt.

Repräsentanz für
Deutsche Vermögensberatung
Thomas Christoffel e.Kfm.

Balgebrückstraße 14
28195 Bremen
Telefon 0421 57751669
Thomas.Christoffel@dvag.de



**Deutsche
Vermögensberatung**
Vermögensaufbau für jeden!

stattung des Mini für eine Familie mit zwei kleinen Kindern mit einer pfiffigen Präsentation am meisten an. Das Familienauto überzeugte durch eine abgestimmte Mischung zwischen Kinder-Komfort und -Entertainment sowie praktischen Features zur Unterstützung der Fahrer bzw. Fahrzeughalter. Spezielle Schlafsitze sollen die Kids in Ruhephasen sicher ans Ziel bringen. Panoramafenster sichern den guten Ausblick und über integrierte Displays sind Medien nutzbar. Neben einem schmutzabweisenden Lack gegen Kinderkleckerhände bietet die Mini-Ausstattung einen automatischen Kekskrümel-Staubsauger für die Rückbank, ein Active-Noise-Cancelling-System gegen Kindergeschrei im Auto sowie beispielsweise eine Mini-App, die freie Parkplätze im Zielgebiet automatisch anzeigt.

Dr. Marc Förster, FOM

Ein Blick in die Bremer Geschichte nach dem 1. Weltkrieg

12. März 2019: die Geschichtskurse des Jahrgangs GY 17 besuchen die Sonderausstellung „Experiment Moderne. Bremen nach 1918“ im Focke Museum an der Schwachhauser Heerstraße.

Es erwartet uns ein Flur voller Schiffsmodelle und Bilder, alte in Gläser eingerahmte Zeitungsartikel aus dem Jahre 1918 und Namen von Matrosen und Soldaten, die ihr Leben verloren haben. Ein kleiner Vorgeschmack auf das, was uns in unserer Führung im Focke-Museum erwartet: Eine Führung in die Geschichte Bremens in Zeiten großer Umwälzung und Erneuerung, mit Höhepunkten und Tiefpunkten, die Zeit nach dem 1. Weltkrieg.

Bremen war wie jede andere Stadt in Deutschland nach dem 1. Weltkrieg überwältigt von der Novemberrevolution. Das bedeutete für Bremen: Ein Arbeiter- und Soldatenrat bildete sich. Wir sahen diese Zeit durch Eilmeldungen, die eine proletarische Republik ausrufen, ein Bild von Soldaten und Arbeitern, die am Rathaus die rote Flagge wehen lassen und eine Karte mit Markierungen, die zeigte: Dort kämpften Revolutionäre gegen Regierungssoldaten.

Wir gingen aber weiter in bessere Zeiten und sahen die goldenen 20er in ihrer vollen Blüte, in denen sich auch Bremen zum Besseren entwickelte. Wo Frauen nicht mehr im Schatten der Männer stehen mussten und bezahlter Arbeit nachgehen konnten. Wir sahen Videoclips aus der Zeit, die Bremen in schwarz-weißer Farbe zeigten und merkten eigentlich keinen Unterschied zu heute. Aber das Beste, was wir sehen durften, waren die vielen Bilder von Theatern, Cafés, Kinos und Hotels aus der Zeit, die den Lebensstil der Bremer in den 20ern am deutlichsten zeigten. Sogar einen Ausschnitt aus einem Kinofilm konnten wir sehen: Metropolis, ein Science-Fiction-Film über Roboter und Drama.

BERUFLICHE WEITERBILDUNG



- **Geprüfte/r Fachwirt/in für Versicherungen und Finanzen IHK**
- **Geprüfte/r Wirtschaftsfachwirt/in IHK**
- **Staatlich Geprüfte/r Betriebswirt/in**, berufsbegleitend im Anschluss in 3 Semestern berufsbegleitend zum Bachelor (B.A.) Betriebswirtschaft in Kooperation mit der Hamburger Fern-Hochschule
- **Finanzbuchhalter/in, Bilanzbuchhalter/in**
- **Vorbereitung auf die Ausbilder-Eignungsprüfung (AEVO)**, Vollzeit und berufsbegleitend
- **Prüfungsvorbereitung Bürokaufmann/-frau/Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel** außerdem:
- **Seminare und Kurse zu Betriebswirtschaft, EDV, Schlüsselqualifikationen und mehr**

www.wisoak.de

Beratung | Linda Schrittz | 0421-4499-622
| l.schrittz@wisoak.de

Anmeldung und Informationen | Birgit Kracke
| 0421-4499-933 | b.kracke@wisoak.de



wisoak

Wirtschafts- und Sozialakademie
der Arbeitnehmerkammer Bremen

Am Ende des Flurs wurden wir mit Bildern konfrontiert, die die Weimarer Republik zu einem Tagtraum werden ließ. Denn Hitler übernahm die Macht, was uns Propagandabilder des NS deutlich zeigten. Das Interessanteste aber war, dass Bremen versucht hat, sich diesem Regime zu widersetzen, jedoch misslang dieses Vorhaben, als die Anhänger Hitlers ins Rathaus einmarschierten.

Ich denke, ich spreche für meine Klasse, wenn ich sage, dass die Führung in die Geschichte Bremens faszinierend und interessant zugleich war. Nicht nur die atemberaubenden Bilder und Ausstellungsstücke machten die ganze Führung lebendig, sondern auch das Hintergrundwissen, das wir uns im Geschichtsunterricht angeeignet hatten. Mit diesem Wissen war es uns möglich, die Ausstellung zu verarbeiten und zu bewerten. Jedem Geschichtsliebhaber, der sich allem voran für die Zeit der Weimarer Republik interessiert oder allgemein für Bremen, empfehle ich diese Ausstellung zu besuchen, denn wissenslos wird er dort nicht rauskommen.

Jomaa Khaled, GY 17



Zeitzeugen

Unvergessliche Geschichten, unvergessliche Emotionen

Zeitzeugen des Holocausts waren am 21. Dezember 2018 im Schulzentrum Grenzstraße zu Gast. Der Zeitzeuge Albrecht Weinberg und Ruth Berger, die Tochter seiner Cousine Inge Berger, besuchten Schülerinnen und Schüler des Beruflichen Gymnasiums Wirtschaft.

Beide berichteten über Erlebnisse und haben uns eine wichtige Botschaft zum Thema Holocaust überbracht. Die Worte dieser beiden Menschen prägen uns Schülerinnen und Schüler wahrscheinlich für das ganze Leben und dies ist sehr wichtig für uns und die nächste Generation, denn es ist unsere Zukunft.

Ruth Berger berichtete in dieser Stunde von ihrer Mutter Inge und ihrer Tochter Elisa. Elisa wollte von der Großmutter wissen, wie sie denn den Großvater kennengelernt hatte. Diese Liebesgeschichte wurde von der Enkelin, Ruths Tochter, in einem Buch festgehalten, welches sich „Rosen in einem verbotenen Garten“ nennt. Die Hauptperson dieser Geschichte ist Inge Katz und sie ist das junge Mädchen, das zusammen mit ihren Eltern und ihrer Familie in Bremen lebt und mit ihrer Cousine Ruth durch dick und dünn geht. Leider wird ihre Cousine mit ihrer Familie deportiert und getötet.

Die Cousine von Inge Katz trug den Namen Ruth und Inge hat sie so sehr geliebt, dass sie auch später ihre Tochter nach ihrer Cousine benannte. Ruth war wortwörtlich der ausschlaggebende Punkt, um überhaupt dieses Buch weiterzuschreiben. Denn Inge Katz war am Anfang strikt dagegen ihre Erlebnisse aufschreiben zu lassen. Erst als die Enkelin Elisa Garibaldi ihrer Großmutter die ersten Zeilen vorlas, spürte Oma Inge, dass sie sich wieder in ihrer Kindheit befand und sie leicht und glücklich ausatmete, ohne dass es schmerzte. Und von diesem Tag an begann Inge Katz ihre komplette Geschichte zu erzählen und ihre Enkelin schrieb mit, während Inge Katz, ihre Tochter und Enkelin am Tisch saßen, Kekse aßen und Tee tranken.

Nachdem die Cousine Ruth deportiert worden war, hatte sie das Gefühl ein Stück ihrer Seele wäre mit Ruth gegangen und so trauerte sie sehr lange um ihre Cousine. Nach einhalb Jahren wurde dann auch Inge zusammen mit ihrer Familie in das Ghetto Theresienstadt deportiert, wo sie später den tschechischen Juden Schmuel Berger kennenlernte. Sie verliebten sich ineinander. Kurze Zeit später wurde Schmuel nach Auschwitz deportiert und wieder verlor sie einen gelieb-

ten Menschen. Schmuel versuchte ihr in diesem Leid noch in den letzten Sekunden seine Liebe zu beweisen und so ging er in einen Garten, den er nicht betreten durfte, weil er den SS-Männern gehörte und pflückte unter großer Gefahr rote Rosen für Inge und rannte zum Zaun um ihr die letzte Erinnerung persönlich zu geben.

Nach dem Krieg und der Befreiung kehrte die Familie zurück nach Bremen. Dort wartete Inge auf Schmuel, von dem sie seit dem letzten Treffen nichts mehr gehört hatte. Aber Schmuel lebte. Er kam nicht nach Tagen und Monaten, sondern nach Jahren. Die beiden heirateten und wanderten in den 50er Jahren in die USA aus, wo sie über 60 Jahre glücklich zusammen lebten. Die Rosen hat Inge immer noch und sie gaben dem Buch schließlich auch seinen Namen.

Albrecht Weinberg, 93 Jahre alt, ein Cousin von Inge und Überlebender des Holocausts, war auch mit dabei. Er erzählte uns, dass er 1925 in Ostfriesland geboren worden war und 1936 für drei Jahre auf einen Hof verschleppt wurde, um dort zusammen mit seiner Schwester Zwangsarbeit zu verrichten. Zu der Zeit war er 13 Jahre alt. Von der Außenwelt und der Politik bekam er nicht viel mit, bis er nach Auschwitz deportiert wurde. Dort musste er zusammen mit seiner Schwester unter unmenschlichen Verhältnissen leben. Wer dort zu schwach war, wurde vergast oder erschossen. Sie bekamen nur sehr wenig Essen, eine Schüssel Brühe, die geschmacklos war und die Schüsseln wurden gleichzeitig für die Notdurft verwendet. Gab es Schlachten, die Deutschland nicht gewann, so wurden aus Frust unschuldige Menschen getötet. Am Ende des Krieges lag Herr Weinberg als Lebender zwischen Toten und er versteht bis heute nicht, wie er das überlebt hat. Er war in drei verschiedenen Konzentrationslagern und hat alle drei überlebt. Er fand seine Schwester wieder, alle anderen Familienmitglieder waren ermordet worden. Beide wanderten in die Vereinigten Staaten aus. Erst jetzt, im hohen Alter kehrte er nach Deutschland zurück – Hut ab vor diesem Mann.

Alejna Azizi, GY 18-A

Potenziale von außerschulischen Lernorten



Das zentrale Charakteristikum außerschulischen Lernens wird darin gesehen, dass Schülerinnen und Schüler Klassenräume und Schulgelände verlassen, der Unterricht an externen Orten stattfindet. Trotzdem bleibt es Schule, denn es ist schulisch intendiertes Lernen und der Ort wird nicht aufgesucht, weil er außerschulisch ist, sondern weil er als schulisch relevant bestimmt wurde.

Ein Hauptanliegen des außerschulischen Lernens kann daher darin gesehen werden, Schülerinnen und Schülern vor Ort Erfahrungen zu vermitteln, die in der Schule selbst nicht möglich sind. Aus diesem Grunde bereitete die GY 17-C im Rahmen des Leistungsfaches Recht unter dem Oberthema „Bremische Bürgerschaft“ Präsentationen vor, die im Rahmen einer Exkursion in die Bremische Bürgerschaft am 1. November 2018 gehalten werden sollten. Zudem wurden durch die Schülerinnen und Schüler Fragen zu Bildungsthemen, innerer Sicherheit, aber auch zur Berufswahl Politiker und Jurist vorbereitet, die sie an einen Abgeordneten stellen durften. Für unseren Besuch stellte sich der Fraktionsvorsitzende der CDU Herr Dr. Thomas Röwekamp den Fragen der Schülerinnen und Schüler. Im Anschluss folgte ein Rundgang durch das Gebäude der Bremischen Bürgerschaft und ein Besuch des Plenarsaals, wo die Schülerinnen und Schüler selber die

Möglichkeit hatten, argumentativ ihren eigenen Standpunkt am Rednerpult zu vertreten.

Die Schülerinnen und Schüler der GY 18-C hatten im Rahmen ihres Fachpraxisunterrichts Präsentationen unter anderem zu dem Themengebiet „Richter und Staatsanwalt“ gehalten, und eigenständig Experteninterviews mit dem Strafrichter Herrn Ahlers, der Staatsanwältin Frau Jarasch und der Strafverteidigerin Frau Rechtsanwältin Voigt organisiert und durchgeführt. Zusätzlich zum Interview mit dem Strafrichter Herrn Ahlers besuchte die Klasse das Amtsgericht und schaute sich eine Gerichtsverhandlung an. Der Besuch der Staatsanwaltschaft ermöglichte ebenfalls den Besuch einer Gerichtsverhandlung und eine Führung durch das historische Gebäude, das früher das Gefängnis beherbergte. Highlight war der Besuch der Asservatenkammer der Bremer Staatsanwaltschaft, in der unter anderem Waffen aller Art und Drogen lagern.



Dr. Tom Christian Ohse und Dr. Stephan Platz sind Referendare am Schulzentrum Grenzstraße

Der Reno Bremen e. V. engagiert sich vor allem für die Belange der Angestellten und Auszubildenden in Anwalts-, Notariats- und Patentanwaltsbüros und setzt sich für die fachlichen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Auszubildenden und Angestellten in den Anwalts-, Notariats- und Patentanwaltsbüros ein.



Unsere Ziele: Berufliche Fort- und Weiterbildung
Spezialisierung und Fortbildung der RENO's
Aufwertung des Berufes
Einflussnahme auf Ausbildungsfragen

Denn: Nur gemeinsam können wir mehr erreichen!

Informieren Sie sich über die Tätigkeit des RENO BREMEN e. V. und werden Sie Mitglied. Die Effektivität unserer Arbeit hängt nicht zuletzt auch von der Anzahl und dem Engagement unserer Mitglieder ab.

RENO BREMEN e. V.

Verein der Angestellten der Rechtsanwälte und Notare in Bremen
Wachtstraße 17 • 28195 Bremen • Tel: 166 94940 • www.reno-bremen.de



Darstellendes Spiel

Die Bremer Stadtmusikanten und was ist mit den Räubern?

„Die Bremer Stadtmusikanten und was ist mit den Räubern?“ ist ein Theaterstück, des Grundkurses Darstellendes Spiel. Selbst konzipierte Szenen führten die Zuschauer immer wieder zu der Frage, wo sich im heutigen Alltag die Räuber verstecken. Ein Reflexionsbericht.

Das Theaterstück, das am 21. März 2019 unter der Leitung von Katrin Krüger aufgeführt wurde, stellte die verschiedenen Räubertypen und die vier Stadtmusikanten in einzelnen Szenen dar.

Sei es wie in der Szene von Adam und Eva, in welcher ein verbotener Gegenstand verzehrt wird, welcher hier als Schokoriegel dargestellt wird. Oder in der Szene, in der ein König seine Mitmenschen und Arbeiter wie Abschaum behandelt. Zwischen den einzelnen Szenen haben sich immer wieder Räuber durch den Raum bewegt, die die Räuber von früher darstellen sollten.

In den einzelnen Szenen wiederum wurden die Räuber von heute vorgestellt. In Situationen, in denen man gar nicht so

unbedingt daran denkt, dass es sich hier um Räuber handeln könnte. Dies kann an dem Beispiel des Königs verdeutlicht werden: Der König hat im Laufe der Szene nur sich und seinen eigenen Profit im Kopf. Er denkt gar nicht daran, seine Arbeiter anständig zu bezahlen oder sie überhaupt menschlich zu behandeln. Auch in einer anderen Szene, in der ein Unternehmer und seine Arbeitnehmer dargestellt werden, wird das deutlich. Man kann den König und den Unternehmer also als „Räuber“ bezeichnen, denn diese nehmen den Arbeitnehmern das Geld, das ihnen eigentlich zustehen sollte, und nutzen es für ihr eigenes Wohl.

Nachdem die Räubertypen, die uns immer wieder im Alltag begegnen, vorgestellt wurden, waren die Stadtmusikan-





ten an der Reihe. Auch diese wurden mithilfe von Szenen vorgestellt. Jedes Tier hatte seine eigene Szene, in der das Verhalten dargestellt wurde. Um zu wissen, um welches Tier es sich gerade handelt, hat sich eine Person mit der jeweiligen Maske an den Rand der Bühne gesetzt.

Das Theaterstück sollte die Zuschauer also zum Nachdenken anregen, denn im Grunde ist jeder von uns davon betroffen. Der Räuber wird in der heutigen Gesellschaft nicht mehr als maskierte Person, welche in der Nacht im Dorf oder in der Stadt rumlauert, betrachtet. Der „heutige“ Räuber ist viel mehr in alltäglichen Situationen versteckt vorhanden.

Die schauspielerische Leistung der einzelnen Schüler war sehr gut, denn jeder Einzelne von ihnen hat seine Rolle ernst genommen und versucht, diese so gut wie möglich zu spielen. Man muss hierbei natürlich beachten, dass es sich um ein Theaterstück von Schülern handelt, das heißt, den Schauspielern stand nicht sehr viel Zeit zur Verfügung. Natürlich hat nicht alles geklappt: Einzelne Schülerinnen und Schüler hätten etwas lauter reden können, weil man doch an manchen Stellen kaum etwas verstanden hat. Das hätte man zum Beispiel mithilfe eines Mikrofones verhindern können. Auch das Mikrofon, das zwischendurch leider ausgefallen ist, hätte vorher besser kontrolliert werden sollen. Jedoch sind das nur Kleinigkeiten, die im Optimalfall verbessert werden könnten. Hierbei ist auch zu beachten, was die Schule an Materialien hergibt. Da an unserer Schule nicht ganz so viel an Material

gegeben ist, finde ich die Nutzung im Allgemeinen sehr gelungen.

Auch die Bühnengestaltung war sehr gut, denn es war nie ein unnötiger Gegenstand auf der Bühne, der eventuell ablenken konnte. Auch das Umgestalten in der Dunkelheit ist positiv aufgefallen.

Man hat während des Theaterstückes außerdem gemerkt, dass das Publikum sich amüsiert hat, denn es ist immer wieder Mal zu Lachern gekommen. Jedoch war es hauptsächlich sehr leise im Publikum, was zeigt, dass alle aufmerksam und interessiert zugeschaut haben.

Im Großen und Ganzen hat mir das Theaterstück gut gefallen, da man gemerkt hat, dass die Gruppe sich sehr bemüht hat ein gutes Theaterstück aufzustellen und dies auch genau so umzusetzen. Meiner Meinung nach hätte man einige Szenen etwas besser darstellen können, da man diese zwischendurch nicht ganz so gut verstanden hat und somit auch nicht richtig deuten konnte. Auch den Zusammenhang zwischen den Bremer Stadtmusikanten und den Räubern hätte man etwas mehr verdeutlichen können. Jedoch finde ich die Leistungen, die erbracht wurden, für ein Schülertheater sehr gut. Man hat gemerkt, dass die Schüler Spaß an der Aufführung hatten, was vor allem am Ende während des Tanzes deutlich wurde.

Die gesamte Gruppe und die Lehrkraft können stolz auf ihre Leistung und die gelungene Aufführung sein.

Juliane Reichenbach, GY 16-A



Die Abschlussklassen



GY 16-A

(v. l. n. r.): hinten: Britta Warnken (Tutorin), Jana Oetjen, Celina Haake, Muskann Moti, Filip Perisic; vorne: Dilan Yigit, Juliane Reichenbach, Nils Heißenbüttel, Marcel Florek, Luca Buchwitz, Fatlind Rexhepi, es fehlt: Kevin Jüttner



GY 16-B

(v. l. n. r.): hinten: Felix Büchel, Vedat Ciftci, Selcuk Erdinc, Tommy Doan, Leonardo D'Amore; vorne: Jannis Fricke, Luca Paulick, Zoé Tabea Nolte, Regina Der, Michel Kleinhenz, Christian Langolf, Harry Gröpler (Tutor)



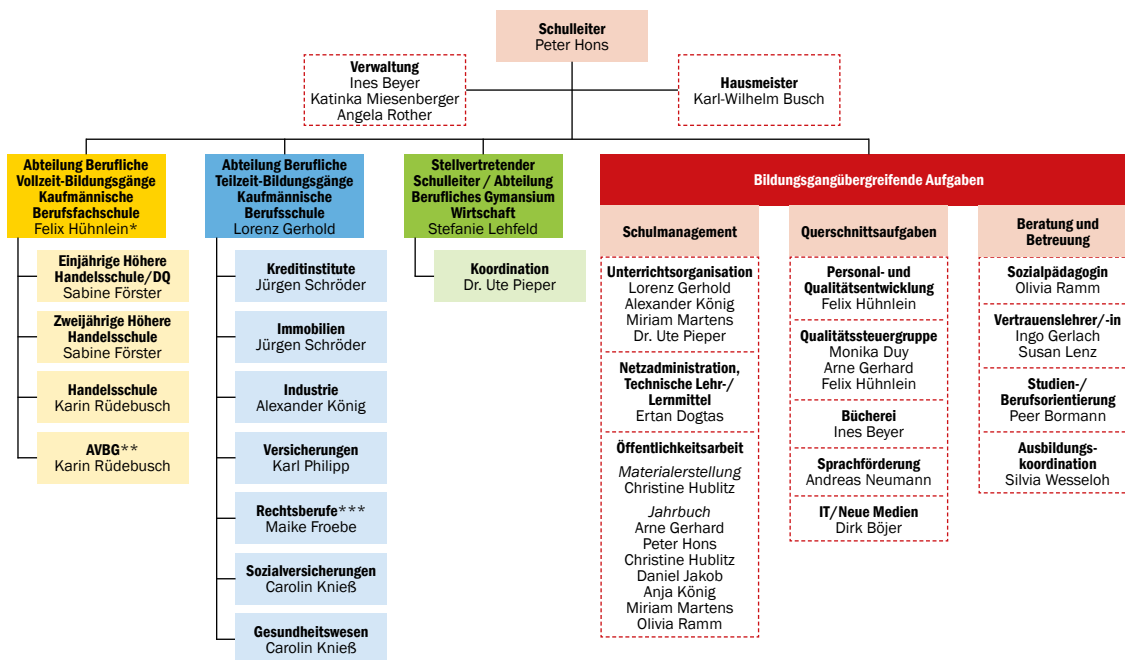
GY 16-C

(v. l. n. r.): hinten: Nina Grashoff, Janina Gornik, Tom Cheramy, Kilian Bertram; vorne: Stefanie Lehfeld (Tutorin), Michelle Küster, Zoe Rotondaro, Eric Loserth, Rico Hüneke; es fehlen: Janina Deubner, Antonio Springfield, Mehmet Karaca

Wer macht was?

Schulkonferenz

Vertreter		Stellvertreter		Vertreter		Stellvertreter	
Eltern				Lehrkräfte			
1	Aynur Küçük	Maïke Pullich		15	Thorsten Bischoff	Daniel Jakob	
2	Majid Kamyabi-Manesh	N.N.		16	Maïke Froebe	Katrin Krüger	
3	Antje Naused	Anabel Uhlhorn		17	Ines Harde	Heike Mahnke	
4	Cord Martens	Monna Sabbagh		18	Stefan Martens	Arne Gerhard	
Schüler				19	Dr. Ute Pieper	Britta Glitzau	
5	Angelique Dias Faria	Niklas Kamyabi-Manesh		20	Anya Schreiber	Birgit Hilker	
6	Mustafa Eser	Chantal Plischke		21	Jürgen Schröder	Eckhard Friedrichs	
7	Kai Kerkhoff	Shirin El-Chimate		22	Engin Ün	Dr. André Guder	
8	Marvin Sabbagh	Rafada Ferrera Dias		23	Silvia Wesseloh	Katrin Teske	
9	Stella Shekov	Merve Jeter		Nichtunterrichtendes Personal			
10	Kelvin Traemann	Marvin Boachie		24	Olivia Ramm	Angela Rother	
Ausbildungsbeirat				Schulleitung			
11	Barbara Kopp	N.N.		25	Peter Hons	Stefanie Lehfeld	
12	Ronja Tietje	N.N.					
13	Sarah Weckelmann	N.N.					
14	Annika Wessels	N.N.					



*) Interims-Abteilungsleiter

**) Ausbildungsvorbereitende Bildungsgänge:
Praktikumsklassen, Sprachförderklasse mit Berufsorientierung/Berufsorientierungsklasse mit Sprachförderung

***) Rechtsanwalts-, Notar-, Patentanwaltsfachangestellte

Fachsprecherinnen/Fachsprecher (FS), Lernfeldbetreuerinnen/-betreuer (LFB) u. ä.

Vollzeitbildungsgänge (Kaufmännische Berufsfachschule und Berufliches Gymnasium Wirtschaft)		Teilzeitbildungsgänge (Kaufmännische Berufsschule)	
FS Politik/Geschichte	Jens Bergmann	FS Politik	Jens Bergmann
FS Naturwissenschaften	Birgit Hilker	FS Englisch	Anya Schreiber
FS Deutsch	Sabine Förster, Arne Gerhard	Koordination Europakaufmann	Ines Harde
FS Englisch	Dr. Ute Pieper, Stefan Martens, Saskia Laackmann	LFB Kreditinstitute	Jürgen Schröder
FS Mathematik	Hafize Altuntop, Mellani Hüllen, Katrin Neujahr	LFB Immobilien	Jürgen Schröder, Thorsten Bischoff
FS Sport	Alexander König	LFB Industrie	Alexander König
FS Berufliches Fach	Artur Behrens, Karin Rüdebusch	LFB Versicherungen	N.N.
FS Informationsverarbeitung	Dirk Böjer	LFB Sozialversicherungen	N.N.
FS Profildfach	Britta Warnken	LFB Gesundheitswesen	Janina Geils, Tomas Orczykowski
		LFB Rechtsberufe	Maïke Froebe, Claas F. Barfuß, Ilka Schwiebert, Sonja Monsees, Cornelia Steinke

Stand: 1. Juni 2019

Von A bis Z (Teil 1)

Das Kollegium



Aldag, Martina



Blankenagel, Helen
Referendarin



Dubuisson, Pierre
Referendar



Altuntop, Hafize
Fachsprecherin Mathematik
BGW*, CE* Lernfeld ZHH*



Böjer, Dirk
Fachbereichsleiter IT/Neue
Medien, Fachsprecher
Informationsverarbeitung/
Wirtschaftsinformatik/
Medienkompetenz,
Mentor Wirtschaft



Dumas, Hela
CE* Sprachförderung Rechts-
berufe



Azzarello, Luigi
Mentor Wirtschaft



Bormann, Peer
Fachbereichsleiter Studien-
und Berufsorientierung



Durmus, Anna



Barfuß, Claas Friedrich
Mentor Englisch/Wirtschaft,
LFB*/CE*Sprachförderung
Rechtsberufe



Böschen, Astrid



Duy, Monika
Steuergruppe Qualitätsma-
nagement, CE* Sprachförde-
rung ZHH*



Becker, Dorothea



Bünker, Sabine
CE* Sprachförderung ZHH*



Eggers, Nadine
CE* Sprachförderung Rechts-
berufe



Behrens, Artur
Fachsprecher Berufliches
Fach (FHR), CE* Lernfeld
ZHH*



Busch, Karl Wilhelm
Hausmeister



Ehlers, Bernd



Bergmann, Jens
Fachsprecher Politik/Ge-
schichte, CE* Lernfeld ZHH*,
Leitung Gesamtkonferenz



Deselaers, Norbert



Ellwart, Janina



Beyer, Ines
Verwaltung, Bücherei



Diering, Fabian



Fedorov, Sergei



Bischoff, Thorsten
LFB* Immobilien,
Vors. Schulkonferenz



Dogtas, Ertan
Technische Lehr-, Lernmittel,
Netzadministration



Förster, Sabine
Fachbereichsleiterin EHH*
und ZHH*, Fachsprecherin
Deutsch (MSA*/FHR*), CE*
Sprachförderung ZHH*



Friedrichs, Eckhard



Gröpler, Harry



Hühnlein, Felix
Abteilungsleitung Kaufmännische Berufsfachschule (interimsweise), Fachbereichsleiter Personal- und Qualitätsentwicklung, CE* Lernfeld ZHH*



Friesen, Tanja
CE* Lernfeld ZHH*



Dr. Guder, Martin André



Hüllen, Mellani
Fachsprecherin Mathematik (FHR*), Mentorin Mathematik/Wirtschaft



Froebe, Maike
Fachbereichsleiterin Rechtsberufe, LFB*/CE* Sprachförderung Rechtsberufe



Harde, Ines
Koordination Europa-kaufleute



Jakob, Daniel
Sicherheitsbeauftragter, Leitung Gesamtkonferenz



Geils, Janina
LFB*/CE* Lernfeld Gesundheitswesen



Harms, Friederike
CE* Lernfeld/Sprachförderung Gesundheitswesen



Jelschen, Elke
CE* Lernfeld/Sprachförderung Gesundheitswesen



Gerhard, Arne
Steuergruppe Qualitätsmanagement, Fachsprecher Deutsch (AHR*)



Hartwich, Ingrid Irene



Kaldonek-Hörnlein, Susanne



Gerhold, Lorenz
Abteilungsleiter Kaufmännische Berufsschule, Unterrichtsorganisation, CE* Lernfeld/Sprachförderung Gesundheitswesen



Herzberg, Ute
Lehrmeisterin



Knieß, Carolin
Fachbereichsleiterin Sozialversicherungen/Gesundheitswesen, CE* Lernfeld/Sprachförderung Gesundheitswesen



Gerlach, Ingo
Vertrauenslehrer



Hilker, Birgit
Fachsprecherin Naturwissenschaften



Kolbe, Katja
Mediengestaltung



Gilles, Petra



Hons, Peter
Schulleiter



Kolbmann, Ulrike



Giltzau, Britta
Mentorin Politik



Hublitz, Christine
Öffentlichkeitsarbeit



König, Alexander
Fachbereichsleiter Industrie, Unterrichtsorganisation, Fachsprecher Sport VZBG*, LFB* Industrie

Das Kollegium



König, Anja



Mall, Silke



Orczykowski, Tomasz
LFB*/CE* Lernfeld/Sprachförderung Gesundheitswesen, Mentor Mathematik/Wirtschaft



Krüger, Katrin



Martens, Miriam
Unterrichtsorganisation, CE* Sprachförderung ZHH*



Philipp, Karl
Fachbereichsleiter Versicherungen



Kuck, Michael



Martens, Stefan
Fachsprecher Englisch FHR*, CE* Lernfeld ZHH*, Mentor Englisch



Dr. Pieper, Ute
Koordination BGW*, Fachsprecherin Englisch (AHR*), Unterrichtsorganisation, Mentorin Wirtschaft



Küpeli, Ismael
Referendar



Meyer, Marion



Dr. Platz, Stephan
Referendar



Laackmann, Saskia
Fachsprecherin Englisch MSA*



Miesenberger, Katinka
Verwaltung



Pokroppa, Stefanie



Lambrecht, Claudia
Leitung Gesamtkonferenz



Monsees, Sonja
CE* Sprachförderung ZHH*, LFB*/CE* Sprachförderung Rechtsberufe



Prinz, Andrea



Lehfeld, Stefanie
Stellvertr. Schulleiterin, Abteilungsleiterin BGW*



Neujahr, Katrin
Fachsprecherin Mathematik (MSA*)



Ramm, Olivia
Sozialpädagogin



Lenz, Heide-Susan
Vertrauenslehrerin, CE* Sprachförderung ZHH*



Neumann, Andreas
Sprachförderbeauftragter



Reiter, Jürgen



Mahnke, Heike



Dr. Ohse, Tom Christian
Referendar



Ring, Michael



Rother, Angela
Verwaltung



Schwiebert, Ilka
LFB*/CE* Sprachförderung
Rechtsberufe



Ün, Engin



Rüdebusch, Karin
Fachbereichsleiterin
Handelsschule,
Praktikumsklassen, SpBO/
BOSp*, Fachsprecherin
Berufliches Fach (MSA*)



Steinke, Cornelia
LFB*/CE* Sprachförderung
Rechtsberufe



Viedenz, Gabriele



Schimming, Grit



Teske, Katrin



Warnken, Britta
Fachsprecherin Profulfach
(AHR*)



Schinke, Klaus



Trinidad, Jesus



Wegener, Torsten



Schreiber, Anya
Fachsprecherin Englisch
Berufsschule



Udke, Pamela



Wesseloh, Silvia
Ausbildungskordinatorin



Schröder, Jürgen
Fachbereichsleiter Kredit-
institute und Immobilien,
LFB* Kreditinstitute/Immobi-
lien, Mentor Wirtschaft

Abkürzungen:

BFS: Berufsfachschule
BGW: Berufliches Gymnasium Wirtschaft
BOSp: Berufsorientierungsklasse mit Sprachförderung
CE: Curriculumentwicklung
EHH: Einjährige Höhere Handelsschule
FHR: Fachhochschulreife
LFB: Lernfeldbetreuerin/-betreuer
MSA: Mittlerer Schulabschluss
SpBO: Sprachförderungsklasse mit Berufsorientierung
VZBG: Vollzeitbildungsgänge
ZHH: Zweijährige Höhere Handelsschule

Stand: 1. Juni 2019

Kommen und Gehen



Referendariat erfolgreich beendet:

Diering, Fabian
Dubuisson, Pierre
Durmus, Anna
Dr. Platz, Stephan
Stehn, Ingo

*Stichtag ist jeweils der Redaktionsschluss des vorherigen und des aktuellen Jahres.

Schulzentrum Grenzstraße

96 Kolleginnen und Kollegen unterrichten und betreuen 1.725 Schülerinnen und Schüler aus Deutschland und 43 anderen Nationen: Türkei (29 Schülerinnen und Schüler), Afghanistan (23); Syrien (21); Guinea (9); Russland und Bulgarien (je 8); Gambia und Irak (je 7); Italien (5); Griechenland, Lettland und Polen (je 4); Ghana, Aserbaidschan, Iran, Korea, Nigeria, Serbien, USA (je 3); Kroatien, Mazedonien, Rumänien (je 2); Angola, Brasilien, Elfenbeinküste, Österreich, Pakistan, Somalia, Ukraine, Weißrussland, Spanien, Serbien, Paraguay, Peru, Portugal, Senegal, Niederlande, Großbritannien, Hongkong, Kasachstan und Bosnien (je 1). Unterrichtet wird in 59 Räumen, darunter in 14 PC-Räumen, drei Lernbüros, einem Theaterraum und drei Sporthallen.

„Welche Verantwortung übernimmst du?“

Die Entwicklung einer Schule hängt wesentlich davon ab, ob und inwieweit die Beteiligten bereit sind, für ihren Bereich die Verantwortung zu übernehmen.

Diesen Kerngedanken einer künftigen Schulentwicklung haben die Berufsbildenden Schulen im Land Bremen gemeinsam mit der senatorischen Behörde und mit der Beteiligung von Handels- und Handwerkskammer entwickelt und in einer Erklärung festgehalten. Das dabei beschriebene Konzept einer Verantwortungsübernahme auf allen Ebenen reicht vom Lernen der Schüler bis zur Rahmensetzung durch die Behörde. Dem Subsidiaritätsprinzip folgend sollen Entscheidungen dort getroffen werden, wo sie ihrem Wesen nach hingehören. Diesen Überlegungen liegt ein humanistisches Menschenbild

zu Grunde, das jeden Menschen als fähig und bestrebt betrachtet, zu lernen, sein Leben selbst zu bestimmen und ihm Sinn und Ziel zu geben.

Die vorgenannte Erklärung ist einerseits die Grundlage für die Entwicklung aller Berufsbildenden Schulen im Land Bremen. Dabei tragen die Schulen jeweils die Verantwortung für ihre spezifische Entwicklung. Andererseits wird diese Erklärung für Veränderungen offenbleiben und von Zeit zu Zeit an die Gegebenheiten angepasst werden müssen. Wir drucken hier den Wortlaut der Erklärung zum jetzigen Stand ab:

Berufsbildende Schulen Bremen 2035

Verantwortung übernehmen · Verantwortung leben · Verantwortung einfordern

Erklärung zur Weiterentwicklung der berufsbildenden Schulen im Land Bremen

Präambel

Wir verstehen unseren Auftrag, ein gemeinsames Verständnis von berufsbildenden Schulen und dem Referat Berufsbildende Schulen in ihren unterschiedlichen Aufgaben und Rollen herzustellen.

Verantwortungsübernahme auf allen Ebenen hat sich dabei als ein – vielleicht sogar als das – zentrale Moment für die erfolgreiche Arbeit in der Schule herauskristallisiert. Aus diesem Grund haben wir unsere Erklärung auf die Verantwortungsübernahme fokussiert.

Unsere Aufgabe

Berufsbildende Schulen, das Referat Berufsbildende Schulen der senatorischen Behörde und Partner der beruflichen Bildung im Land Bremen haben die Aufgabe und sind in der Verantwortung, allen Jugendlichen und Erwachsenen die ihnen bestmögliche Bildung zu gewährleisten. Dieser Auftrag konkretisiert sich in der beruflichen Bildung darin,

- junge Menschen aufbauend auf sowie ergänzend zu den Ergebnissen der Allgemeinbildung zu lebenslanger beruflicher und sozialer Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit zu führen mit dem Ziel, dass Selbsttätigkeit und Verantwortungsübernahme gelingen kann¹ und
- durch die Bildung und Ausbildung junger Menschen die Basis für eine stabile und nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung im Lande Bremen zu schaffen.

Die schulbezogenen Aufgaben in den Handlungsfeldern Unterrichtsentwicklung, Personalentwicklung, Organisationsentwicklung und Qualitätsentwicklung werden dezentral und eigenverantwortlich von den jeweiligen Schulen wahrgenommen. Gleichzeitig organisieren und verantworten die berufsbildenden Schulen die schulbezogenen Kooperationen mit Betrieben, Kammern, Verbänden und Institutionen in eigener Zuständigkeit.

Das Referat Berufsbildende Schulen ergänzt und sichert die schulische Handlungsfähigkeit durch die zentrale Verantwortung in ministeriellen Kernaufgaben der Rahmensetzung, Ressourcensicherung und Initiierung und Implementierung bildungspolitischer Vorhaben und Vorgaben ab.

Unser Menschenbild

Ausgehend von einem humanistischen Menschenbild betrachten wir jeden Menschen als fähig und bestrebt zu lernen, sein Leben selbst zu bestimmen, ihm Sinn und Ziel zu geben. Als geistiges Wesen strebt jeder Mensch danach an Sinn orientiert zu handeln, für sein Leben einzutreten und dies autonom, verantwortlich mit Bezug auf den jeweils sozialen und beruflichen Kontext, zu führen. Wir gehen dabei von der Grundannahme aus, dass Leben ein ständiger Veränderungsprozess und auch Lernprozess ist.

Der Lernprozess

Mit dem Ziel „Umkehr der Verantwortung“ ist die Übernahme der Verantwortung für den Lernprozess durch die

¹ vgl. auch § 4 Abs. 4 BremSchulG

Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen verbunden. Die lernfeldorientierten Curricula der Ausbildungsberufe bieten nicht nur die Möglichkeit eines Paradigmenwechsels, sondern fordern diesen explizit ein.

„Damit werden die Schüler und Schülerinnen zur Erfüllung der spezifischen Aufgaben im Beruf sowie zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und der Gesellschaft in sozialer, ökonomischer und ökologischer Verantwortung, insbesondere vor dem Hintergrund sich wandelnder Anforderungen, befähigt.“²

Mit der „Umkehr der Verantwortung“ soll im vorgegebenen Rahmen eine verstärkte Selbstbestimmung der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich der eigenen Kompetenzentwicklung erreicht werden, die die weitgehend freie Wahl der Lernwege, der Lernzeit, des Lernortes, der Lerninhalte, der Lernmethoden und der Lernpartner sowie die Reflexion und vermehrte Selbstbewertung des eigenen Lernerfolges beinhaltet. Die Rolle der Lehrenden verändert sich in diesem Kontext von der Wissensvermittlung hin zur Moderation von Lernprozessen,

die individuell abgestimmte Förderungen und Differenzierungsaufgaben für die Lernenden anbietet.

Die Fähigkeit und Bereitschaft, Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen, ist eine wesentliche Voraussetzung für ein lebensbegleitendes Lernen, das die Anpassung und Gestaltung der sich ständig ändernden Bedingungen in den privaten und beruflichen Lebensbereichen ermöglicht. „Für erfolgreiches, lebenslanges Lernen sind Handlungs- und Situationsbezug sowie die Betonung eigenverantwortlicher Schüleraktivitäten erforderlich.“³ Außerdem kann somit dem Anspruch an ein individualisiertes Lernen durch die lernpsychologische Erkenntnis genüge getan werden, dass jeder Mensch einen besonderen Lerntyp und eine persönliche Lerngeschwindigkeit besitzt sowie über unterschiedliche Lerngewohnheiten, -techniken und -strategien verfügt.⁴ Mit dem Ziel „Umkehr der Verantwortung“ wird schließlich im Sinne einer subjektiven Didaktik das lernende Subjekt in den Mittelpunkt des Lernprozesses gestellt.⁵



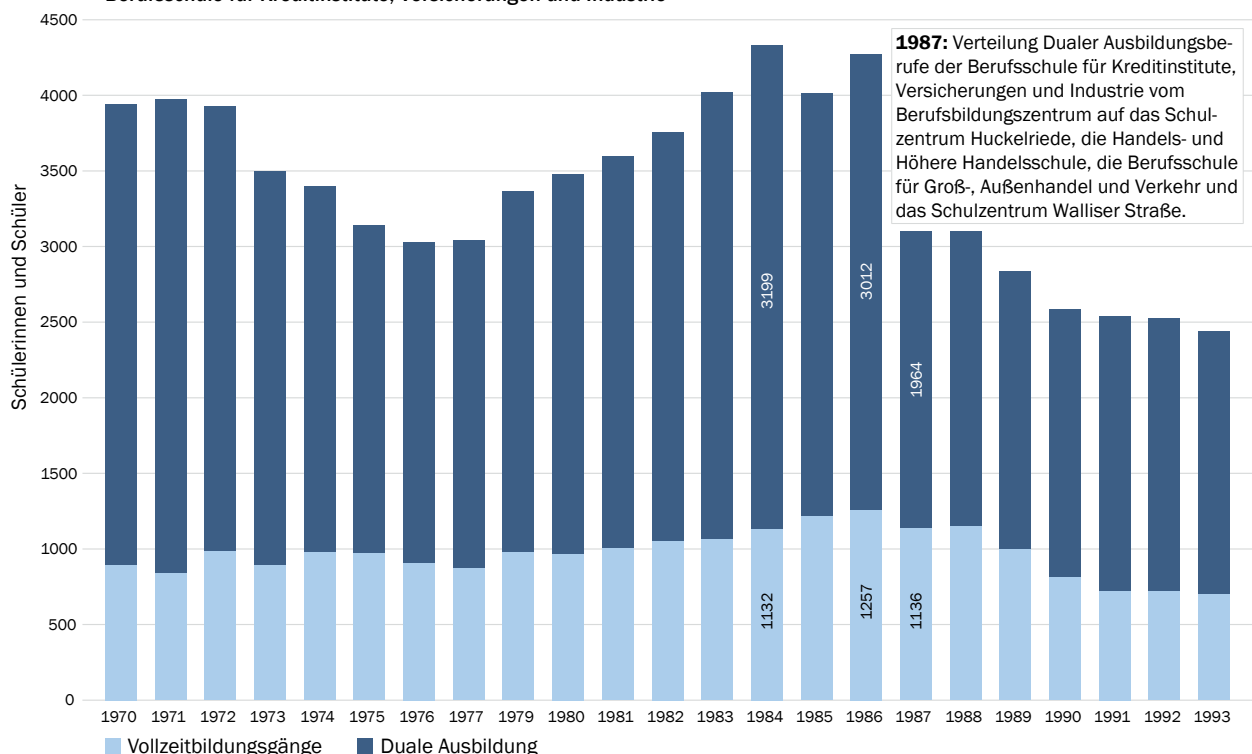
2 Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder: Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe. Bonn, Fassung vom 23.09.2011, S. 14

3 Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, a. a. O., S. 11

4 vgl. Berufliche Schulen 4.0. Weiterentwicklung von Innovationskraft und Integrationsleistung der beruflichen Schulen in Deutschland in der kommenden Dekade, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.12.2017

5 vgl. Kösel, E.: Die Modellierung von Lernwelten. Ein Handbuch zur Subjektiven Didaktik. Elztal-Dallau 1997

Schülerzahlen am Schulzentrum Grenzstraße und seinen Vorgängern Handels- und Höhere Handelsschule und Berufsschule für Kreditinstitute, Versicherungen und Industrie



Unsere Leitungskultur

Um dem Prinzip der Eigenverantwortung gerecht zu werden, ist es unabdingbar, dass Entscheidungen dort getroffen und verantwortet werden, wo sie von ihrem Wesen nach hingehören. Die vorgesetzte Ebene soll ausnahmsweise nur dann regulativ tätig werden, wenn die nachgeordnete Ebene ihrer Verantwortung nicht gerecht wird. Dazu ist eine größtmögliche Flexibilisierung hinsichtlich der personalen, finanziellen, räumlichen und sachlichen Ressourcen notwendig. Die Rechenschaftspflicht in einem dialogischen Prozess ist elementarer Bestandteil unserer Leitungskultur.

Unser Leitungsverständnis

Schulleitungen und das Referat Berufsbildende Schulen

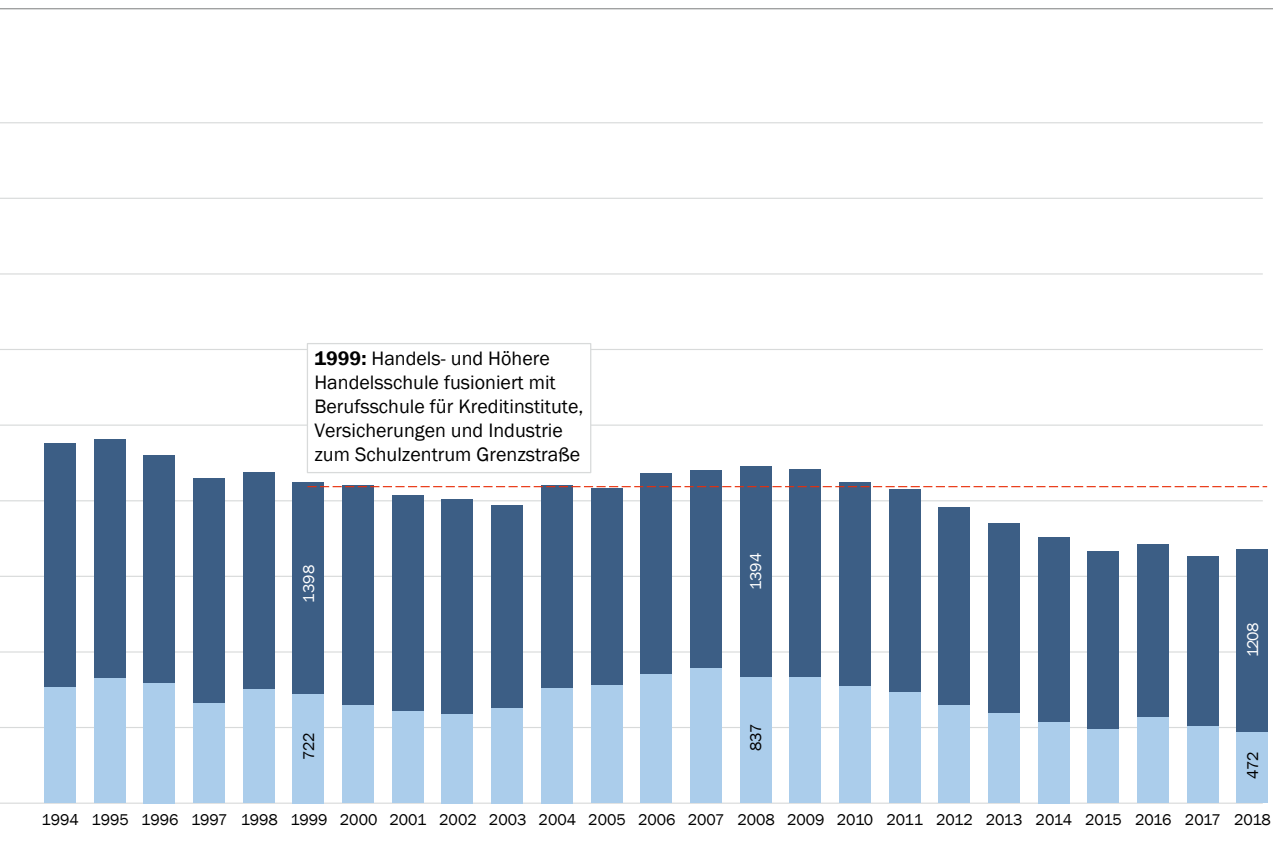
- haben die Aufgabe, das eigenverantwortliche Lernen zu ermöglichen und einzufordern. Die Haltung und der Anspruch zu dieser Qualität wird sowohl von den Schulleitungen als auch vom Referat Berufsbildende Schulen in einem ständigen Prozess gefördert;
- verstehen sich als Begleiterinnen und Begleiter eines Prozesses, in dem Mitarbeitende befähigt werden, in der situativen Wirklichkeit zurecht zu kommen. Sie unterstützen und stärken die Kolleginnen und Kollegen in ihrer Professionalität und verbessern dadurch die Qualität sowohl in der Schulentwicklung als auch in der Arbeit des Referats Berufsbildende Schulen;
- schaffen dialogisch ein Bewusstsein für den Prozess von der Fremdsteuerung hin zur verantwortlichen Selbststeuerung bei allen am Schulleben Beteiligten;

- tragen die Verantwortung dafür, dass allen Mitarbeitenden deutlich ist, was von ihnen verantwortet bzw. verlangt wird;
- ermöglichen in der Schulentwicklung, im Schulleben und im Verwaltungshandeln (Schulaufsicht) Strukturen, die Eigenverantwortung fördern und fordern;
- stiften ein Bewusstsein dafür, dass Lehrkraft zu sein nicht nur zu unterrichten heißt, sondern auch Schul- und Selbstentwicklung zu betreiben;
- vermitteln Haltungen, aus denen Werte für die Schule und gegenüber den Schülerinnen und Schülern entwickelt werden können;
- und vergewissern sich dialogisch der Haltungen aller am Schulleben Beteiligten und der in der Schulaufsicht Tätigen.

Fazit

Mit der Haltung der Verantwortungsübernahme auf allen Ebenen geht ein verändertes Verständnis von Lehren und Lernen einher, einschließlich der Umsetzung pädagogischer Konzepte zur Kompetenzförderung durch Vernetzung, Teamarbeit und Lernortkooperationen. Zur Steuerung entsprechender innerschulischer Prozesse sind ein Qualitätsmanagementsystem einschließlich regelmäßiger externer Evaluationen an jeder Schule unerlässlich. Das Qualitätsmanagement hat sowohl in den Schulen als auch im Referat Berufsbildende Schulen die jeweiligen Schnittstellen in der Schule und nach Außen im Blick und gilt über alle (Verantwortungs-)Ebenen hinweg.

Grundlage aller und unserer Arbeit ist das Ziel, unseren Schülerinnen und Schülern die für sie individuell bestmögliche (Aus)Bildung zu ermöglichen.



Danke!

Zum vierzehnten Mal können wir Danke sagen: Danke den Schülerinnen und Schülern sowie Kolleginnen und Kollegen, die Beiträge für das Jahrbuch in ihrer Freizeit und neben ihrer eigentlichen Arbeit erstellt haben. Danke den Unternehmen, die durch ihre finanzielle Unterstützung ein Printprodukt dieser Qualität ermöglicht und den Zuschuss des Fördervereins minimiert haben. Danke schließlich den Kolleginnen und Kollegen, die sich in mühevoller Kleinarbeit auf die Suche nach dem Fehlerteufel gemacht und die Texte redigiert haben.

Ohne dieses Zusammenwirken aller Beteiligten wäre das Jahrbuch nicht möglich gewesen. Das Jahrbuch-Team hofft, dass den Leserinnen und Lesern das Ergebnis dieses Zusammenwirkens gefällt.

Das Jahrbuch-Team sagt Danke! Arne Gerhard, Peter Hons, Christine Hublitz, Daniel Jakob, Anja König, Miriam Martens und Olivia Ramm



Dieses Jahrbuch wurde finanziell unterstützt von:

Ahlers & Vogel
AOK Bremen/Bremerhaven
Bremische Volksbank
Castringius
Daimler BKK
Deutsche Vermögensberatung
Die Sparkasse Bremen
Eisenführ Speiser
EUROIMMUN
Fachhochschule für Oekonomie & Management (FOM)
Handelskrankenkasse (hkk)
Haus & Grund Bremen e. V.
Interfracht Internationale Spedition
Maly & Partner
ÖVB Versicherungen
RENO BREMEN e.V.
Schweitzer Fachinformationen – Buchhandlung Geist
Stiftung Waldheim
VKK Patentanwälte
Volksbank Bremen-Nord eG
Wirtschafts- und Sozialakademie (wisoak)



Aktuelle Informationen über
das Schulzentrum Grenzstraße
finden Sie auf

www.sz-grenzstrasse.de

Impressum

Herausgeber: Förderverein Schulzentrum Grenzstraße e.V.,
Grenzstraße 90, 28217 Bremen
E-Mail: 361@bildung.bremen.de
Tel.: 0421 361 5637 oder 5638
Fax: 0421 361 59640
Redaktion: Arne Gerhard, Peter Hons, Christine Hublitz, Daniel Jakob,
Anja König, Miriam Martens, Olivia Ramm
Fotos: Olivia Ramm, M. Schnelle u. a.;
Piktos: Bremer Schriftkoffer (typonauten.de)
Satz: Katja Kolbe
Auflage: 1500
Druck: O&N Druck GmbH, Neuenweg 1, 28207 Bremen

Freunde und Förderer

Gutes tun

Wie die meisten Schulen, so hat auch das Schulzentrum Grenzstraße einen Schulverein, den Förderverein Schulzentrum Grenzstraße e.V. Der Zweck des Vereins ist die Förderung der Bildungs- und Erziehungsarbeit an unserer Schule. Dies geschieht unter anderem durch die Pflege des Zusammenwirkens von Auszubildenden, Lehrern, Ausbildungsbetrieben, Eltern, Kammern, Fort- und Weiterbildungsträgern, durch die Optimierung des Erziehungs- und Bildungsangebotes für die Auszubildenden, Berufsfachschüler und Schüler der Gymnasialen Oberstufe und die Unterstützung von schulischen Veranstaltungen.

Die Umsetzung des Vereinszwecks erfolgt in der Praxis überwiegend durch die finanzielle Unterstützung von schulischen Veranstaltungen, wie beispielsweise Abschluss-/Verabschiedungsfeiern verschiedener Bildungsgänge. Darüber hinaus ist der Schulverein der Herausgeber des Jahrbuchs,

das alle Absolventen kostenlos anlässlich der Beendigung des Schulbesuchs erhalten.

Der Förderverein Schulzentrum Grenzstraße e.V. finanziert sich durch Spenden und Mitgliedsbeiträge. Mitglied kann jede natürliche und juristische Person werden, die sich unserer Schule verbunden fühlt und den Verein in seinen Bestrebungen unterstützen will. Der Mitgliedsbeitrag ist als Jahresbeitrag per Lastschrift zu zahlen und beläuft sich auf 12 Euro pro Jahr. Für Schüler und Erwerbslose beträgt der ermäßigte Beitrag 6 Euro.

Die Einzahlung bzw. Überweisung von Spenden auf das Konto bei der Sparkasse Bremen (IBAN: DE76 2905 0101 0011 0227 20) ist jederzeit möglich. Der Förderverein Schulzentrum Grenzstraße e.V. ist als gemeinnützig anerkannt, so dass alle Spenderinnen und Spender eine Spendenbescheinigung erhalten.

Es gibt nur ein Bremer Konto für junge Leute.

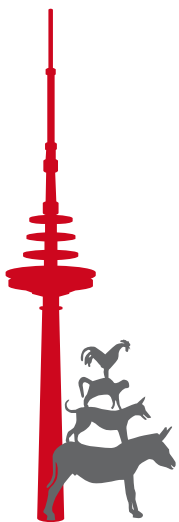
Kostenlos in der Schulzeit,
in der Ausbildung oder im
Studium und mit „sehr gut“
als bestes Jugendkonto
ausgezeichnet.*



Die Sparkasse
Bremen

Stark. Fair. Hanseatisch.

* laut Deutsches Institut für Service-Qualität vom 14.05.2018.



Schulzentrum
Grenzstraße